Nr. 212. 29. Jahrg.

**Abonnements-Bedingungen:**
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Die Insertions-Gebühr**
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Mittwoch, den 11. September 1912.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

## Die politische Eucharistie.

In Wien findet in der kommenden Woche der Internationale Eucharistische Kongreß statt, eine Demonstration zugunsten des Allerheiligsten Altarssakraments, jenes wunderlichsten aller wunderlichen Mysterien der katholischen Kirche, wonach Christus auf Geheiß des konsekrierenden Priesters sich den Abendmahlsstoffen Brot und Wein mit seinem ganzen Wesen einverleibt, so daß im Brot und Wein des Abendmahls der Leib und das Blut Christi mitgenossen wird. Man wird denjenigen, dessen Glaubenskraft solche Dinge zu fassen vermag, sich ruhig an solchen Unbegreiflichkeiten erbauen lassen und kein Wort über das Mysterium an sich verlieren. Aber das eucharistische Unternehmen, das in Wien nunmehr zum 23. Male vor sich geht, hat in unserer Zeit, wo das Glaubensmit dem Parteileben sich immer mehr verquickt, auch politische Zwecke. Die Kirche demonstriert bei solchen Gelegenheiten nicht nur für sich, sondern auch für die von ihr beschützte Staats- und Gesellschaftsordnung und für die von ihr begönnerten Parteien, und in den Verhandlungen und Reden, die bei dieser Gelegenheit gepflogen werden, treten die weltlichen, die politischen Bestrebungen auch aus dem nebelhaften Dunkel des Mysteriums in deutlichen Umrissen zutage. Es soll das hier nicht an dem Wiener Kongreß nachgewiesen werden, sondern an einem ebenfalls auf das Allerheiligste Altarssakrament getauften Unternehmens, das der Klerikalismus in Belgien ersonnen hat. In diesem rein katholischen Lande mit einer überaus mächtigen Kirche und einer katholischen Partei an der Regierung, die beide auf Gedeih und Verderb einander ergeben sind, zeigt sich die Vermischung von Religion und Politik auf der Spitze; hier darf man es wagen, in aller Oeffentlichkeit die Sakramente zu politisieren und die Politik zu sakramentalisieren.

In Belgien ist auf Anweisung des Mechelner Erzbischofs in jeder Pfarrgemeinde des Landes eine „Bruderschaft des Allerheiligsten Altarssakraments" gegründet worden, die den Zweck hat, unter den Gemeindeangehörigen „den Kult des hl. Abendmahls zu fördern und dadurch eine Schar von Elitechristen zu bilden, die, von tiefer Frömmigkeit erfüllt, die Fähigkeit haben, den Geistlichen in seinem mühevollen Amte zu unterstützen" — eine Pflicht, die sich selbstverständlich nicht auf das priesterliche, sondern auf das soziale und politische Amt des Herrn Pfarrers bezieht. Die Mitglieder der Bruderschaft verpflichten sich zum Besuch der monatlichen Gebetszusammenkunft und zur Teilnahme an der gemeinsamen Kommunion an hohen Festtagen; außerdem hat jede Bruderschaft jährlich eine Anzahl Mitglieder zu den Arbeiterexerzitien nach Fayt, wo die Jesuiten ein Ordenshaus unterhalten, zu senden. Anscheinend also ist die Bruderschaft mit dem frommen Namen eine rein religiöse Veranstaltung. Aber bei näherem Zusehen erhält die Sache ein anderes Gesicht. Zunächst die Exerzitien. Daß es dabei nicht nur auf die Erbauung und Glaubensstärkung abgesehen ist, beweist die Mahnung des Jesuitenpaters Vermeersch, zu diesen Veranstaltungen „nur angesehene Arbeiter, Werkmeister, Vereinsvorstände zu schicken, die nachher Gelegenheit haben, ihre Umgebung zum Guten zu lenken; gefestigte Leute, die einen bleibenden Eindruck mit nach Hause nehmen und dabei jung und kräftig genug, um ihrem Leben einen neuen Schwung zu geben". Und um keinen Zweifel zu lassen, wozu das Unternehmen dient, bemerkt der Genannte: „Gewiß wird man in den Exerzitien auch vom Sozialismus reden, aber zu gelegener Zeit, am besten am Schluß und in einer zweckmäßigen Weise." Und an einer weiteren Stelle: „Kein Werk ist mehr geeignet, die Arbeiter in das Elitekorps des Laienapostolats einzureihen als die Exerzitien. Ihre Jahresberichte verzeichnen neben schönen Siegen über die Leidenschaften auch die Bekehrung von Sozialisten, erhabene Beweise von Hingebung und ein lebhaftes Eintreten für das Gute."

Außer den monatlichen Gebetsübungen, die in der Kirche stattfinden, gibt es noch monatliche Versammlungen in einem Privatlokal, die sich das Apostolat nennen. Hier wird jedesmal durch den leitenden Geistlichen ein besonderer Gegenstand behandelt und nachher von den Teilnehmern besprochen. Aus der für das Apostolat geltenden Anweisung seien für einige Monate die Vortragsthemata wiedergegeben: April: „Das Apostolat unter den Arbeitskollegen in der Fabrik. Wie benehme ich mich dabei? Was für Dienste erweise ich ihnen, um ihr Vertrauen zu gewinnen? Wie bringe ich sie aus dieser oder jener unchristlichen Gesellschaft heraus?" — August: „Das Schulapostolat. Welche Schule soll ich empfehlen? Welche Väter muß ich aufklären über die verwerfliche Befreiung vom Religionsunterricht? Nicht unterlassen zu sagen, daß auf den Dispens jederzeit verzichtet werden kann und bei schwerer Sündengefahr zurückgezogen werden muß." — Oktober: „Apostolat der Presse. Beizeiten an die Wiederbestellung der Presse denken. Dafür agitieren in den Cafés, Barbierstuben usw. Dort fleißig die Zeitungen fordern." — Die Themata der übrigen Monate sind weniger verfänglicher Art, aber dem Geschick der priesterlichen Agitatoren bereitet es keine sonderlichen Schwierigkeiten, auch das religiöseste Thema mit einer politischen Nutzanwendung enden zu lassen.

Die Bruderschaft des Allerheiligsten Altarssakraments hat laut Satzung den Zweck, alle guten Christen der Gemeinde, die natürlich auch gute Klerikale im politischen Sinne sind, um den Geistlichen, der zu einem Viertel Seelsorger und zu drei Viertel Parteiagitator ist, zu sammeln. Die Bruderschaft mit dem Namen des höchsten Sakraments der katholischen Kirche ist sozusagen die Grundlage der politischen Organisation des belgischen Klerikalismus. Aus der Mitte einer jeden Bruderschaft bildet sich nun noch durch Auslese der Allerbesten eine besondere Organisation, die „Eucharistische Liga", die sich besonders aus Arbeitern zusammensetzt und die dem Pfarrer die vertrautesten und eifrigsten Diener in seiner Eigenschaft als klerikaler Parteiagitator liefert. Die Liga hält jede Woche ihre Zusammenkünfte ab, verpflichtet ihre Mitglieder zu einem besonders fleißigen Apostolat und zu besonders häufigem Genuß des hl. Abendmahls. Bei ihrer Aufnahme müssen sie feierlichst geloben, „getreu den Geboten des hl. Vaters zu wirken, niemals einer der von der Kirche verurteilten Vereinigungen anzugehören, sondern diese zu bekämpfen mit allen Kräften" — womit die Verpflichtung auf die Sache der klerikalen Partei ausgesprochen ist.

Von der Eucharistischen Liga und der Bruderschaft aus hat der Geistliche zahlreiche Mittel und Wege, um auf seine Pfarrkinder, die er als Verwalter des höchsten Gnadenmittels der Kirche an diese Organisationen zu fesseln weiß, auch in politischem Sinne einzuwirken und aus ihnen sich eifrige und verläßliche Helfer zu erziehen. „Wem obliegt die Auswahl unserer Laienapostel?" — fragte auf dem belgischen Katholikentage 1909 ein geistlicher Redner. Und er antwortete: „In allererster Linie dem Priester, von Gott berufen, den Menschen und mehr noch den Aposteln zu predigen. Die Vorsehung hat ihm soviel Mittel dazu in die Hand gegeben. Von Amts wegen muß er in stetem Zusammenhang mit seinen Pfarrkindern stehen, seine Tätigkeit, seine Erfahrung, seine Beobachtungsgabe, oft ein einfaches Gespräch wird ihm manche ergebene Seele enthüllen, wobei ihm die Beichte, die ihn die Herzen ergründen läßt, wertvolle Hilfe leistet." Und bei derselben Gelegenheit sagte ein anderer Redner:

> Die Eucharistische Liga wird eine Pflanzstätte für die Mitarbeiter unserer Aktion werden. Dank dieser Liga wird der Geistliche, der das moralische und materielle Wohl seiner Gläubigen im Herzen trägt und der auf Einrichtungen zu ihrem Wohle bedacht ist, als Mitarbeiter feste, fähige und überzeugte Männer finden, wahre Apostel, die der christlichen Aktion nicht nur dem Namen und dem Programm nach, sondern durch die Tat zum Siege verhelfen. Es ist überflüssig, hier noch besonders zu betonen, welche lebhafte Förderung in religiöser, sozialer und politischer Beziehung unsere katholische Aktion erfahren kann durch eine Bruderschaft vom Allerheiligsten Altarssakrament, die noch dazu angeeifert wird durch eine auf derselben Grundlage errichtete Eucharistische Liga.

Zu den Tatsachen, die sich aus dem Wesen des heutigen Klerikalismus, der Art seiner Organisation und seiner Agitation ergeben, kommt hier das Geständnis, daß seine frommen Einrichtungen und Bestrebungen letzten Endes politischen Zwecken dienen. Das Altarssakrament, das geheimnisvollste und allerheiligste Mysterium der katholischen Kirche, muß als Mittel dienen, die Arbeiter zunächst der Klerisei und durch diese dann der politischen Partei gefügig zu machen. In Belgien ist dieses System der Verquickung von Politik und Religion am sorgsamsten und deutlichsten ausgebildet; anderswo liegen die Dinge nicht so offen zutage. Ueberall aber, wenn auch unter anderen Formen, sehen wir die Kirche, wo die Demokratie nicht verstanden hat, sie in die ihr gebührenden Schranken zu weisen, im Bunde mit der politischen Reaktion. Allerdings muß sie dabei erleben, daß im selben Maße, wie den Massen dieses Verhältnis kund wird, die Treue zur Kirche und die Achtung vor der von ihr gepredigten Religion, die ihr Heiligstes in den Dienst der Volksknechtung stellt, ins Wanken gerät — trotz aller Rücken und Tücken, die der Klerikalismus beim Seelen- und Wählerfang anwendet, trotz aller glänzenden Paraden und Demonstrationen, denen, wie jetzt in Wien, der weltliche wie der kirchliche Hofstaat seinen Glanz leiht.

## Berlins Bekämpfung der Fleischteuerung.

Die schon seit vorvorigem Jahre bestehende gemischte Deputation zur Bekämpfung der Teuerung trat entsprechend den am vorigen Donnerstag von der Stadtverordnetenversammlung angenommenen sozialdemokratischen und liberalen Anträgen am Dienstagvormittag zusammen. Den Vorsitz führte Oberbürgermeister Wermuth. Er wies darauf hin, daß die Fleischteurung jetzt eine Höhe erreicht habe wie noch niemals zuvor, daß aber außerdem eine ständige dauernde Teuerung vorhanden sei, so daß dauernde Maßnahmen zur Abhilfe von seiten der Stadt getroffen werden müssen. Wurm erbat Auskunft, ob die städtischen Rieselfelder ihre Eigenproduktion steigern können, und ob die Stadt von landwirtschaftlichen Genossenschaften Vieh aufkaufen will, welches Urteil die Schlachthofverwaltung über die Möglichkeit der Einfuhr gefrorenen oder gekühlten Fleisch bei der jetzigen Gesetzeslage hat, und ob nicht der Verkauf von Seefischen erweitert werden könne. In der Diskussion wurde von allen Seiten darauf hingewiesen, daß die deutsche Landwirtschaft den Bedarf nicht decke, auch nicht decken werde, daß aber nur dann die Fleischversorgung vom Auslande her möglich sei, wenn dauernde Einrichtungen getroffen werden können. Der Bezug von lebendem Vieh sei zurzeit aussichtslos, da das Ausland infolge der deutschen Zölle und Grenzsperren seine Viehzucht nicht auf eine große Ausfuhr nach Deutschland eingerichtet hat, und erst, wenn die durch die Gesetzgebung bewirkten Hemmnisse beseitigt sind, auf eine Zufuhr vom Auslande zu rechnen ist. Dagegen wäre gekühltes und gefrorenes Fleisch in reichster Menge in Argentinien und Australien jetzt schon vorhanden, aber solange die rigorosen Bestimmungen des Fleischbeschaugesetzes und die vom Bundesrat dazu erlassenen, noch verschärfenden Ausführungsbestimmungen bestehen, sei die Einfuhr unmöglich, obwohl England seit dreißig Jahren dieses angeblich ungesunde Fleisch ohne jede Schädigung seiner Bevölkerung bezieht, und Italien seit dem Kriege seine Armee damit verproviantiert. Stadtrat Berndt betonte, daß das argentinische Rindvieh die erste Stelle in der Welt an Gesundheit und Güte einnimmt, Argentinien ein sehr gutes und wirksames Viehseuchengesetz und eine scharfe sanitäre Kontrolle der Ausfuhr hat, trotzdem ist die Einfuhr argentinischen Fleisches in Deutschland vollständig verboten, weil es ungesund sein soll. Der österreichische Reichsrat ist aber vor kurzem für unbegrenzte Einfuhr argentinischen Fleisches eingetreten. Die australische Einfuhr von Hammeln habe ebenfalls nach England nur gute Ware geliefert. Auch Stadtverordneter Dove hob hervor, daß Australien, das 120 Millionen Hammel besitze, die es zur Wollproduktion züchte, in der Lage sei, gutes und gesundes Fleisch zu liefern. Vom Stadtverordneten Kämpf wurde auch noch darauf hingewiesen, daß durch Erleichterung der Einfuhr bei Herabsetzung des Zolls die Reichskasse höhere Einnahmen bekommt, andererseits Deutschlands Industrie in Argentinien und Australien als Gegenleistung vermehrten Absatz finden wird.

Der Direktor der Städtischen Fleischbeschau, Reißmann, erklärte, es sei unmöglich die vom Fleischbeschaugesetz jetzt geforderten Untersuchungen an gefrorenem Fleisch auszuführen und daher sei auch die Einfuhr jetzt unmöglich. Der Oberinspektor der Zentral-Markthallen, Spiecker, berichtet, daß Berlin jetzt 800 Quadratmeter Kühlräume frei habe, die für Eigenbetrieb durch Beseitigung der Gänge und Wände auf 2100 Quadratmeter sich vergrößern, so daß 20 000 Zentner Fleisch mit einmal untergebracht werden können, die nach drei Tagen verkaufsreif sind, so daß für jährlich über eine Million Zentner jetzt schon Raum vorhanden ist, und es nur der Aufstellung noch einer Kühlmaschine bedarf, um betriebsfähig zu werden. Der Direktor des Vieh- und Schlachthofes, Goltz, vertrat dagegen die Ansicht, daß die Hauptlagerstätte für das gefrorene Fleisch nicht hier, sondern im Seehafen, also in Hamburg sein müsse, von dort sei in Kühlwagen der Tagesbedarf nach Berlin zu schaffen, nachdem das Fleisch vom Hafen in dort angelegte Kühlhallen gebracht und allmählig aufgetaut sei. England könne gefrorenes Fleisch einführen, weil dort nicht so starre Vorschriften bestehen wie hier, auch nicht jedes Stück untersucht wird, sondern nur Stichproben vorgenommen werden.

Oberbürgermeister Wermuth kommt zu dem Resultat, daß die Bestimmungen des Fleischbeschaugesetzes abgeändert werden müßten, wenn eine Einfuhr möglich sein soll, und der Eingangszoll herabgesetzt, da sonst die Preiserniedrigung nur gering sei. Der Magistrat werde sich weiter über die Möglichkeit der Einfuhr und Verbindung mit Importeuren informieren und der Deputation Bericht erstatten.

Zur Frage der Eigenproduktion berichtet der Direktor der städtischen Rieselgüter, Schröder. Rindviehzucht sei nur in kleinerem Maßstabe vorhanden und auch nicht ausdehnungsfähig, da es an Weide fehle und Stallfütterung nicht rentabel sei. Schweinezucht sei seit fünf Jahren eingeführt und lohnend, da die Speiserückstände der städtischen Anstalten Verwendung finden. Wenn es möglich wäre, alle jetzt in den Müll geworfenen Speiserückstände Berlins zu sammeln und für die Schweinefütterung zu verwerten, sei rentable und große Ausdehnung der Schweinemast möglich. Auch bei Fütterung mit russischer Gerste wäre Schweinemast lohnend, doch fehle es an Ferkeln zur Aufzucht, und diese könne nur im Kleinbetriebe, nicht in großen Anstalten erfolgen. Ausdehnung der städtischen Eigenproduktion stoße aber auf große Schwierigkeiten. Auch glaube er, daß auf die jetzige „unerhörte Preissteigerung" bald ein Rückschlag der Preise folgen werde. Oberbürgermeister Wermuth versprach, die Frage der städtischen Eigenproduktion von Vieh noch weiter zu untersuchen. Ueber den Verkauf von Seefischen, für die Wurm und Hoffmann eine größere Zahl von Verkaufsstellen und Verkaufstagen forderten, gab der Inspektor der Zentral-Markthalle bekannt, daß in diesem Jahr die Nachfrage wieder gestiegen sei, an den bisherigen drei Verkaufstagen 146, 155 und 177 Zentner betragen habe und heute schon um 9 Uhr alles ausverkauft gewesen sei. Er empfehle nicht, die Fische in Privatverkauf zu geben; von städtischen Räumen kämen noch in Betracht zwei Markthallen und die Räume der städtischen Turn-

hallen, gegen letzteres wurden aber Bedenken wegen des Geruches der Seefische geltend gemacht. Hoffmann schlug deshalb vor, Verkaufsstellen im Freien an geeigneten Plätzen zu errichten und dafür Zelte anzuschaffen. Stadtverordneter Bamberg forderte, daß auch geräucherte Seefische von der Stadt verkauft würden. Oberbürgermeister Wermuth schloß die Sitzung mit der Zusage, daß die Eingabe an Bundesrat und Reichstag baldigst in Verbindung mit den anderen Gemeinden Groß-Berlins erfolgen und die Versorgung der Stadt mit billigem Fleisch erstrebt werden wird; er halte dabei die Verwaltung der Stadt für vollauf berechtigt, selbst auf die Gefahr hin, daß nicht alle Versuche glücken und Geld dabei zugesetzt wird, die Initiative zu ergreifen.

So haben denn die eingehenden Beratungen der Deputation vorläufig dasselbe negative Resultat gezeitigt wie im Vorjahre und aus demselben Grunde: Solange die Agrarzölle und Schikanen bestehen, sind die Gemeinden gehemmt und der Nahrungsmittelwucher der Agrarier blüht. Immerhin ist zu erwarten, daß, was vorläufig getan werden kann, von der Stadtverwaltung auch schleunigst geschehen wird. Die Not des Volkes verschuldeten einzig und allein die Agrarier und ihre Regierung! Sache des Reichstages sei es, hier endlich Wandel zu schaffen!

* * *

### Wo steckt der Reichskanzler?

Auch einzelne liberale Blätter finden jetzt stärkere Worte der Beschwörung: die Regierung muß endlich etwas gegen die Teuerung tun; der Kanzler muß den Reichstag schleunigst einberufen. So schreibt die „Frankfurter Zeitung“:

Ein Gutes muß ja der Antrag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion jedenfalls haben: Der Reichskanzler muß sich jetzt entscheiden. Und er muß reden. Man kann uns nun nicht länger mehr mit anonymen Aufsätzen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ abspeisen, für die niemand die Verantwortung trägt und die, wenn sie nicht die gewünschte beruhigende Wirkung haben, als minder haltbare Tagesleistung eines Sommerredakteurs einfach beiseite geschoben werden. Man kann uns auch nicht länger vertrösten und hinhalten. Der Reichskanzler muß uns sagen, was er zu tun gedenkt. Er muß es jetzt sagen. Er muß sich jetzt, und nicht erst in zweieinhalb Monaten, entschließen, ob er die Not des Volkes lindern oder ob er sich auch weiterhin jeder Hilfsmaßregel widersetzen will, bloß um die Gunst des Bundes der Landwirte nicht zu verscherzen.

Der jetzige Reichskanzler trägt gegenüber dem deutschen Volke eine ungeheure Schuld. Denn wenn aus der Futtermißernte des vorigen Sommers eine Vieh- und Fleischteuerung von solchen Dimensionen entstanden ist, wie wir sie jetzt erleben, so fällt die Verantwortung dafür auf ihn ganz persönlich — auf ihn, Herrn von Bethmann Hollweg, den einzigen verantwortlichen Minister im Reiche, den leitenden Staatsmann. Ihn klagen wir an. Daß diese Teuerung kommen mußte, war schon vor einem Jahre für jeden klar, der sehen wollte. Damals hätte Herr von Bethmann — denn regieren heißt voraussehen! — die Initiative ergreifen müssen, damals hätte er für die Bauern billiges Viehfutter durch Beseitigung der Futtermittelzölle, für die städtische Bevölkerung billige Nahrung durch die Zulassung des gefrorenen Fleisches beschaffen müssen. Er mußte das tun, als verantwortlicher Staatsmann. Aber er tat es nicht . . .

Will er nun wenigstens nachträglich die notwendigen Maßnahmen treffen? Das ist die Frage. Wenn der Reichskanzler jetzt mit eigener Initiative vor den Reichstag tritt, wenn er im Namen der verbündeten Regierungen bestimmte Anträge stellt, so ist es ausgeschlossen, daß diese Anträge nicht akzeptiert würden. Die entschiedene Linke, Volkspartei und Sozialdemokratie, wird alles tun, um den Bauern und den Konsumenten zu helfen. Auch die Nationalliberalen sind offenbar, trotz aller theoretischen Vorbehalte, dazu bereit. So ist eine knappe Mehrheit von vornherein gegeben; es ist wohl auch ausgeschlossen, daß das Zentrum, so verdächtig auch sein bisheriges Schweigen ist, es wagen würde, positiven Regierungsanträgen gegenüber seine Wähler aus bäuerlichen und Arbeiterschichten glatt zu verraten. . . .

Will die Regierung der stürmischen Forderung der überwältigenden Volksmehrheit nicht gutwillig nachgeben, so muß der Reichstag sie dazu zwingen. Und jedes, auch das schärfste Mittel ist dazu recht. Dann muß eben die Linke zeigen, daß sie nicht nur zu protestieren, sondern auch zu handeln versteht. Kein Gesetz, zu dem die Regierung die Zustimmung der Linken braucht, darf erledigt werden, bevor diese dringendste Notwendigkeit erledigt ist. Kein Etat darf mehr von der Linken bewilligt werden, bevor die Hilfsmaßnahmen gegen die Teuerung bewilligt sind. Allzu lange haben wir geduldet. Nun wollen wir die Frucht der Januarwahlen heimtragen. Nun soll es vorwärts gehen in Deutschland.

Im Anschluß an unsere Schilderung über den Fleischbankverkauf, die auch andere bürgerliche Blätter abdruckten, fragt sie:

Wie schrieb doch das Organ des Reichskanzlers? Die hohen Fleischpreise kommen von der gestiegenen Kaufkraft des Volkes, sie sind das sehr erfreuliche Ergebnis unserer Wirtschaftspolitik! Hier hat Herr v. Bethmann ein Bild von der „Kaufkraft“. Will er noch immer mit verschränkten Armen zusehen? Will er noch immer nicht wenigstens den Reichstag einberufen, damit die Forderungen des Volkes an der Stelle zu Worte kommen, an der seine gewählten Vertreter zu reden haben?

Inzwischen melden einzelne Organe, daß bei der Regierung „Erwägungen schwebten“, ob argentinisches Gefrierfleisch einzuführen möglich sei. Die Einfuhr größerer Quantitäten käme aber erst dann in Frage, wenn Bundesrat und Reichstag einer Abänderung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes zugestimmt haben. „Ein derartiger Beschluß ist vor dem Monat Dezember nicht herbeizuführen und daher könnte mit der Einfuhr erst in den ersten Monaten des folgenden Jahres gerechnet werden.“ Wir finden es unbegreiflich, daß nicht Bundesrat und Reichstag vor dem Dezember dieses Jahres einen Beschluß fassen könnten. Dürfen etwa die Ferienreisen einiger Minister — der Kanzler hat ja glücklich seinen Jagdausflug beendet — nicht unterbrochen werden, obgleich das Volk Hunger leidet! Es steht nichts im Wege, daß der Reichstag nicht noch in diesem Monat zusammentritt. Wenn nur der Kanzler dem Drängen des Volkes nachgeben und des Volkes erwählte Vertreter zusammenrufen wollte! Wenn das nicht sofort geschieht, vielmehr die bisherige Verschleppungstaktik fortgesetzt werden sollte, bestätigt die Regierung selbst von neuem ihr Hörigkeitsverhältnis vom Bund der Landwirte. Man weiß, daß sie zur Not des Volkes schweigt, weil sie sich von den Agrariern einschüchtern läßt, als deren Wortführer Herr Oertel der Regierung also droht:

„Aber wir glauben doch in aller Ruhe, aber auch mit aller Entschiedenheit darauf hinweisen zu sollen, daß das Vertrauen der ländlichen Bevölkerung schwerer Erschütterung ausgesetzt werden würde, wenn die Regierung jetzt Maßnahmen ergreifen sollte, die von der Landwirtschaft als Gefährdung aufgefaßt werden müßten, und wenn die Bevölkerung zu der gewiß irrigen Auffassung kommen könnte, daß dies vielleicht nur oder doch teilweise zu dem Zwecke geschehen sei, um zu beweisen, daß man ihr ein Hörigkeitsverhältnis zum Bunde der Landwirte nicht nachsagen könne. Wir glauben, wie gesagt, nicht daran; aber wir halten es nicht für überflüssig, auf die Gefahr hinzuweisen, die mit solchen Maßnahmen verbunden sein würde.“

Was ist der Regierung wertvoller: das „Vertrauen“ einer Handvoll Junker oder die Zustimmung der arbeitenden Massen?

### Maßnahmen der Kommunen.

Die sozialdemokratischen Stadtverordneten in Lüdenscheid i. W., die sämtliche Sitze der dritten Wählerabteilung innehaben, richteten einen Antrag an die Stadtverordnetenversammlung, in dem sie eine Eingabe an die Regierung fordern, die verlangen soll: Oeffnung der Grenzen für die Einfuhr von Vieh; Aufhebung der Erschwerung der Fleischeinfuhr; Aufhebung der Zölle und Verbrauchsabgaben für die unentbehrlichsten Lebensmittel.

Die Stadtverwaltungen von Hof und Bayreuth richteten an den Bayrischen Städtetag auf sozialdemokratischen Antrag das Ersuchen, beim Bundesrat für Oeffnung der Grenzen und Beseitigung oder Minderung der Zölle einzutreten. In Bayreuth wurde schon vor 14 Tagen eine „Teuerungskommission“ gewählt, die aber bis heute noch nicht zu einer Sitzung einberufen worden ist.

Der Brandenburgische Städtetag beschäftigte sich in seiner Sitzung vom Dienstag mit der Fleischnot. Es lag ein Antrag des Magistrats von Kottbus vor, der folgenden Wortlaut hatte: „Der Städtetag beschließt, sofort an zuständiger Stelle wegen der hohen Fleischpreise vorstellig zu werden und um geeignete Maßregeln zur Herabminderung derselben, gegebenenfalls um zeitweiliges Oeffnen der Grenzen für die Einführung ausländischen Viehes zu bitten. Der Städtetag beauftragt den Vorstand mit der schleunigen Ausführung dieses Beschlusses.“

### Protestaktionen im Reich.

Sonntag, den 8. September fanden in allen Wahlkreisen in Westpreußen unter starker Beteiligung der Frauen 22 Versammlungen statt, die sich mit der herrschenden Teuerung beschäftigten. Nach den uns zugegangenen Berichten waren die Versammlungen durchweg gut besucht. Ueberall herrschte begeisterte Kampfstimmung. — Störungen seitens der Behörden sind im allgemeinen nicht passiert. Nur die Polizeiverwaltung in Flatow verbot unsere Versammlung unter freiem Himmel, weil das einquartierte Militär und der etwaige Fremdenzuzug berechtigten Anstoß an dem öffentlichen sozialdemokratischen Treiben an einem Sonntage nehmen könnten.

In Deutsch-Eylau weigerte sich der Lokalinhaber im letzten Augenblick, die Versammlung tagen zu lassen.

In Hannover fanden am Montag neun von vielen Tausenden besuchte Versammlungen zum Protest gegen die Teuerung statt, in denen die Redner das Thema behandelten: „Was muß die werktätige Bevölkerung bei der augenblicklichen Teuerung von der Regierung verlangen?“

In Oberfranken hat die Protestbewegung gegen die Teuerung einen großen Umfang angenommen. Im Reichstagswahlkreise Bayreuth fanden in den letzten Tagen neun durchweg gut besuchte, zum Teil überfüllte Versammlungen statt. Weitere zehn folgen in den nächsten zehn Tagen. Im Wahlkreis Hof demonstrierte die Bevölkerung am Sonnabend und Sonntag in 13 ebenfalls sehr gut besuchten Versammlungen. Eine größere Zahl Versammlungen fand auch in den Wahlkreisen Kronach und Forchheim-Kulmbach-Pegnitz statt.

Sonntag und Montag haben im Bezirk Östliches Westfalen und Lippe 19 Versammlungen gegen die Teuerung und Fleischnot protestiert.

Weitere Protestaktionen fanden statt in Hamm-Soest, Ladeburg (Oberbarnim), Mörs, Solingen und Ohligs-Wald, Krefeld und im oberschlesischen Industrierevier.

## Staatsstreichgelüste in Schwarzburg-Rudolstadt.

Die Schwarzburg-Rudolstädter Regierung hat bekanntlich, entgegen der Verfassung, Gelder verausgabt, deren Verwendung in dieser Art vom Landtage abgelehnt war. Die Regierung hatte eine Teuerungsvorlage eingebracht, die Zulagen mit prozentualer Gleichmäßigkeit verlangte. Die sozialdemokratische Mehrheit des Landtages verlangte hingegen mit Recht, daß den unteren schlecht bezahlten Beamten größere Zulagen, den höheren Beamten geringere gewährt werden, während die Zulage für die Pfarrer, die in Thüringen gut bezahlt sind, wegfallen sollte. Das paßte der Regierung nicht. Sie löste den Landtag auf und zahlte ohne Zustimmung des Landtages die Teuerungszulagen nach ihrem Vorschlag. Nachdem das Land bei den Wahlen der Landtagsmehrheit recht gegeben hatte, produziert sie nun zur scheinbaren Rechtfertigung ihres Verhaltens ein Gutachten des Professors Laband, das — sein voller Inhalt ist uns leider noch nicht bekannt geworden — nach den veröffentlichten Mitteilungen mit folgenden Sätzen schließt:

Was die Frage angeht, ob die Regierung sich an die Verfassung zu halten hat, wenn wiederholt eine nicht auf dem Boden der Verfassung stehende Landtagsmehrheit gewählt wird, so ist sie dazu zwar im allgemeinen verpflichtet. Wenn aber diese Mehrheit wiederholt Beschlüsse faßt, die der Regierung ein verfassungsmäßiges Verfahren zur Unmöglichkeit machen, so kann sie davon abgehen. Es liegt dann eben ein staatsrechtlicher Notstand vor, dem im Interesse des Staates abgeholfen werden muß.

Für den Fall, daß kein Etat zustande kommt, bleibt als letzter Ausweg die Anrufung des Reiches. Diese kann durch die Regierung oder den Landtag erfolgen. Das Reich ist auf Grund des Art. 76 der Reichsverfassung befugt, einzuschreiten und die Angelegenheit zu ordnen.

Artikel 76 der Reichsverfassung, auf den Laband Bezug nimmt, schreibt vor:

„Verfassungsstreitigkeiten in solchen Bundesstaaten, in deren Verfassung nicht eine Behörde zur Entscheidung solcher Streitigkeiten bestimmt ist, hat auf Anrufen eines Teiles der Bundesrat gütlich auszugleichen oder, wenn dan nicht gelingt, im Wege der Reichsgesetzgebung zur Erledigung zu bringen.“

Die von Laband vertretene Ansicht widerspricht dem Wortlaut, Sinn und Charakter der Verfassung als eines Staatsgrundgesetzes, unterstellt Voraussetzungen, die nicht gegeben sind und rechtfertigt, selbst wenn die Labandsche Ansicht richtig wäre, das verfassungswidrige Verhalten der Schwarzburger Regierung keineswegs.

Die Zahlung der Teuerungszulagen bleibt verfassungswidrig. Die Beamten, die die rechtswidrige Auszahlung bewirkt haben, sind zur Rückzahlung dieser Summe an den Schwarzburger Staatssäckel verpflichtet. Es liegt genau dieselbe Rechtswidrigkeit vor, als wenn die einzelnen Beamten nicht bewilligte Teuerungszulagen sich selbst aus dem Staatssäckel geholt hätten. Das Gutachten Labands soll offenbar die Herren vor der zivilrechtlichen Verantwortung schützen und einem hochverräterischen Vorgehen einer Regierung ohne Landtag die Wege ebenen.

Es fehlen auch nach dem Labandschen Gutachten alle Voraussetzungen für den von ihm konstruierten staatsrechtlichen Notstand. Die Landtagsmehrheit steht auf dem Boden der Verfassung, hingegen nicht die Regierung, die sie kraß verletzt hat. Die Beschlüsse des Landtages haben nicht der Regierung ein verfassungsmäßiges Verfahren unmöglich gemacht, sondern die Regierung hat dadurch verfassungswidrig gehandelt, daß sie die Beschlüsse der Landtages mißachtet hat:

Köstlich ist die Labandsche Deduktion eines „staatsrechtlichen Notstandes“. Das geht noch weit über Bismarcks Verhalten in der Konfliktszeit hinaus. Bismarck anerkannte durch Nachsuchen der Indemnität, daß er verfassungswidrig gehandelt hatte. Laband konstruiert einen staatsrechtlichen Notstand für den Fall, daß eine Landtagsmehrheit nicht auf dem Boden der Verfassung steht. Eine Landtagsmehrheit, die ordnungsmäßig gewählt ist, kann nicht außerhalb des Bodens der Verfassung stehen. Sie ist ja auf Grund eben der Verfassung gewählt.

Eine Regierung, die sich über die Beschlüsse solcher Mehrheit, und gar über die wiederholten Beschlüsse derselben hinwegsetzt, gehörte, wenn ein Verantwortlichkeitsgesetz bestände, auf die Anklagebank als Hochverräterin: dagegen helfen alle Labandschen Konstruktionen von einem „staatsrechtlichen Notstand“ nichts, der auf die Schwarzburg-Rudolstädter Verhältnisse ja selbst nach dem Labandschen Voraussetzungen ganz und gar nicht zutrifft. Ein Hochverrat von oben, ein Staatsstreich wäre die Nichtbeachtung der Beschlüsse des Landtages und die Verausgabung von Staatsgeldern ohne Zustimmung des Landtags. Solcher Staatsstreich entbände übrigens auch nach Labandschem Staatsrecht die Bürger ihrer Verpflichtungen gegen den Staat und die Behörden und führten zu dem „staatsrechtlichen Notstand“ einer Konterrevolution gegen die Revolution von oben.

Sollte die Schwarzburg-Rudolstädter Regierung die Reichsgesetzgebung auf Grund des Artikels 76 der Reichsverfassung anrufen, so könnte das Reich nur erklären: Von einer Verfassungsstreitigkeit kann bei der Klarheit der Rechtslage keine Rede sein, auch die Schwarzburg-Rudolstädter Regierung ist an die Beobachtung der Verfassung gebunden. Sie hat den Etat eben so auszuführen, wie er entgegen dem Wunsch der Regierung, im Interesse der Volkswohlfahrt vom Schwarzburg-Rudolstädter Landtag beschlossen ist. Ist die Schwarzburg-Rudolstädter Regierung darüber im Zweifel, so mag sie den Reichstag anrufen.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 10. September 1912.

### Ein Bischof als Untergraber der päpstlichen Autorität.

Der Streit im katholischen Lager nimmt immer heftigere Formen an. Das vom Pfarrer Nieborowski redigierte im Fahrwasser der Kopp-Oppersdorffschen Richtung segelnde „Katholische Deutschland“ schreckt sogar nicht vor einem offenen Angriff auf den Bischof von Rottenburg zurück, den es der bewußten Untergrabung der Autorität des Papstes beschuldigt. Es schreibt über die Rede des Bischofs Keppler auf dem Aachener Katholikentag:

„Wie notwendig war eine Rede über die Autorität des Papstes! Wie herrlich war die Rede des Herrn Bischofs v. Keppler in der Anlage und Form — und — wir wissen, was wir sagen — wie furchtbar schädlich in ihrer Wirkung! Denn was nützen die herrlichen Worte der Einleitung und des Schlusses, wenn in der Mitte eine Stelle steht, die so lieblich für ein „Kölner“ Ohr klingen muß. „Aber wie? Kann denn nicht wirklich der Fall eintreten, daß eine allgemeine Verfügung gerade in Deutschland besonders hart wirkt, ja undurchführbar ist, oder mehr Schaden, als Nutzen stiften würde? Daß da und dort die eigenartigen deutschen Verhältnisse im Sitze der Kirchenregierung nicht in wünschenswertem Maße durchschaut und berücksichtigt wurden? Gewiß, der Fall ist denkbar und möglich. Ja, was dann tun? Blindlings sich fügen? Alles über sich ergehen lassen? Nein, das nicht? Aber noch weniger Lärm schlagen und in Zeitungen, vollends in gegnerischen, seinem Aerger Luft machen. Das tut ein Katholik nicht, der auf Ehre hält. Vernunft und kirchlicher Sinn schreiben ihm sein Verhalten vor: sich nicht unnötig aufzuregen und noch weniger sich durch boshafte Menschen aufregen lassen; ruhiges Blut und besonnenes Urteil bewahren; vor allem nicht vergessen, daß es Recht und Pflicht der Bischöfe ist, in solchen Fällen aufzuklären, Schwierigkeiten zu beheben, Schaden abzuwehren. Der Episkopat hat hierin seine Pflicht getan, hat sie in letzter Zeit getan, wird sie auch ferner tun . . .“ Mit blutendem Herzen wird das ein „päpstlicher“ Katholik lesen. Der „Kölner“ hört von allem nur das Nein! Und diese Stelle in der Rede des hochwürdigsten Herrn hat die Autorität des Heiligen Vaters mehr untergraben, als alle seine anderen prachtvollen Worte gut machen können . . . Daß so etwas vor dem katholischen Volke gesagt wurde, ist entsetzlich.“

### Reichstag und Lebensmittelteuerung.

Die fortschrittliche Presse, wie z. B. die „Weser-Zeitung“, tut sich außerordentlich viel darauf zugute, daß der bayerische Minister des Innern, Freiherr v. Soden, angedeutet hat, die bayerische Regierung werde sich mit dem Bundesrat ins Einvernehmen setzen, um die Erleichterung der Einfuhr ausländischen Fleisches zu erreichen. Es wird dabei nur übersehen, daß in diesem Falle der § 12 des Fleischbeschaugesetzes abgeändert werden müßte, und eine Abänderung eines Gesetzes kann nicht einseitig durch den Bundesrat erfolgen, dazu ist die Zustimmung des Reichstags notwendig. Die fortschrittliche Reichstagsfraktion müßte demnach, dem Beispiel der sozialdemokratischen Fraktion folgend, beim Reichskanzler die sofortige Einberufung des Reichtags beantragen. Davon verlautet jedoch im fortschrittlichen Lager bisher noch nichts.

Der § 12 des Fleischbeschaugesetzes enthält die Schikanen, durch die die Einfuhr des Fleisches aus dem Ausland so gut wie unmöglich gemacht werden soll. Er bestimmt nämlich, daß Fleisch nur in ganzen oder halben Tierkörpern und in natürlichem Zusammenhang mit Lungen, Herz, Leber, Nieren, Euter, Brust- und Bauchfell eingeführt werden darf. Darin liegt aber die große Schwierigkeit, weil sich diese inneren Teile in der Regel nicht lange halten. Sobald nun diese inneren Teile nicht ganz rein und tadellos befunden werden, wird das Fleisch von der Einfuhr zurückgewiesen. Der einfachste Weg wäre nun natürlich der, daß man auf die Vorschrift verzichten würde, daß die inneren Teile noch organisch mit dem Tierkörper verbunden sein müssen, und wenn man sich demnach darauf beschränken würde, einfach das eingeführte Fleisch zu untersuchen. Die Agrarier legen aber den größten Wert darauf, daß gerade diese Bestimmung nicht geändert werde, weil sie am besten geeignet ist, ihnen die Konkurrenz vom Halse zu halten.

Der Reichskanzler ist ja, Blättermeldungen zufolge, auf der Heimreise, nachdem er auf einer Jagd in Oesterreich schnell noch einen Bock geschossen hat, und er wird nicht zögern dürfen, der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion auf ihre Eingabe schleunigst eine Antwort zu erteilen. Wird der Reichstag nicht einberufen, dann

besteht gar keine Möglichkeit, Mittel anzuwenden, die eine bessere Versorgung des deutschen Volkes mit lebendem Vieh oder mit Fleisch aus dem Ausland gewährleisten.

### Gegen die Einberufung des Reichstages.

Die „Nationalliberale Korrespondenz", das parteiamtliche Organ der nationalliberalen Partei, wendet sich gegen die von der sozialdemokratischen Fraktion beantragte Einberufung des Reichstages, weil die ganze Frage der Teuerung in den letzten zwei Jahren bei Interpellationen erschöpfend beraten wurde. Außerdem werde beim Zusammentritt des Reichstages im November sowieso eine Interpellation eingebracht werden. Das nationalliberale Organ schließt:

„In keinem Falle aber ist ersichtlich, welchen Zweck die Einberufung des Reichstages in diesem Augenblick haben soll. Entschließt sich die Regierung zu irgendeinem Vorgehen, so könnte dies doch schwerlich von einer solchen Art sein, daß die nachträgliche Einholung der Indemnität nicht auch genügen würde. Die Sozialdemokratie weiß das ja auch selbst, so daß auch diese Eingabe an den Reichskanzler offenbar keine andere Aufgabe hat, als die politische Ausnutzung der bestehenden Kalamität."

Diese ganze Stellungnahme ist wieder einmal echt nationalliberal: erstens kann man nichts tun, zweitens ist im Herbst auch noch Zeit, drittens wird der Reichstag den Maßnahmen der Regierung nachträglich zustimmen!

### Eine allerliebste Milchmädchenrechnung.

Die „Kreuzzeitung" übernimmt eine Aufmachung, wonach vom Jahre 1914 an der Anleihebedarf sich folgendermaßen gestalten werde: 1914: 60 Millionen, 1915: 42,6 Millionen, 1916: 37,9 Millionen und 1917: 35 Millionen. Diesen Ausgaben, die rein werbender Natur sein würden, stände aber durch die gesetzliche Schuldentilgung eine Deckung von 62,5 Millionen, 64,2 Millionen, 65,5 Millionen und 67,2 Millionen gegenüber. Daraus ergebe sich, daß in den nächsten vier Jahren über die gesetzliche Schuldentilgung hinaus noch 83 Millionen zur Schuldentilgung durch tatsächliche Verminderung des Schuldbestandes zur Verfügung ständen. Aber nicht genug damit, auch aus den Ueberschüssen des Jahres 1911 würden nach der Deckung der einmaligen Ausgaben der letzten Wehrvorlage noch 90 bis 100 Millionen disponibel sein. Dies alles beweise, daß der seit der Finanzreform von 1909 aufgestellte Grundsatz einer planmäßigen Minderung der Reichsschuld auch in Zukunft in Geltung bleiben werde.

Wie sich aus den Darlegungen des ehemaligen Reichsschatzsekretärs und jetzigen Berliner Oberbürgermeisters Wermuth, die auch wir wiedergegeben und durch Vergleichsziffern ergänzt haben, ergibt, ist diese ganze Rechnung nichts als ungeheuerlichster Schwindel. Denn die Ueberschüsse des Jahres 1911 stehen entweder gar nicht mehr zur Verfügung oder aber die Schulden, zu deren Deckung sie dienen sollten, bleiben ungetilgt. Ueberdies ist es ein geradezu lächerliches Beginnen, auf vier Jahre hinaus bis auf Bruchteile von Millionen vermeintliche Ueberschüsse berechnen zu wollen. Jede wesentliche Schwankung der Konjunktur wird zwischen den angenommenen Etats-Soll und den wirklichen Einnahmen solche Differenzen hervorrufen, daß von einer Schuldentilgung schon aus diesem Grunde keine Rede mehr sein kann. Ganz abgesehen von den stetig wachsenden Ausgaben für Heer und Flotte und den aus der Entwickelung der Militärtechnik sich ergebenden weiteren Mehrausgaben. Nicht Schuldentilgung, sondern Schuldenmacherei wird das Ende vom Liede sein!

### Unzureichender Steuernachlaß.

Das neue Einkommensteuergesetz wird auch neue Bestimmungen über den Steuernachlaß enthalten. Es ist beabsichtigt, den Steuernachlaß für alle Zensiten so zu verrechnen, daß eine Ermäßigung der Einkommensteuer entsprechend dem verbliebenen Jahreseinkommen eintritt, wenn infolge Arbeitslosigkeit oder infolge außergewöhnlicher Unglücksfälle das veranlagte Jahreseinkommen an Steuerpflichtigen um mehr als den fünften Teil vermindert worden ist. Auch diese Lösung würde speziell für die Arbeiter noch eine große Härte sein. Denn wenn ein Arbeiter 1500 M. Jahreseinkommen hat, muß sein Einkommen danach um 300 M. unter der veranschlagten Summe bleiben, wenn der betreffende Anspruch auf eine Ermäßigung der Einkommensteuer haben soll. Beträgt der Ausfall nur 200, 250 und 299 M., so tritt keine Steuerermäßigung ein, trotzdem die ganze Existenz des betreffenden Arbeiters oder Kleingewerbetreibenden dadurch aufs schwerste erschüttert und er zum Hungerleiden oder zur bösartigsten Schuldenmacherei gezwungen sein kann. Es wäre schon das mindeste, was verlangt werden müßte, daß jede Verminderung des Steuereinkommens in Anrechnung gebracht würde, die zur Herabsetzung in eine niedrigere Steuerstufe ausreicht. Vor allen Dingen entspräche es aber den allerelementarsten Rechtsforderungen, daß die Einkommenstufen bis zu 1500 M. von jeder Steuer befreit würden.

### Der Kronzeuge in dem Deutzer „Landfriedensbruch"-prozeß.

Der „Kaufmann" Robert Hauptmann in Köln fühlte sich durch zwei Artikel in der „Rheinischen Zeitung" beleidigt. Die Sache beschäftigte am Montag die Kölner Strafkammer. In dem „Landfriedensbruch"prozeß, der aus Vorgängen bei einem Bauarbeiterstreik in dem Kölner Vorort Deutz entstand, wurde Genosse Georg Fröhlich, der Bevollmächtigte des Bauarbeiterverbandes, zu der ungeheuerlich hohen Strafe von zwei Jahren sieben Monaten Gefängnis verurteilt, weil er sich der „Aufreizung" und der Nötigung schuldig gemacht haben sollte. Nach der festen Ueberzeugung aller, die Fröhlich kennen, und der Ueberzeugung auch bürgerlicher Juristen, die die Verhandlungen vor dem Schwurgericht beobachtet haben, ist Fröhlich unschuldig verurteilt worden. Alle Bemühungen, das Wiederaufnahmeverfahren zu erreichen, blieben jedoch erfolglos. Unser Kölner Parteiblatt hat es sich nun angelegen sein lassen, in Erstrebung dieses Zieles den Hauptbelastungszeugen, den Kronzeugen der Staatsanwaltschaft, in der gebührenden Weise zu kennzeichnen, um seine Unglaubwürdigkeit darzutun. Auf Bemerkungen der Verteidiger Fröhlichs hatte der Staatsanwalt erwidert, daß Hauptmann zwar vorbestraft, aber dennoch glaubwürdig sei und „den besten persönlichen Eindruck mache". Darauf hat die „Rheinische Zeitung" die Vorstrafen des Kronzeugen zusammengestellt. Die Liste sieht folgendermaßen aus: Wegen Unterschlagung 100 M., Untreue drei Monate und 100 M., Betrug neun Monate, Unterschlagung drei Wochen, Betrug und Unterschlagung zehn Monate, Betrug und Unterschlagung sechs Monate und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Beleidigung 1 Monat, Betrug und Unterschlagung vier Monate, Unterschlagung fünf Monate, wiederholter Betrug und Unterschlagung zehn Monate. Die Liste macht auf Vollständigkeit keinen Anspruch. Genug: so sieht der Kronzeuge aus, der „den besten persönlichen Eindruck machte".

Das schönste aber ist, daß die Staatsanwaltschaft, als Herr Hauptmann sich durch unser Kölner Parteiblatt beleidigt fühlte, ihn nicht auf den Weg der Privatklage verwies, sondern die öffentliche Anklage gegen den verantwortlichen Redakteur einleitete und durchsetzte. Die Strafkammer verurteilte Genossen Franke unter Zubilligung der Vergünstigung des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zu 40 M. Geldstrafe.

### Die Destillateure kapitulieren vor der Spirituszentrale.

Der Macht der Spirituszentrale, der Brenner und Spritfabriken angehören, haben sich jetzt auch die Destillateure beugen müssen. Die im „Verband Deutscher Spiritus- und Spirituosen-Interessenten" organisierten Abnehmer der Zentrale werden mit der Zentrale folgende Konvention abschließen: Die Konventionsmitglieder müssen sich verpflichten, ihre Fabrikate mit einem Mindestalkoholgehalt herzustellen. Die Zentrale gewährt dafür einen Rabatt von 4 M. pro 100 Liter und geht Lieferungsverträge für längere Zeit ein. (Bisher konnte die Zentrale täglich ihre Preise ändern.) Die Konvention soll Anfang Oktober in Kraft treten.

Die Konvention ist die direkte Folge der Novelle zum Branntweinsteuergesetz, die im § 16 vorschreibt, bei Trinkbranntwein mit einem Gehalt von weniger als 25 Prozent Alkohol ist der Alkoholgehalt auf Fässern, Flaschen und Krügen kenntlich zu machen. Das Gesetz selbst verführt also dazu, möglichst „starken" Schnaps zu genießen und die Zentrale macht sich diese Bestimmung nur zunutze, wenn sie nun auch alle Destillateure zur Bereitung eines Schnapses mit Mindestalkoholgehalt verpflichtet. Destillateuren, die sich weigerten, diese Verpflichtung einzugehen, würde von der Zentrale die Lieferung gesperrt werden. Die Regierung sichert so der Zentrale erhöhten Profit und fordert den Genuß des gesundheitschädlichen Fusels. Denn, daß es ihnen nur darauf ankam, die Konsumenten vor giftigen Surrogaten (Methylalkohol u. a.) zu schützen, wie die Begründung der Novelle angab, glaubt kein Mensch der Regierung, die jetzt wiederum ruhig das Volk hungern sieht.

**Strengste Befolgung des Schnapsboykotts sei die Abwehrmaßregel jedes aufgeklärten Arbeiters!**

### Kommerzienrat, Dr. ing. hon. causa und Plagiator.

Bei der vor etwa acht Tagen in Rüsselsheim (Hessen) abgehaltenen Fünfzigjahrfeier der bekannten Opelwerke hielt deren Chef, Kommerzienrat Karl Opel, eine Ansprache an den zu dem Festakt erschienenen hessischen Großherzog, aus der die „Kölnische Zeitung" in einem telegraphischen Bericht einen ihr wichtig erscheinenden Absatz in ihrer Nummer 978 wiedergab. Dieser Teil der kommerzienrätlichen Rede ist aber nichts weiter als ein nahezu buchstäblicher Abklatsch der Worte, die der Essener Prinzgemahl, Herr Krupp v. Bohlen und Halbach, bei der Jahrhundertfeier der Kruppschen Werke drei Wochen vor der Opelfeier an den Kaiser gerichtet hat. Hier der Beweis:

**Kommerzienrat Opel:**

Wer unter uns mit offenen Augen tätig ist, erkennt in der Fabrik den Nährboden, auf dem und unter dem eine starke Gemeinschaft emporblüht. Wenn auch das Haus Opel im Rahmen des großen Ganzen nur ein Stein unter vielen ist, so hoffen wir, daß es auch in Zukunft einer der Punkte sein wird, auf den das Hessenland sich stützen darf. Dies geloben wir, indem wir rufen: Unser allergnädigster Großherzog lebe hoch!

(„Köln. Ztg." Nr. 978 v. 1. Sept. 1912.)

**Krupp v. Bohlen und Halbach:**

Wer hier mit offenen Augen tätig ist, erkennt in der Fabrik den Nährboden, das schützende Dach, auf dem und unter dem eine starke Gemeinschaft emporblüht. Wenn somit das Kruppsche Unternehmen im Rahmen des großen Deutschen Reiches auch nur ein Stein unter vielen ist, so sei es doch einer der Punkte, auf den der Reichsbau sich stützen darf. Dies geloben wir, indem wir rufen: Eure Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König, hurra, hurra, hurra!

(„Kölnische Zeitung" Nr. 889 vom 8. August 1912).

Im weiteren Verlauf der Feier des Automobilwerkes überbrachte man Herrn Opel den Titel eines „Dr. ing. hon. causa", die Ernennung zum Ehrendoktor der Technischen Hochschule Darmstadt.

### Säuglinge im Gefängnis.

Die in der Presse scharf kritisierte Behandlung der von der Streikjustiz betroffenen Bergarbeiterfrauen, die mit ihren Säuglingen auf dem Arm ins Gefängnis wandern mußten, weil sie einem Streikbrecher Pfui zugerufen hatten, hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Einer Bergmannsfrau aus Buer, die mit einem 6 Wochen alten Kinde der Aufforderung zum Strafantritt im Bochumer Zentralgefängnis nachgekommen war und ihr Kind mitgebracht hatte, wurde von der Oberaufseherin bedeutet, daß sie nach Hause gehen solle und das Kind von der Brust entwöhnen müsse. Wenn das geschehen, soll sie sich in 6 Wochen wieder zum Strafantritt melden.

## Oesterreich-Ungarn.

### Die Bedingungen der Opposition.

**Budapest**, 10. September. Der leitende Ausschuß der vereinigten Oppositionsparteien hat einstimmig Beschluß folgenden Inhalts gefaßt: Solange die rechts- und gesetzwidrigen Handlungen, die seit dem 4. Juni durch den Präsidenten des Abgeordnetenhauses und die Regierungsmehrheit begangen worden seien, nicht wieder gut gemacht würden, sei ein normales Funktionieren des Parlaments unmöglich. Die auf ungesetzliche Weise zustande gekommene Geschäftsordnung erkenne die Opposition nicht an und sie werde sich ihr nicht unterwerfen. So lange Graf Tisza und Ministerpräsident Lukacs, die für ihre Handlungen die volle Verantwortung zu tragen verpflichtet seien, ihre Stellen nicht verließen, werde eine Entwirrung von der Opposition für ausgeschlossen gehalten. Die unverzügliche Verwirklichung der Wahlrechtsreform sei die unbedingte Voraussetzung des Friedens. — Die Oppositionsparteien werden am 16. September Parteikonferenzen abhalten, in denen dieser Beschluß ratifiziert werden soll.

## Frankreich.

### Die Flottenpolitik im Mittelmeer.

**Paris**, 10. September. Wie der „Matin" mitteilt, hat die Regierung auf Vorschlag des Ministers Delcassé beschlossen, sämtliche Schlachtschiffe im Mittelmeer zu vereinigen. „Matin" meint, dieser Beschluß der Regierung mache jeder Erörterung über die Stärke des Mittelmeergeschwaders ein Ende.

### Der Kampf der Lehrer.

**Paris**, 10. September. Die Mitglieder des Syndikatsrates der Lehrer und Lehrerinnen im Seinedepartement haben sich in einer gestern abgehaltenen Versammlung für Widerstand gegen die Auflösungsverfügung ausgesprochen mit der Begründung, daß passiver Gehorsam eine Feigheit sei mit Rücksicht auf das ganze Beamtenproletariat.

## Marokko.

### Die Franzosen in Marrakesch.

**Paris**, 10. September. Zu dem Einmarsch der Kolonne Mangin in Marrakesch wird offiziös gemeldet, daß Generalresident Lyautey nunmehr im Einvernehmen mit der Regierung entsprechende Maßnahmen treffen werde, um die militärische und Zivilverwaltung in Marrakesch und Umgebung zu sichern. In erster Linie werde eine genügende Truppenzahl in der Stadt gelassen werden, um die Ruhe und die Sicherheit zu verbürgen; ferner würden starke militärische Posten errichtet werden, um etwaigen neuen Angriffsgelüsten El Hibas und seiner Anhänger zu begegnen.

Die rasche Besetzung von Marrakesch hat hier große Befriedigung hervorgerufen. Auch die meisten Blätter geben der Genugtuung über den Einmarsch in Marrakesch und die Befreiung der dort gefangenen Franzosen offen Ausdruck und beurteilen nunmehr die weitere Entwickelung der marokkanischen Ereignisse mit großer Zuversicht.

## Türkei.

### Die Friedensbedingungen.

**Wien**, 9. September. Der Konstantinopeler Korrespondent der „Neuen Freien Presse" will von einer eingeweihten Persönlichkeit erfahren haben, daß die türkisch-italienischen Friedenspräliminarien von den beiderseitigen Unterhändlern namens ihrer Regierungen am Mittwoch, am Beiramfeste, unterzeichnet, jedoch bis zur Eröffnung der Session der Kammer geheim gehalten werden. (?) Ohne einen formellen Waffenstillstand verpflichtet sich Italien, weitere Angriffe auf die türkischen Küsten und Inseln einzustellen, wogegen die Türken die allmähliche Rückkehr der ausgewiesenen Italiener als deutsche Schutzgenossen stillschweigend gestattet. Die militärischen Operationen in Libyen bleiben von dem Abkommen einstweilen unberührt, sollen aber möglichst eingeschränkt werden.

### Ein beschlagnahmtes Schiff.

**Paris**, 10. September. Wie aus Sfax gemeldet wird, beschlagnahmte ein französisches Wachtschiff den Dampfer „Laira", der unter englischer Flagge mit französischen Mannschaften segelte. Dem „Laira", der 25 Tonnen Patronen, Gewehre und Kavalleriepistolen an Bord hatte, war von italienischen Torpedobooten aufgelauert worden, doch konnten diese das Schiff nicht wegnehmen, weil es sich in tunesischen Gewässern befand.

### Armeniermorde.

**Konstantinopel**, 9. September. Der Superior des armenischen Klosters Ahtamar telegraphiert, daß sechs weitere Armenier im Dorfe Isparlerd durch Kurden getötet worden sind. Die Kurden plünderten und brandschatzten mehrere Dörfer, deren Einwohner in die Berge flüchteten.

## China.

### Die Mongolei und Rußland.

**London**, 10. September. Daily Mail meldet aus Peking: Der Kommissar Kuangfu, der an die Grenze des Flusses Ili in der chinesischen Mongolei zur Beruhigung dieses Gebiets entsandt war, telegraphierte der Regierung, daß das Altaigebiet an der russischen Grenze unmittelbar bedroht sei. Er habe versucht, Verstärkungen dorthin zu senden, aber der dortige russische Konsul habe gedroht, den Mongolen russische Truppen zu Hilfe zu schicken. Es seien daher keine chinesischen Truppen dorthin gesandt worden, und man müsse mit dem Fall von Altai rechnen.

In einer geheimen Sitzung des Kabinetts wurde die Frage erörtert, ob man Rußland um Vermittelung zwischen Chinesen und Mongolen angehen solle. Da man jedoch befürchtete, daß ein solches Ersuchen als ein teilweises Aufgeben der chinesischen Souveränität über die Mongolei angesehen werden könne, wurde beschlossen, die Angelegenheit dem Nationalrat zu unterbreiten.

General Chiangkweite, der Kommandeur der meuternden Truppen in Tungchow, die während des Empfanges Dr. Sunyatsens in Peking die Vorstadt Tungchow gebrandschatzt hatten, ist am Sonnabend erschossen worden.

# Aus der Partei.

### Ausbau der Thüringer Parteiorganisation.

Nachdem schon seit einer Reihe von Jahren die sozialdemokratischen Abgeordneten der Thüringer Landtage gemeinsame Konferenzen haben und sich die Erörterung und Beschlußfassung über gemeinsame Maßnahmen bei Fragen von allgemeiner Bedeutung sehr gut bewährt hat, soll nun ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Gebiete der Agitation und Organisation unternommen werden. Eine am Sonntag in Weimar abgehaltene Konferenz, die von den Parteiorganisationen aller Thüringer Kleinstaaten besucht war, nahm einstimmig folgende Resolution an:

„Die Konferenz der Vorstände der Kreisorganisationen Thüringens erblickt in der Zusammenfassung aller Thüringer Kreise zu einem einheitlichen Bezirksverband mit einem Sekretariat die zweckmäßigste Gestaltung der Bezirksorganisation. Sie ersucht die beiden Sekretäre, im Einverständnis mit dem Parteivorstande für die beiden Bezirke Thüringen I und II und die Wahlkreise Altenburg, Gotha, Meiningen I und II eine gemeinsame Bezirkskonferenz in die Wege zu leiten, auf der die Gründung des Bezirks „Großthüringen" und die Beschlußfassung über das Bezirksstatut erfolgen soll."

**Zum Fall Radek.** Die „Bremer Bürgerzeitung" veröffentlicht eine Erklärung Radeks, in der er mitteilt, daß er sein Mandat zum Parteitage niederlege. Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins Bremen hat die Mitgliedschaft Radeks für die Bremer Parteiorganisation anerkannt. Am Donnerstag soll eine Mitgliederversammlung der Bremer Parteiorganisation über den Vorstandsantrag auf Einsetzung einer Untersuchungskommission im Falle Radek entscheiden.

# Soziales.

### Landgericht kontra Berggewerbegericht.

Ob es schon vorgekommen ist, daß ein zugunsten eines Bergmanns ergangenes Urteil eines Berggewerbegerichts von der höheren Instanz aufgehoben wurde, ist uns nicht bekannt; umgekehrt sind vom Landgericht aufgehobene Urteile der Berggewerbegerichte, die zu ungunsten der Arbeiter erlassen waren, nichts sehr seltenes. Das Mißtrauen der Bergleute gegen die Rechtsprechung der Berggewerbegerichte mit ihren Bergräten als Vorsitzenden ist ja auch bekannt genug und durchaus begründet.

Nun hat das Landgericht Dortmund wieder einmal ein Urteil des Berggewerbegerichts zugunsten eines Bergmanns aufgehoben. Der Arbeiter war nach Ansicht des Knappschaftsvereins dauernd krank und er sollte von einer Zeche nur nach Befreiung von der Krankenversicherung eingestellt werden. Die in Frage kommende Zeche hatte aber ein Versehen begangen und den Arbeiter ohne Vorbehalt eingestellt. Als man dahinter kam, wurde dem Arbeiter wiederholt bedeutet, die Befreiung nachzuholen. Der Arbeiter kam dem nicht gleich nach. Darauf wurde er fristlos entlassen. Er klagte den entgangenen Schaden ein. Vom Berggewerbegericht wurde er aber abgewiesen. Das Landgericht verurteilte die Zeche. In den Gründen wird ausgeführt, der Kläger sei nicht verpflichtet gewesen, seine Befreiung von der Versicherungspflicht nachzusuchen. Nachdem die Zeche ihn ohne Beachtung der Bestimmung im Statut des Knappschaftsvereins in Arbeit genommen habe, sei sie nicht mehr berechtigt gewesen, die Befreiungsforderung an ihn zu stellen, auch dann nicht, als der Knappschaftsverein seinerseits das Ansinnen an die Zeche gestellt habe.

Das Urteil konnte nach dem Gesetz gar nicht anders ausfallen; um so seltsamer war, daß das Berggewerbegericht den Mann abwies. Auch die Praxis des Knappschaftsvereins erfährt durch das Landgerichtsurteil eine besondere Beleuchtung.

(Siehe auch 2. Beilage.)

# Gewerkschaftliches.

## Ein Abenteuer im Café Abbazia.

Ein Herr, der unserer Partei fernsteht, schreibt uns aus Düsseldorf:

Als Fremder wollte ich am 3. September abends mit einer Dame das „Café Abbazia" in Charlottenburg besuchen, als ich in der Nähe desselben von einem Herrn darauf aufmerksam gemacht wurde, daß in diesem Café die Kellner streiken, um menschenwürdige Behandlung zu erlangen. Ich sagte dem Herrn, daß ich ihm mehr behilflich sein werde mit meinem Besuch des Cafés, als zehn andere, die nicht hineingehen. Gehe also ins „Café Abbazia", bestelle zwei Tassen Kaffee, bleibe ungefähr eine halbe Stunde sitzen, höre mir mit meiner Begleiterin, die — nebenbei gesagt — mit meinem Vorhaben einverstanden war, die Gespräche über rot, gelb, schwarz usw. an und rufe: „Ober, zahlen!" „2 Kaffee 70 Pfennig, mein Herr!" Ich lege 70 Pfennig auf den Tisch und höre nun folgendes vom Ober:

„70 Pfennig, mein Herr? — Hier kostet der Kaffee 35 Pfennig; 2 Tassen 70 Pfennig!"

„Bitte," sagte ich, „das sind ja 70 Pfennig."

„Ja, Herr, es stimmt schon. Aber sehen Sie, wir bekommen keinen Gehalt, wir müssen uns vom Servis ernähren und kleiden."

Ich sage dem Herrn Ober, daß ich gerade deshalb kein Servis gebe, eben darum, weil die Kellner nicht den Mut haben, sich bessere Bedingungen zu erringen, sage dem Herrn Ober, daß ich prinzipiell einen Arbeiter, Kaufmann usw. nicht unterstütze, der seinen Kollegen in den Rücken fällt. Jetzt hätten Sie hören sollen, wie dieser Ober mobil wurde! „Was? Kollegen? Sozialdemokraten sind das; bedenken Sie (ich hatte nämlich Smoking an und Zylinder auf), wirkliche Sozialdemokraten sind das, keine Kellner! Lauter Schuster und Schneider, die in ihrem Handwerk nichts können. Wenn Sie solche Leute unterstützen wollen, würden Sie mir leid tun" usw.

Ich erklärte diesem Herrn, daß ich gar nicht nach der politischen Ueberzeugung eines Kellners frage, daß ich aber einem Streikbrecher kein Servis geben kann, das geht gegen meine Ueberzeugung. Jetzt kam das schwere Geschütz! Er zum Kollegen: „Du, Fritz! Hast Du schon einen Roten im Zylinder gesehen? — Gucke Dir mal das Gestell mit seiner Fose an!" Ich reagierte nicht darauf und ging meiner Wege. Als ich das Café verließ, traf ich den Herrn wieder, der mich vorher angesprochen hatte, und erzählte ihm mein Erlebnis. Als ich an die Stelle „Schuster" und „Schneider" kam, fragte mich der Herr, wie dieser Kellner ausgesehen habe. Ich schilderte den „Ober", und siehe, auch er war kein gelernter Kellner, er war früher Bierfahrer gewesen!

Hochachtungsvoll J. E.

### Berlin und Umgegend.

## Der Streik in den Buchdruckerei-Maschinenfabriken beendigt.

Die Arbeitgeber haben Zugeständnisse gemacht, wonach den Monteuren und den übrigen Arbeitern eine Zulage von 3—5 Pf. pro Stunde bewilligt wurde, soweit nicht bereits im letzten Vierteljahr eine solche erfolgt ist. Wegen der Arbeitszeit wurde ebenfalls eine Einigung erzielt, desgleichen in der Bezahlung für Arbeiten außerhalb der Werkstatt und bei auswärtigen Montagen. Die Arbeit ist daher am Montag wieder aufgenommen worden. Die Sperre ist nunmehr aufgehoben.

## Achtung, Metallarbeiter!

Der Streik bei der Firma Heubach in Tempelhof ist beendigt und die Sperre somit aufgehoben! Ebenso der Streik bei der Firma Staerke, Blumenstr. 96.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Berlin.

**Achtung, Schuhmacher!** Bei der Firma Kobryn, Kastanien-Allee 79, haben die Kollegen die Arbeit niedergelegt.

Zentralverband der Schuhmacher, Ortsverwaltung Berlin.

## Zur Zigarrenarbeiterbewegung in Groß-Berlin.

Die Differenzen bei der Zigarrenfirma Gustav Becker, Neukölln, Innstr. 29, sind beigelegt und ist das alte Tarifverhältnis wieder hergestellt.

Die Sperre ist hiermit aufgehoben.

Arbeiter! Raucher! Kauft euren Zigarrenbedarf nur dort ein, wo man das grüne Plakat, unterschrieben Alwin Schulze aufweisen kann.

Der Vertrauensmann der Tabakarbeiter.

## Neue Heldentaten der Hintzegarde in Adlershof.

Den Herren Streikbrechern in der Fürstschen Fabrik schwillt der Kamm. Als am Sonnabend zwischen 7 und 8 Uhr der Metallarbeiter Lessow an dem genannten Betrieb vorüberging, sprang ein Arbeitswilliger über den Zaun des Fabrikgrundstücks und drohte ihn totzuschießen, indem er ihm einen Revolver auf die Brust setzte. Der Bedrohte wollte die Waffe abwehren, dabei entlud sie sich und der Schuß ging durch seine Hand. Nachdem dies geschehen war, verschwand der Täter sofort, so daß er nicht gefaßt werden konnte. L. hat die Sache dem Amt gemeldet, jedoch ist bis jetzt noch nicht bekannt, daß etwas gegen den Revolverhelden unternommen worden wäre. Hingegen hat der gelbe Häuptling Kaczmareck einen Streikenden wegen Beleidigung angezeigt und der Betreffende ist dieserhalb auf dem Amt auch schon vernommen worden.

## Keine Tarifbewegung im Holzbildhauergewerbe.

Die Holzbildhauer Groß-Berlins hatten zum Dienstag eine Versammlung einberufen, behufs Beschlußfassung über aufzustellende Forderungen. Nach längerer Debatte beschloß diese Versammlung, zurzeit in eine Bewegung nicht einzutreten.

**Vom Schutzverband der Berliner Kartonfabriken** erhalten wir folgende Zuschrift:

In Nr. 208, Beilage 2 Ihrer Zeitung ist ein Artikel über die Tarifbewegung in der Postkartenbranche enthalten. Da derselbe verschiedene Unrichtigkeiten aufweist, die geeignet sind, den Standpunkt der Unternehmer in falschem Lichte erscheinen zu lassen, ersuche ich Sie ergebenst, in Gemäßheit des Preßgesetzes folgender Berichtigung Aufnahme geben zu wollen:

1. Es ist nicht richtig, daß die Unternehmer eine Gegenvorlage unterbreitet haben. Dieselben haben vielmehr lediglich eine Ausrechnung der neuen Akkordforderungen der Arbeiterorganisation überreicht, die, wie protokolliert werden sollte, nur informatorischen Charakter hatte.

2. Es ist nicht richtig, daß die Arbeitgeber in der Sitzung vom 30. August die Wochenlöhne der Bezugbranche bewilligen wollten.

Richtig ist vielmehr, daß die Arbeitgeber vorschlugen, auf die Minimallohnpositionen des bestehenden Tarifes für ausgebildete männliche Angestellte je 2 Mk. Zulage zu gewähren, für weibliche geübte 1 Mk.; richtig ist ferner, daß die Fabrikanten die Hilfsarbeiter tarifieren wollen und zwar nach den Bestimmungen des im März dieses Jahres durch Streik erreichten Bezugtarifes.

3. Es ist nicht richtig, daß die Arbeitgeber in der ersten Sitzung eine Erhöhung bis 10 Proz. geben wollten.

Richtig ist vielmehr folgendes: Die Arbeitgeber stellten durch Statistiken unter Beweis, daß der in Kraft befindliche alte Tarif ohne Ueberstunden in flotter Zeit 60 Mk. und mehr Wochenverdienst erzielen ließe und daß im jährlichen Durchschnitt ein Nieter in den Spezialfabriken 36 bis 40 Mk. pro Woche verdiene, mit wenigen Ausnahmen, Feiertage, Krankheiten, Aussetzen eingeschlossen. Die Fabrikanten erklärten ferner, daß eine Erneuerung des Tarifes doch nicht immer eine Erhöhung bedeuten müsse, aus Billigkeitsrücksichten jedoch eine kleine Erhöhung in Prozenten in Aussicht gestellt werde.

4. Unrichtig ist ferner die Behauptung, daß die Arbeiter durch die Regelung der Arbeitszeit nach dem Bezugtarif ungünstiger gestellt würden.

Richtig ist vielmehr, daß die Arbeiterschaft selbst durch ihre eigenen Kommissionen diese Regelung verlangt hat und daß die Unternehmer diese Regelung, die für männliche Arbeiter einen Gewinn von ½ Stunde, für Frauen einen Gewinn von 3 Stunden bedeutet, schließlich akzeptierten.

5. Was das Anrufen des Einigungsamtes anbetrifft, so war dieser Weg von beiden Seiten im Eingangsprotokoll niedergelegt und genehmigt.

Schutzverband der Berliner Kartonfabrikanten.
J. A.: Dr. W. Brückmann, Syndikus, Friedrichstr. 129.

### Deutsches Reich.

**Zum Streik der Kartonnagenarbeiter im Erzgebirge** ist zu berichten, daß in der dritten Streikwoche auf beiden Seiten versucht wurde, zu einer Verständigung zu gelangen. Die Streikenden nahmen Abstand von ihrer Forderung, einen prozentualen Zuschlag auf den verdienten Lohn zu verlangen, nachdem ihnen zugesichert wurde, Akkordpreislisten auszuarbeiten. In der Mehrzahl der Betriebe wurde denn auch diese gemeinsame Arbeit in einigen Tagen erledigt. Und dort, wo den Kommissionen Schwierigkeiten bereitet wurden, verfagten diese nicht, sondern überwanden diese Arbeit an der Hand der vorgelegten Muster. Am Freitag, den 6. September, wurden unter Mitwirkung eines Beamten vom Deutschen Industrie-Schutzverband Vereinbarungen getroffen über Arbeitszeit, Löhne, Ueberstundenbezahlung und allgemeine Bestimmungen, die von beiden Teilen angenommen wurden. Nur im Betriebe des Herrn Schreiter konnte über die Akkordpreislisten noch keine Einigung erreicht werden. Diese Firma verschuldete es, daß nicht bereits am Montag die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte. Aber wegen einer Firma, wird da mancher verwundert fragen, konnten doch die anderen Betriebe die Arbeit aufnehmen. „Nein!" erklärte der Beamte des Industrieverbandes. „So lange nicht in allen Betrieben eine Verständigung erfolgt ist, kann die Arbeit auch in den anderen Betrieben nicht aufgenommen werden; das duldet der Industrie-Schutzverband nicht". Was würde wohl der Deutsche Industrie-Schutzverband für ein Geschrei erheben, wenn die Arbeiter eine solche Stellung eingenommen hätten? Wird er diese seine Stellungnahme seinem Sammelbukett einverleiben, das er gegen die Arbeiterschaft für die Regierungen bindet?

**Eine Bewegung der Kutscher und Schwerfuhrwerker** ist in Nürnberg ausgebrochen. Sie hat insofern bereits zu einem günstigen Erfolge geführt, als 95 Unternehmer und zwar die größeren sich zum Abschluß eines dreijährigen Tarifvertrages bereit erklärt haben, der Mindestwochenlöhne von 27 M. und deren alljährliche Steigerung um 1 M., bessere Regelung der Arbeitszeit, Gewährung eines Urlaubes von 3 bis 8 Tagen jährlich unter Fortzahlung des Lohnes usw. Die bewilligten Betriebe beschäftigen über 300 Kutscher; es kommen noch zirka 30 kleinere Geschäfte mit etwa 50 Beschäftigten in Betracht; da hier keine Neigung zum Abschluß eines Tarifs besteht, scheint es zum Streik zu kommen.

**Der Streik in der Exportindustrie in Fürth** ist nach mehrwöchiger Dauer beendet. Die Unternehmer haben endlich ihren Standpunkt aufgegeben, mit der Arbeiterorganisation nicht zu unterhandeln. Bei den Unterhandlungen erklärten sie sich zur Anerkennung der Organisation bereit und zogen den seinerzeit den Arbeitern vorgelegten Revers, durch den diese sich zum Austritt aus ihrem Verbande verpflichten sollten, zurück. Bezüglich der aufgestellten Forderungen wurden derartige Zugeständnisse gemacht, daß die Arbeiter in einer Versammlung sie annehmen konnten.

### Ausland.

## Der Bericht der Arbeitskonföderation.

Paris, 9. September. (Eig. Ber.) Der Tätigkeitsbericht, den der Vorstand der Arbeitskonföderation dem Gewerkschaftskongreß, der am 16. d. M. in Havre zusammentritt, unterbreitet, präsentiert sich von außen ganz stattlich, als eine 130 Seiten starke Broschüre, die mit Ziffertabellen gespickt ist. Man braucht aber nur ein bißchen hineinzublicken, um zu erkennen, daß die Autoren überreichlich mit „Speck" im Sinne der Buchdruckersprache — d. h. mit den den Raum ausfüllenden Leerteilen — gearbeitet haben. Was in dem Heft steht, ließe sich bequem auf 10 Seiten sagen. Könnte man in dieser Weitschweifigkeit eine publizistische Ungeschicklichkeit zu sehen versucht sein, so wird man durch die unleugbare Geschicklichkeit eines Bessern belehrt, womit die Autoren der Aufgabe, die für den Stand der Gewerkschaftsorganisation entscheidenden Zahlen bekanntzugeben, aus dem Weg gegangen sind. Der Bericht des Konföderationskomitees über den seit dem Toulouser Gewerkschaftskongreß im September 1910 verflossenen Zeitraum enthält außer ein paar ruhmredigen Phrasen (wie: „Das Konföderationskomitee hat es verstanden, auf der Höhe der Situation zu bleiben. Ohne ein einziges von der Rache der Bourgeoisie getroffenes Mitglied der großen proletarischen Familie preiszugeben, hat es allen den wachsenden und komplizierten Anforderungen der Arbeiterbewegung Genüge geleistet" usw.) auf seinen 29 Seiten hauptsächlich den Abdruck der Manifeste, die das Komitee zugunsten Durands, gegen die Altersversicherung, zum 1. Mai usw. veröffentlicht hat. Sogar die illustrierten Affichen werden reproduziert. Ueber die Budapester internationale Konferenz der Gewerkschaftszentralen sagt der Bericht, daß die Debatten eintönig, die Fragen der Ideen, des Programms und der Kampfmethoden, „die Diskussionen Farbe und Wärme verleihen" streng verbannt gewesen seien. Wieder einmal wird die Notwendigkeit von internationalen Gewerkschaftskongressen behauptet. — Ein Abschnitt ist der Marokkokrise, der Studienreise der französischen Gewerkschaftler nach Berlin und den Friedensdemonstrationen gewidmet. — In dem darauf folgenden Bericht der Sektion der nationalen Verbände findet man wohl eine Aufzählung der angeschlossenen Verbände — es gibt deren 53, um 4 weniger als 1910 — aber über ihre Mitgliederzahl wird nichts gesagt. Wer will, mag sie sich aus dem Finanzbericht, wo die Zahl der seit Juli 1910 von den Verbänden bezogenen Marken angegeben ist, herausrechnen. Wir haben für die Gesamtheit der Föderationen folgende Ziffern gefunden: 2. Halbjahr 1910 1 860 455 Marken; 1910 3 552 177 Marken; 1. Halbjahr 1912 1 982 738. Daraus ergäbe sich ein ganz geringfügiges Anwachsen, das aber ausschließlich nur den sehr bedeutend gewachsenen Beitragsleistungen der Staatsangestellten und Arbeiter in öffentlichen Betrieben zuzuschreiben ist. Bei der gewerblichen Arbeiterschaft zeigt sich eine Abnahme der Leistungen, vor allem bei den Bauarbeitern, bei denen die Ziffern für die drei Zeiträume lauten: 550 000, 920 000, 200 000. — Nun besagen ja diese Ziffern nicht allzuviel. Wie der Bericht selbst hervorhebt, zahlen unsere Verbände nur für einen Bruchteil ihrer Mitgliedschaft. Das sind vor allem die reformistischen Gewerkschaften wie die Textilarbeiter, die keine Lust haben, die Hauptkosten für die antiparlamentarische Propaganda mitzutragen, die von vielen Agitatoren der C. G. T. trotz aller programmatischen Neutralitätsversicherungen noch immer getrieben wird. — Das wird wohl so lange bleiben, bis das Vertretungs- und Abstimmungssystem auf den Konföderationskongressen geändert wird, wo heute z. B. die Coiffeure mit ihren 33 Gewerkschaften und 4000 Frank Beitragsmarken im letzten Halbjahr fast ein Drittel der Stimmen der Textilarbeiter haben, die 116 Ortsgruppen und 48 000 Mitglieder zählen. Die Textilarbeiter nehmen indes nur 11 000 Marken im Monat.

Unter diesen Umständen ist auch die Ziffer, die der Bericht für die Effektivstärke der C. G. T. angibt, so gut wie wertlos. Er rechnet nämlich ein Minimum von 600 000 heraus, mit Einbezug der Gewerkschaften, die wegen Streikbewegungen nicht bezahlt haben und jener, die wie die Textilarbeiter nicht richtig zahlen wollen. Und da 1904 die C. G. T. 200 000 zahlende und mit den nichtzahlenden 800 000 Mitglieder gehabt haben soll, wird eine Verdoppelung in acht Jahren festgestellt, was beweist, daß das französische Proletariat in der besten aller Gewerkschaftswelten lebt.

Die Gewerkschaftspresse zählt 38 Fachorgane, über die Auflage erfahren wir nichts. Dagegen findet sich die Auflagenziffer des Konföderationsorgans „La Voix du Peuple" wenn auch nicht in dem von Yvetot erstatteten Bericht, so doch hinten im Finanzausweis. Danach hatte sie im zweiten Halbjahre 1910 durchschnittlich 2310, 1911 2370 und im ersten Halbjahre 1912 2390 Abonnenten. Gedruckt wurden 5800 Exemplare, davon 3330 verkauft. Acht Spezialnummern meistens antimilitaristischer Tendenz brachten im ganzen 11 984 Fr. ein. Besonders groß war also der Absatz nicht. Eine Broschüre über die Abkürzung der Arbeitszeit und den freien Sonnabendnachmittag wurde in 30 000 Exemplaren ausgegeben, Affichen derselben Tendenz in 5000 Exemplaren gedruckt.

Die Gesamteinnahmen der vergangenen zwei Jahre betragen 158 964 Fr., die Gesamtausgaben 165 929 Fr., der Kassenbestand beträgt 3264 Fr. Der Streikfonds nahm 25 429 Fr. ein und gab 25 403 Fr. aus. Er hat einen Kassenbestand von 1750 Fr.

Die Abnahme der Zahl der Föderationen erklärt sich aus den vollzogenen Fusionen. Wegen Verweigerung der vom Kongreß in Toulouse angeordneten Fusion mit den Metallarbeitern wurden die Mechaniker aus der C. P. T. ausgeschlossen. Die Zahl der Verbände betrug 1908 63, 1910 57 und 1912 53, die Zahl der an die Verbände angeschlossenen Gewerkschaften in diesen Jahren 2586, 3012 und 2837. — Die Zahl der in der „Sektion der Börsen" vereinigten Organisationen — Arbeitsbörsen und departementale Unionen — beträgt 153.

Die Streikstatistik kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Sie zählt für die 2 Jahre 634 Streiks auf, wovon 117 vollständigen, 247 teilweisen Erfolg hatten und 270 erfolglos geblieben sind.

# Versammlungen.

### Die Bankbeamten rühren sich.

Eine bedeutungsvolle Veranstaltung für die Privatangestelltenbewegung fand am Montag in den Musikersälen, Kaiser-Wilhelm-Straße, statt. Dort tagte eine von der Bankbeamtensektion des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen einberufene öffentliche Versammlung, die sich mit den Organisationen der Bankbeamten beschäftigte.

Der Referent, Genosse Meyer, schilderte in interessanter Weise die Entwickelung im Bankwesen, die Entstehung der Großbanken und die Verdrängung der Kleinbetriebe und die dadurch veränderte Stellung der Angestellten, die keine Aussicht auf spätere Selbständigkeit haben, sondern ihr Leben lang Angestellte bleiben müssen. Diese veränderten Verhältnisse erfordern auch eine veränderte Taktik der Berufsvereine. Die in Deutschland bestehenden Organisationen der Bankbeamten nehmen jedoch immer noch den alten Harmoniestandpunkt ein, der alles vom Wohlwollen der Unternehmer erwartet. Redner kennzeichnete dieses „Wohlwollen" unter lebhafter Zustimmung der Versammlung an einigen besonders beweiskräftigen Beispielen. Wenn jetzt endlich durch den Konflikt mit dem österreichischen (gewerkschaftlichen) Bankbeamtenverband im Deutschen Bankbeamtenverein eine starke Opposition hervorgetreten sei und gewerkschaftliche Ideen unter den Bankbeamten Anklang finden, so sei das sehr zu begrüßen. Verfehlt sei aber die Gründung einer neuen Organisation, die die Kräfte unnötigerweise zersplittere. Es sei im Gegenteil der Anschluß an die Bankbeamtensektion im Zentralverband der Handlungsgehilfen zu empfehlen, der im Verein mit den Arbeiterorganisationen die Bankbeamtenbewegung mächtig fördern und stützen könne.

In der Diskussion glaubten verschiedene Redner die Sonderorganisation verteidigen zu müssen. Ein Herr Band vom Bunde der kaufmännischen Angestellten, einer bedeutungslosen Sonderbündelei, benutzte die Gelegenheit, für seinen Zwecklosigkeitsverband Reklame zu machen. Er wurde gebührend vom Genossen Kaliski abgefertigt, der in seinen temperamentvollen, oft von stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen auch sehr glücklich den Vorteil der freigewerkschaftlichen Organisation überzeugend darzulegen vermochte.

Die von einer vorzüglichen Stimmung beherrschte Versammlung gab ein Bild davon, daß selbst Angestelltenschichten wie die Bankbeamten immer mehr in die Reihen des kämpfenden Proletariats getrieben werden.

# Aus der Frauenbewegung.

### Leseabende.

**Mariendorf.** Morgen Donnerstag um 8 Uhr bei Paul, Königstr. 14. Genossin Reichert-Berlin spricht über: „Kinderschutz".

# Letzte Nachrichten.

## Die Niederlande und das deutsch-französische Marokko-Abkommen.

**Haag,** 10. September. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht, der sie ermächtigt, dem deutsch-französischen Marokkoabkommen vom 4. November 1911 zuzustimmen.

## Bulgarisch-türkische Grenzzwischenfälle.

**Saloniki,** 10. September. (Meldung des Wiener K. K. telegr. Korr.-Bureaus.) Hier eingetroffene Meldungen besagen, daß bereits seit einigen Tagen an der bulgarischen Grenze rege Tätigkeit herrsche. Die bulgarischen Grenztruppen seien mit Erdarbeiten beschäftigt, wobei mehrfach türkische Patrouillen, die die Grenze abstreiften, bedroht worden seien. Eine Patrouille sei der neutralen Zone zu nahe gekommen, worauf die Besatzungen der Wachthäuser Karatere, Temistere und Djebeliza das Feuer eröffnet hätten. Die türkischen Soldaten, die Verstärkungen erhielten, hätten das Feuer erwidert, wobei fünf Bulgaren getötet worden seien. Als bulgarische Verstärkungen anlangten, hätte sich das Feuer lebhafter gestaltet, weshalb die Türken die mohammedanischen Landleute bewaffnet hätten, damit sie den türkischen Grenzwachen zu Hilfe kämen. Das Feuer habe einen ganzen Tag über gedauert. Einzelheiten über die genauen Verluste fehlen noch.

## Bulgariens Protest.

**Konstantinopel,** 10. September. (W. T. B.) Das bulgarische Exarchat hat an den Kultusminister eine scharfe Note wegen der Ereignisse in Kotschana gerichtet. Es verlangt in der Note schleunige Bestrafung aller Schuldigen und Absetzung der Beamten und Staatsangestellten, welche die Verantwortung trifft. Wie die Blätter erfahren, haben Albanesen das Munitionsdepot in Fargovischte (Vilajet Kossowo) angegriffen. Vier Gendarmerieleutnants haben ihre Entlassung gegeben.

## Munitionseinfuhr in Serbien.

**Belgrad,** 10. September. Die türkische Regierung hat die Durchfuhr von dreißig Waggons Munition, die für Serbien bestimmt ist, bewilligt. Die Ladung ist am Nachmittag aus Saloniki in Ristovac eingetroffen.

## Republikanischer Wahlsieg in Amerika.

**Portland** (Maine), 10. September. Bei der Gouverneurswahl siegten die Republikaner mit einer Mehrheit von 4000 Stimmen über die Demokraten. Sie haben ferner zwei Mandate für den Kongreß wiedergewonnen.

Verantw. Redakt.: Alfred Wielepp, Neukölln. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 3 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

## Quittung.

Im Monat August gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

**2.** Meske, Schlachtensee 10,—; Koburg 163,09; Saarbrücken, 4. Qu. 86,40; Delitzsch-Bitterfeld 4. Qu. 500,—. **3.** Bez. Görlitz f. 6 Kr., 4. Qu. (Görlitz-Lauban 507,66, Rothenburg-Hoyerswerda 133,63, Sagan-Sprottau 127,88, Löwenberg 28,92, Bunzlau-Lüben 101,80, Grünberg-Freystadt 128,76), Summa 1028,65; 11. württ. Kr. 89,60; Meiningen II, 4. Qu. 499,35. **5.** Breslau (Ost und West), Wahlzusch. zurück 2000,—; Alzey-Bingen, Rest 1911/12 43,—. **6.** Köln, Reg. W. 20,—. **10.** Heiligenstadt-Worbis, 4. Qu. 6,—. **12.** Cannstatt-Ludwigsburg, 4. Qu. 1209,93; 3. schleswig-holst. Kr., 4. Qu. 224,61; 8. württ. Kr., 4. Qu. 85,86; Ottensen-Pinneberg, 4. Qu. 2445,09. **13.** Berlin W. 50. K. T. 10,—; Dresden-A. Restbeitr. 1911/12 390,—; 4. württ. Kr. 4. Qu. 327,77. **14.** 9. schleswig-holst. Kr. 4. Qu. 107,96; Falkenberg O/S. A. L. 3,—. **16.** Oldenburg-Stadt 230,70. **17.** Lübeck, Binnenschiffer 4. Qu. 4,80; Lübeck 4. Qu. 1128,80. **20.** Hamburg, v. e. soz. Staatsbeamten, Teil e. Gehaltszulage 100,—; Hamburg, aus O. v. Guerickes Luftpumpe 50,—. **22.** Berlin, A. P. Hansaviertel 3,—. **24.** Berlin, Dr. L. A. 100,—; B. Pr. 52 100,—; B. Pr. 52 100,—. **28.** Steglitz, H. R. 10,—. **29.** Machetes 20,—. **30.** Meske-Schlachtensee 10,—; Bez. Oberschlesien, f. 9. Kr., 4. Qu. (Kosel-Gr.-Strehlitz 14,40; Gleiwitz 29,70; Beuthen 112,65; Kattowitz 84,30; Pleß-Rybnik 10,74; Ratibor 22,98; Kreuzburg 5,40; Oppeln 9,78; Leobschütz 9,18), Summa 299,13; Bez. Oberschlesien, Binnensch. 70,20; Bern, P. L. 100,—. **31.** 1. mecklenb. Kr. 2., 3. u. 4. Qu. 255,57; Berlin, A. B. 50,—, H. H. 50,—, Hennig, Argentinien 5,—, Groß-Berlin a Konto seiner acht Wahlkreise, 15 000,—, darunter: Alexander F. 6,—, Ueberschuß vom Kaffeekochen der Frauen der 14. Abteilung 19,90, Vierprozente von den Arbeitern der Argusmotoren-Fabrik 50,—, Ueberschuß vom Kaffeekochen der Frauen der 13. Abt. 8,50, Höppner 2,—, Nutz durch Gosse 10,—, Abt. Schapow, A. E. G. Schlegelstr. 7,70, Ueberschuß der Kranzspende für Frau Bruder 12,35, A. B. Mister Jult, August 2,—, von den Arbeitern der Schneiderwerkstatt Baer u. Sohn 30,—, Fabian, 20,—, Konfektions-Tagschneider Peek u. Cloppenburg 30,—, Möbelgeschäft Otto Piehl, Brunnenstr. 120 10,—, Ueberschuß von der Kranzspende für Hobler A. Schulz, A. E.-G. 20,20, Gutenberg 25,70, Von den Arbeitern der A. E. G.-Werke als Ueberschuß von der Kranzspende für die Märzgefallenen: Werk Brunnenstraße 955,45, Apparatefabriken 621,40, Kabelwerk Oberspree 414,50, R. A. G. Ober-Schöneweide 198,55, A. E.-G. Hennigsdorf 110,85, Max Richter 10,—, Sudikatis, Kranzüberschuß 9,05, 5. Abteilung 4. Kreis 5,—, O. Haase 2,75, Tischlerei v. Plaza 5,—, 5. Kreis 414d 2,—.

Berlin, den 10. September 1912.

Für den Parteivorstand:
J. V.: Otto Braun, Lindenstr. 3.

Wir haben unter Nr. 7918, A. Gerisch, F. Ebert, O. Braun, Berlin, Lindenstr. 3, beim Postscheckamt Berlin ein Postscheckkonto und ersuchen daher dringend, alle Geldsendungen mittels Zahlkarte auf unser Postscheckkonto zu bewirken. Es können darauf an jedem Postschalter Beträge bis 10 000 M. portofrei für uns eingezahlt werden. Zahlkarten mit eingedruckter Adresse senden wir auf Wunsch zu.

## Zum Ausbau der Zahlabende.

Die Diskussion über den Ausbau der Zahlabende hat uns eine Flut von Artikeln eingetragen, die es uns unmöglich macht, in der bisherigen Weise fortzufahren. Dazu kommt, daß der Inhalt der Zuschriften zum Teil wiedergibt, was in etwas anderer Form bereits gesagt worden ist. Außerdem kann die im „Vorwärts" gepflogene Debatte über die Zweckmäßigkeit und den Ausbau der Zahlabende nur als Anregung betrachtet werden, die in unserem Blatte zu einem endgültigen Ergebnis ohnehin nicht führen kann. Aus diesem Grunde haben wir uns entschlossen, von der Fortführung der Diskussion im „Vorwärts" vorläufig abzusehen und die Genossen zu bitten, ihre Ansichten und Vorschläge nunmehr in den Kreisorganisationen darzulegen, um weitere Klärung in der Angelegenheit herbeizuführen. Zum vorläufigen Abschluß der Diskussion bringen wir heute noch einen Artikel, der sich gegen die Darlegungen des Genossen Dr. Moses wendet.

*

„Es muß alles verunjeniert werden", selbst die beste Reorganisationsdebatte, dachte Dr. Moses und schrieb seine Philippika gegen Grunwald und Pieck. Diese haben Schreckliches vor, sie wollen den Zahlabenden zu Leibe gehen. In allen Genossenkreisen ist man sich einig, daß die Zahlabende mit das Hauptübel in der Berliner Parteiorganisation sind und nur Dr. Moses ist zu dieser Erkenntnis noch nicht gelangt. Im Gegenteil, nach ihm sind diese ja das Fundament der Organisation. Und warum? Weil der Kleinkram die Genossen bindet und kittet. Das glaube wer kann. Und ferner, weil die Zahlabende die beste Gelegenheit seien, irgendwelche Kritik an den Zuständen und Vorgängen in der Partei zur Geltung zu bringen. Nun ist es mit solcher Zahlabendkritik eine eigene Sache, denn was auf den Zahlabenden an Verwaltungsmitteilungen zur Diskussion steht, betrifft mit wenigen Ausnahmen bereits getroffene Maßnahmen, an denen schwer zu ändern ist. Im übrigen gehören aber gerade diese Diskussionen zu dem, was die Zahlabende derartig öde macht, daß es wirklich keine Todsünde ist, wenn dieser oder jener sich scheut hinzugehen.

Aber auch Dr. Moses ist schließlich der Ansicht, daß alles verbesserungsbedürftig ist. Er denkt „köppt möt warden, aber sacht, ganz sacht". Zu diesem Zweck baut Dr. Moses höchst eigenhändig einen Nürnberger Trichter zur Unterweisung der Bezirksführer. Daß derartige gelegentliche Unterweisungen letzten Endes schematisch bleiben müssen, liegt für jeden, der einigermaßen mit der Arbeiterschaft und dem Arbeiterbildungswesen vertraut ist, auf der Hand.

Wesentlich sind die Ausführungen von Laukant, der die Zahlabende als Bezirkszahlabende erhalten wissen will. Seine Vorschläge sind wohl das, was in der gegenwärtigen Situation mit am tunlichsten erscheint.

1. Abteilungsversammlungen, die die eigentlichen Organisationsglieder sein müssen.
2. Hauskassierung durch die Bezirksführer und ihre Gehilfen.
3. Bezirkszusammenkünfte zum Zwecke der Agitation, Wahl und sonstigen Parteiarbeiten.

Die Verteilung des Mitteilungsblattes an alle Mitglieder kann nur empfohlen werden, da sie eine Erleichterung und Verbesserung der Nachrichtenübermittelung bedeutet. Die Kosten stehen sicher im Einklang mit dem Nutzen, namentlich, wenn das Blatt im Sinne Grunwalds ausgebaut wird.

Durch diese Maßnahmen wird hoffentlich, wie der bereits gebrachte Hinweis auf andere Großstädte dartut, die Organisation Berlins auf den ihr gebührenden Stand gebracht. Ob aber diese Organisationsänderung gleichzeitig eine qualitative Hebung des Berliner Parteilebens bedeutet, ist eine andere Frage. Und hier ist eben das andere große Loch in unserer Parteiorganisation, der fehlende Bildungsausschuß.

Seit Jahr und Tag zerbrechen sich unsere Organisationspapas den Kopf darüber, aber zur Welt kommt nichts. Wird mal ein ernsterer Anlauf genommen, dann kann man sicher sein, daß etwas dazwischen kommt. Weiß der Teufel, wies zugeht!

Gewiß, die Arbeiter-Bildungsschule leistet gute Arbeit, aber was sind 2000—3000 Schüler bei der großen Zahl der Berliner Arbeiterschaft. Hier muß eben rüstig Hand angelegt werden, ohne viel Rücksicht darauf, ob die neue großzügig zu fassende Einrichtung diesem oder jenem in den Kram paßt oder nicht. Es ist doch schließlich kein Wunder, wenn Genossen, die auf exponierte Stellen in der Partei gestellt werden, sich ihren Aufgaben nicht gewachsen zeigen, weil es ihnen an den nötigen Kenntnissen gebricht. Und wenn wir ehrlich sein wollen, müssen wir zugeben, daß es oft am nötigen mangelt. Diesem Hauptübel ist aber nur beizukommen, wenn schleunigst der Bildungsausschuß errichtet wird, der die Arbeit der Bildungsschule im großen zu besorgen hätte. Diese Frage gehört zweifellos mit hierher, es ist an der Zeit, daß der Zentralvorstand bekanntgibt, wie weit seine Vorbesprechungen in dieser Sache gediehen sind. Dann kann bei den Diskussionen über die Organisationsänderung auch diese Angelegenheit gebührend gewürdigt werden.

Fritz Krüger.

## Der 45. britische Gewerkschaftskongreß.

New Port, 7. September 1912. (Eig. Ber.)

In der heutigen kurzen Schlußsitzung erledigte der Kongreß schnell noch diejenigen der 99 (!) Resolutionen der Tagesordnung, die noch nicht zur Verhandlung gekommen waren. Bemerkenswert unter diesen war besonders der von den Londoner Droschkenkutschern gestellte Antrag, daß sich fortan Gewerkschafter weigern sollten, mit Nichtorganisierten zu arbeiten. Die Vertreter der Eisenbahner und Stauer sprachen dagegen, die Bergarbeiter jedoch, die diese Politik schon seit langen Jahren verfolgen, sprachen und stimmten dafür. 902 000 Stimmen wurden für und 575 000 Stimmen gegen den Antrag abgegeben. Der Kongreß nahm auch folgende

**Resolution über die Maifeier**

an:

„Da die Demonstration der Arbeiter am ersten Mai den Zweck hat, gemeinsam die Sache der Arbeit in allen Ländern, wo es eine Arbeiterbewegung gibt, zu fördern, fordert der Kongreß die organisierten Arbeiter auf, sich ihren Genossen in anderen Ländern anzuschließen und am Fest der Arbeit zu demonstrieren für die Einführung des gesetzlichen Achtstundentags und allgemein für die Aufrechterhaltung des Völkerfriedens im Interesse der Arbeiterklasse, indem sie am 1. Mai die Arbeit niederlegen, wo dies ohne Schädigung der Interessen der Arbeiterklasse getan werden kann. Der Kongreß beauftragt das parlamentarische Komitee, diese Resolution zur Ausführung zu bringen."

Der Verband der Agenten der Versicherungsgesellschaft „Prudential" brachte einen langen Antrag ein, der die Verstaatlichung der Lebensversicherung forderte. Jones, der Vertreter dieser Gewerkschaft, führte bei der Begründung des Antrages aus, daß eine der bestehenden großen Versicherungsgesellschaften, die jährlich Millionen aus den Taschen der Arbeiter ziehen, im Jahre 1909 594 203 neue Mitglieder erworben habe. Sie habe 48 158 Mitglieder in demselben Zeitraum durch den Tod verloren und 447 728 ihrer Policen seien verfallen. Die Gesellschaft habe ihren Kunden in dem Jahre 1 445 589 Pfund an Beiträgen abgenommen, während sie ihnen nur 432 431 Pfund ausbezahlt habe; an Verwaltungskosten habe sie aber 621 000 Pfund ausgegeben. — Der Antrag wurde mit 1 251 000 gegen 31 000 Stimmen angenommen.

Der Antrag der Kesselschmiede auf

**Verschmelzung des Gewerkschaftskongresses und des Parteitages der Arbeiterpartei**

wurde abgelehnt.

Die kritische Lage in der Sozialversicherung kam am letzten Kongreßtage noch einmal zur Sprache. Der Präsident teilte mit, daß eben ein Rundschreiben der Versicherungskommissäre verschickt worden sei, in dem diese die Kassen ersuchten, ihnen bis zum 18. September mitzuteilen, welche Schritte sie in bezug auf die Ueberweisung von Mitgliedern zu tun gedächten. Der Kongreß beschloß am vorhergehenden Tage, am 18. September eine Sonderkonferenz über diese Frage abzuhalten. Das Parlamentarische Komitee schlug nun vor, diesen Beschluß rückgängig zu machen und die Konferenz am 18. September abzuhalten. Hiergegen erhob

Smillie (Bergarbeiter) energisch Einspruch. Er sagte: „Auch die Gewerkschaftsbewegung ist ihrer Würde etwas schuldig. Wir sind von diesen Kommissären gerade genug genasführt worden. Es ist absolut unmöglich, die Versammlung Freitag abzuhalten, wenn wir die Frage mit unseren Auftraggebern erst beraten wollen. Wenn die Kommissäre und die Regierung die Gewerkschaften derart behandeln wollen, so ist es das beste, wir raten unseren Mitgliedern, das ganze Gesetz unausführbar zu machen. Ich bin sicher, die Regierung würde der „Prudential" mehr entgegenkommen. Fahren wir mit unseren Vorbereitungen zur Konferenz am 18. September fort und schenken wir dem Rundschreiben keine Beachtung. Wenn wir der Regierung genügend Tritte versetzen, wird sie uns entgegenkommen; wenn wir uns aber ducken, mag sie vielleicht das Datum wieder verändern."

Der Antrag des Parlamentarischen Komitees wurde mit 909 000 gegen 527 000 Stimmen verworfen.

Die meisten Mitglieder des Parlamentarischen Komitees wurden wiedergewählt. Beachtenswert ist die Wahl des Vertreters der Landarbeiter Edwards zum Mitglied des Komitees. In den letzten paar Jahren hat die Organisation der Landarbeiter in Ostengland (Norfolk) große Fortschritte gemacht. Sie zählt jetzt zwischen 4000 und 5000 Mitglieder und verbreitet sich schnell über das ganze Land. Das Parlamentarische Komitee wählte Davis (Messingarbeiter) zu seinem Vorsitzenden, der demnach auf dem nächsten Kongreß in Manchester den Vorsitz führen wird.

## Kleines Feuilleton.

**Jaroslaw Vrchlitzky** (Emil Frida), der bedeutendste Dichter tschechischer Zunge, ist letzten Montag, erst 59 Jahre alt, gestorben. Er stammte aus Laun (Böhmen), wo er 1853 geboren wurde. Seit 1893 wirkte er als Professor der romanischen Sprachen und Literaturen an der tschechischen Landesuniversität in Prag. Er hat eine respektable dichterische Fruchtbarkeit entfaltet und in mehreren Dutzend Bänden seine Lyrik niedergelegt. Doch offenbart er sich darin mehr als kosmopolitischer Gedankenpoet, denn als reiner Lyriker. Großzügigkeit und Leidenschaftlichkeit sind diesen dichterischen Gängen eigen; desgleichen eine oft schneidend soziale Weltbetrachtung. Friedrich Adler, der gleichfalls in Prag lebende deutschböhmische Lyriker, hat von Vrchlitzkys Poesien eine vorzüglich verdeutschte Auswahl (in Reclams Universalbibliothek) gegeben. Vrchlitzky hat außerdem die tschechische Bühne mit einer Reihe von historischen und modernen Dramen bereichert. Daneben ging seine Tätigkeit als Uebersetzer aus verschiedenen Literaturen. Er hat nicht nur Goethes Faust und Schillers Tell meisterhaft übertragen, sondern auch Dante, Leopardi, Hugo, Balzac, Dumas usw. Obgleich Tscheche und eng mit seinem Volke verbunden, hat er doch niemals Deutschenhaß gepredigt. Er war ein stiller, versonnener Träumer und Denker, der seine eigene Welt im Busen trug.

In Kötzschenbroda bei Dresden starb am selben Tage Berta Behrens, die unter dem Namen W. Heimburg schrieb. Sie war Thüringerin von Geburt, wie die Luise Marlitt, gartenlaubigen Gedenkens, und ist eigentlich als deren geistige Erbin anzusprechen. Ihre zahlreichen Romane (Kloster Wendhusen, Lore von Tollen, Trotzige Herzen, Waldblumen usw.) stecken voll Sentimentalität, romantischer Verlogenheit und verkappter Realität — bar jedweder Spur wahrhaftigen Lebens, Lektüre für unaufgeklärte bürgerliche Frauenhirne. „Die Heimburg" bedeutete für den früheren „Gartenlaube"besitzer Adolf Kröner eine Art Dalailama der Literatur.

**Der wandernde Wald** aus „Macbeth" ist in England gegenwärtig in Wirklichkeit vorhanden. Es ist allerdings nicht der Birnamwald, sondern der Bassets-Wald in Glamorgan, der sich nach einem Berichte des Grafschaftsrates seit über einer Woche langsam von seinem ursprünglichen Platze fortbewegt. Natürlich hat die merkwürdige Erscheinung sehr rasch ihre Erklärung gefunden. Der Wald liegt an einem Berghange. Eine 120 Meter lange Strecke dieses Hanges hat sich losgelöst und rutscht als geschlossene Masse abwärts. Die Bäume, lauter Ulmen, haben zum Teil ihre aufrechte Haltung behalten, andere sind halb umgekippt und liegen in allen möglichen Richtungen durcheinander.

**Die Stadt der Hühner.** Eine knappe Stunde von San Francisco entfernt liegt eine kalifornische Stadt, die fast ausschließlich von Hühnern bewohnt wird. Sie heißt Petaluma, ist von Hügeln umgeben, wird von einem Flusse durchströmt und erfreut sich eines beständigen und gemäßigten Klimas. Der Umfang der verschiedenen Zuchtbetriebe schwankt von einem Acre (4400 Quadratmeter) bis zu 60. Auf jeden Morgen Land kommen 300 bis 400 Hühner, aber es gibt auch Züchtereien, die bis 40 000 Hühner zählen. Sie werden im Freien in schmucken Holzställen gehalten, die allwöchentlich einer gründlichen Desinfektion und Säuberung unterzogen werden. 90 Proz. der Hühner dienen der Eierproduktion, während 10 Proz. für Schlachtzwecke gemästet werden. Die Preise, die für Zuchthühner angelegt werden, sind recht anschaulich, werden doch für ein Paar Rassenhühner bis 6000 M. bezahlt. Mit dem zumeist künstlichen Brutbetrieb beschäftigen sich 16 Firmen, von denen eine einzige alle drei Wochen die Kleinigkeit von 65 000 Eiern ausbrüten läßt und vergangenes Jahr über 400 000 Küken auf den Markt brachte. Fast alle diese Zuchtanstalten gehören Frauen oder werden wenigstens von Frauen geleitet. Trotz der hohen Unkosten, die solche Riesenbetriebe naturgemäß verursachen, berechnet man den Nettogewinn pro Huhn im Jahre auf 4 M.

### Theater.

**Charlottenburger Schiller-Theater: Molièreabend.** Molières persönlichste, zu tragischen Akzenten sich zuspitzende Komödie „Der Misanthrop" und einer seiner primitiven, dem damaligen populären Zeitgeschmack angepaßten Schwänke „Die Schule der Frauen" wurden am gleichen Abend aufgeführt. Zu einer unmittelbaren großen Bühnenwirkung brachte es weder der Ernst des ersten, noch der Spaß des zweiten Stückes. So viel treffende Beobachtung in die Schilderung des allen Schein verachtenden, rauh wahrhaftigen Alcest, den die Ironie des Schicksals blindlings in eine herzlose Kokette sich verlieben läßt, hineinverwoben, so nachdenklich und fein die Kontrastierung — sein Bild vertieft sich doch nicht in der Weise, daß er uns als lebendige Individualität entgegenträte und unser Herz erwärmte. Einzelne Vorboten Rousseauschen Empfindens klingen an in der Begeisterung, mit der Alcest von der schlichten unverkünstelten Natur des Volksliedes, im Haß, mit dem er von dem alles durchdringenden Gift der Lüge spricht, in seinem Wunsche, dem Glücke einer reinen Liebe fern von den Menschen in stiller Einsamkeit zu leben — doch es befremdet, daß sein kritisches Denken sich nicht auch gegen die Ordnung der Gesellschaft selbst, gegen das die Massen auspowernde Parasitentum der Kreise wendet, denen er durch Geburt und durch Vermögen angehört. Sein Moralisieren, wie radikal es sich gebärdet, bleibt so in einer Halbheit stecken; in einer Halbheit, die von Molière als solche nicht empfunden, jedenfalls nicht zum Gegenstande einer psychologisch-motivierenden Analyse gemacht wird. Der Dichter steht in diesem Sinn nicht über seine Helden, scheint in die Schranken, in denen Alcests Räsonnement sich bewegt, selbst eingebaut. Auch schwankt er in der Stellungnahme. Bald hat's das Ansehen, als wolle er in seinem Menschenfeinde eine Persönlichkeit zeichnen, die ein urwüchsiges edelmütiges Rechtlichkeitsgefühl zum Misanthropen machte, bald wieder läßt er ihn so sprunghaft übertrieben handeln, daß er den Eindruck eines grilligen Sonderlings erweckt. Die Verknüpfung der Begebenheiten, die dazu führt, dem Eifersüchtigen die Augen über die Untreue der angebeteten Celimone zu öffnen, ist als äußeres Beiwerk der Seelenschilderung und ätzenden Satire, auf die des Meisters Sinn in diesem Werk gerichtet war, nur obenhin mit flüchtigen Strichen und ohne den Versuch dramatisch spannender Entwickelung angedeutet. — Hans Gerhard gab dem seltsam cholerisch-melancholischen Temperament des eifersüchtigen Grüblers markanten Ausdruck. Die Rolle der spielerisch-koketten, witzig-medisanten Celimone wurde von Else Wasa glänzend durchgeführt.

In der „Schule der Frauen" soll man sich auf Kosten eines alten Narren erlustieren, der sein junges Mündel in strengster klösterlicher Abgeschiedenheit — er hofft, zu einem Muster aller Mädchentugenden — aufziehen ließ, und bei der Werbung um sie von einem hübschen Jungen, der ihm noch obendrein von seinem Glück erzählt, geprellt wird. Indes die augenfällige Unmöglichkeit der Situationen, die, wie im „George Dandin" ein und dieselbe Pointe immer von neuem wiederholen, verstimmt. Gerhard wußte mit dem alten Freiersmann nichts Rechtes anzufangen. Dafür war das jugendliche Fräulein Jessi Hold als klösterliches Unschuldspflänzchen eine um so angenehmere Ueberraschung. Sie mimte die vorgeschützte fromme Ergebenheit mit einer allerliebsten Drolerie und hatte in der Hauptszene, wo sie aus dem vom Alten ihr überreichten Merkbüchlein die Gebote für tugendsame Ehefrauen kindlich plappernd vorliest, einen wohlverdienten starken Heiterkeitserfolg — den einzigen, den es im Laufe der fünf Akte gab.

dt.

### Notizen.

— **Luise** — nicht von Toskana, sondern die Frau des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm III. —, darf mit Napoleon I. zusammen beileibe nicht auf die Bühne. So will es Wilhelm II., ihr Urenkel, der ja auch Zensorgewalt über die Mitglieder seiner Familie hat. Im Städtchen Löwenberg soll nämlich ein Festspiel „Nachklänge aus großer Zeit" öffentlich aufgeführt werden. Wilhelm II. erlaubt es, jedoch unter der Bedingung, daß eine Szene, in der das Zusammentreffen Luisens mit Napoleon auf einem Memelfloß in Tilsit geschildert wird, wegbleibt. Was mögen die beiden wohl angestellt haben?

— **Das Kestenberg-Trio** (Leo Kestenberg, Klavier, Louis van Laar, Violine, Mariz Loebensohn, Violoncello) veranstaltet im Choralionsaal drei Kammermusikabende am 4. Oktober, 1. November und 13. Dezember.

— **Der Obersalzbrunner Gemeinderat** will es nicht gewesen sein, der ein Ehrengeschenk an Gerhart Hauptmann abgelehnt hat. Sondern — und das ist ja schließlich dasselbe! — die Bürgerschaft will und wird ihrem dort geborenen Dichter eine Ehrung bereiten.

— **Eine Anti-Wedekind-Komödie:** „Karl Hetmann", das ist „Eine Antwort auf Hidalla" soll nächstens in München, wenn auch nicht aufgeführt, so doch wenigstens öffentlich vorgelesen werden.

— **Henkerarbeit.** In Rußland wird immer noch die Todesstrafe am häufigsten angewandt; denn in den ersten sieben Monaten dieses Jahres sind 109 Todesurteile gefällt und 56 Hinrichtungen vollzogen worden.

# Jugendbewegung.

**Die Jugendausschüsse im Agitationsbezirk Halle a. Saale** hielten am Sonntag in Halle ihre Jahreskonferenz ab; sie war von 80 Delegierten aus 43 Orten beschickt. Im abgeschlossenen Berichtsjahre stieg die Zahl der örtlichen Jugendausschüsse von 29 auf 54, so daß also in 25 neuen Orten, meist Dörfern, die proletarische Jugendbewegung Eingang fand. Die Zahl der Abonnenten der „Arbeiter-Jugend", denen die Mitglieder einiger Jugendvereine und gewerkschaftlicher Jugendsektionen zugezählt sind, stieg von 2055 auf 3465. Jugendheime bestehen in 12 mittleren Orten. 13 besondere Jugendbibliotheken mit 1004 Bänden und 9 eigene Spielplätze sind vorhanden. In 4 Orten griff die Polizei durch Auflösung von 8 Versammlungen und Unterhaltungsabenden ein, was 30 Strafmandate zur Folge hatte. — Die Konferenz forderte von den Bildungsausschüssen, daß sie öfter Veranstaltungen für die Jugend und Kinder der Arbeiterschaft unternehmen, um die Arbeiterkinder leichter von dem Wehrvereinsrummel fernzuhalten. Die in drei Kreisen von der Bezirksleitung abgehaltenen kurzen Kurse über die praktische Betätigung der Jugendausschüsse sollen als äußerst zweckmäßig auch in den noch übrigen Kreisen gehalten werden. Die Konferenz beschloß weiter die Abhaltung eines Jugendtages zu Pfingsten kommenden Jahres. Zum Schluß hielt Genosse Schumann-Jena einen instruktiven Vortrag über organisatorische Kleinarbeit der Jugendausschüsse.

**Die gelbe Seuche.**

Zu allen möglichen gelben Gründungen, die im Interesse des Kapitals schon erfolgt sind, kommen jetzt hinzu gelbe Jugendvereine. Schon der Jugend soll die gelbe Gesinnung möglichst frühzeitig eingeimpft werden, damit es später an willigen Arbeitssklaven und dem nötigen Streikbrechermaterial nicht mangelt.

Jetzt ist auch auf dem Eisen- und Stahlwerk „Union" zu Dortmund (Deutsch-Luxemburg) ein solch gelber Jugendverein gegründet worden. Die Beiträge werden den armselig bezahlten jungen Menschen aber nicht geschenkt. Aber denjenigen, die sich aufnehmen ließen, werden allerlei Vergünstigungen zuteil. Hauptsächlich werden die Jünglinge damit zu ködern gesucht, daß ihnen, wenn sie ihrer Militärdienstpflicht genügen, Unterstützungen gewährt werden sollen. Drei Mark monatlich soll die untere Grenze sein, je nach der Mitgliedsdauer soll eine höhere Unterstützung gezahlt werden. — Als die erste Versammlung stattfand, war diese um 6 Uhr abends einberufen, den jungen Leuten, die zur Versammlung gegangen waren und gleich dem gelben Verein beitraten, denen wurde die versäumte Arbeitszeit vergütet, den übrigen nicht.

Wenn man nun hört, daß auf dem Riesenwerk, das viele tausend Arbeiter beschäftigt, nur 25 Jünglinge sich zum Beitritt entschlossen, dann kann wirklich nicht gesagt werden, daß die gelbe Sache einen großen Erfolg erzielt hat.

# Aus Industrie und Handel.

**Der Elektrotrust in den Handelskammerberichten.**

Die Monopolbestrebungen der großen Elektrizitätsgesellschaften werden in mehreren der bisher erschienenen Handelskammerberichte für das Jahr 1911 berührt. Unter anderem heißt es in dem Bericht der Handelskammer Aachen bei der Besprechung der Lage der Industrie elektrischer Maschinen:

„Die Beschäftigung war fortgesetzt eine sehr gute. Bei dem Bau der vielen Ueberlandzentralen streben die elektrischen Großfirmen Installations- und Materialmonopole an, und trotz der Bekämpfung dieser Monopole seitens der Spezialfabriken und des Verbandes der elektrotechnischen Installationsfirmen Deutschlands durch Vorstellung bei den verschiedenen Staatsregierungen gelingt es nur schwer, durch Aufnahme entsprechender Bestimmungen in die Konzessionsverträge die versteckten Monopole der Konzessionsfirmen auszuschalten. Es spielt sich auf dem Elektrizitätsmarkt ein verzweifelter Kampf zwischen den Spezialfabriken und selbständigen Installationsfirmen einerseits und den Großfirmen andererseits ab, der schließlich doch zugunsten des Großkapitals entschieden wird, wenn nicht die Regierung bald energische Maßnahmen zum Schutze der mittleren Betriebe trifft. Aber nicht nur auf dem Gebiete der Konzessionserwerbung betätigen sich die Großfirmen in dem eben erwähnten Sinne, sondern auch Pachtanerbieten dieser Firmen tauchen in neuerer Zeit an den verschiedensten Stellen auf, wo bereits große Elektrizitätswerke zum Segen aller im Besitz von Kreis und Stadtbehörden sind. Gelingt es den Großfirmen, auch diese neutralen Elektrizitätserzeugungsstätten durch langfristige Pachtverträge unter ihre Verwaltung zu bringen, dann dürfte die Macht dieser Firmen so groß werden, daß auch Deutschlands Industrie dem amerikanischen Trucksystem entgegenreift.

**Einführung des elektrischen Betriebes auf den Pariser Vorortbahnen.**

Der „Temps" bringt Mitteilungen über die geplante Einführung des elektrischen Betriebes auf den Strecken der französischen Staatsbahn im Vorortverkehr bei Paris. Danach soll dieser Betrieb im Jahre 1916 vollständig im Gange sein. Jede Strecke wird zweigleisig werden. Es sollen in Dienst gestellt werden elektrische Triebwagen mit zwei Motoren von je 250 Pferdekräften und einer Höchstgeschwindigkeit von 80 Kilometer stündlich. Die Lieferung der benötigten elektrischen Betriebskraft wird ausgeschrieben werden. Im Budgetentwurf für 1913 sind 28 785 900 Fr. für Bauarbeiten und 14 910 000 Fr. für Beschaffung von rollendem Material vorgesehen.

**Witterungsübersicht vom 10. September 1912.**

| Stationen | Barometerstand mm | Windrichtung | Windstärke | Wetter | Temp. n. C. 0° C. = 0° R. | Stationen | Barometerstand mm | Windrichtung | Windstärke | Wetter | Temp. n. C. 0° C. = 0° R. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Swinemde. | 751 | SW | 4 | Regen | 10 | Haparanda | 756 | NO | 4 | wolkig | 13 |
| Hamburg | 756 | NW | 3 | bedeckt | 11 | Petersburg | 752 | S | 3 | Regen | 11 |
| Berlin | 755 | W | 3 | bedeckt | 10 | Scilly | 768 | NNO | 3 | wolkig | 12 |
| Frankf. a. M. | 761 | SW | 3 | Regen | 8 | Aberdeen | 768 | NW | 5 | bedeckt | 8 |
| München | 762 | SW | 4 | wolkig | 7 | Paris | 765 | Still | | wolkig | 5 |
| Wien | 761 | W | 3 | heiter | 10 | | | | | | |

**Wetterprognose für Mittwoch, den 11. September 1912.**

Kühl und veränderlich, vorwiegend trübe mit Regenfällen und frischen westlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

## Todes-Anzeigen

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.**
**Zahlstelle Groß-Berlin.**

Am 7. September verstarb unser Mitglied 58/5

**Karl Fritz.**

**Ehre seinem Andenken!**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. September, nachmittags 5½ Uhr, von der Halle des Gemeinde-Friedhofes in Tegel aus statt.

Rege Beteiligung erwartet

**Die Ortsverwaltung.**

---

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**
**Verwaltungsstelle Berlin.**

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser

**Franz Flötenmeyer**

am 4. d. Mts. durch Unfall gestorben ist.

**Ehre seinem Andenken!**

Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 11. September, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause — Köpenick, Müggelheimer Straße 38 — aus auf dem Gemeinde-Friedhof statt.

Rege Beteiligung erwartet

124/2 **Die Ortsverwaltung.**

---

Am 9. September, morgens 1 Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann und herzensguter Vater und Schwiegervater, der Zimmermann

**Ferdinand Büchner**

im 63. Lebensjahre. 2385

Dies zeigen tiefbetrübt an

Ww. **Emma Büchner** geb. Jäger,
**Hulda Mau** geb. Büchner,
**Richard Mau.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. September, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Elisabethufer 36, aus nach dem alten St. Thomas-Kirchhof, Neukölln, Hermannstraße, statt.

---

**Beerdigungsverein der Zimmerleute Groß-Berlins.**

Am 9. September verstarb nach langem Leiden unser Mitglied

**Ferdinand Büchner.**

**Ehre seinem Andenken!**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. September, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Elisabethufer 36, aus statt.

2365 **Der Vorstand.**

---

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**
**Zahlstelle Berlin.**

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Polierer

**Franz Nigbur**

Barnimstr. 13, im Alter von 44 Jahren gestorben ist.

**Ehre seinem Andenken!**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. September, vormittags 10 Uhr, auf dem Anstaltsfriedhofe in Buch statt.

88/15 **Die Ortsverwaltung.**

---

**Zentral-Kranken- und Sterbekasse d. deutschen Wagenbauer**
**Berlin VI.**

Am Montag, den 9. September verstarb unser Mitglied

**Hermann Brandt**

an Herzschlag.

**Ehre seinem Andenken!**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr, auf dem städtischen Kirchhof, Müllerstraße Ecke Seestraße statt.

Um rege Beteiligung ersucht

268/2 **Die Ortsverwaltung.**

---

**Deutscher Transportarbeiter-Verband.**
**Bezirksverwaltung Groß-Berlin.**

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Rollkutscher

**Paul Domke**

am 8. September im Alter von 58 Jahren verstorben ist.

**Ehre seinem Andenken!**

Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 11. September, nachmittags ¾4 Uhr, von der Leichenhalle des Philippus-Apostel-Friedhofes, Müllerstr. 44/45, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

66/15 **Die Bezirksverwaltung.**

---

**Deutscher Bauarbeiterverband.**
**Zweigverein Berlin.**

Am 8. September verstarb unser Mitglied, der Bauarbeiter

**Wilh. Korge**

(Bezirk Südwest).

**Ehre seinem Andenken!**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. September, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Heilig-Kreuzkirchhofs in Mariendorf, Eisenacher Str. 62, aus statt.

142/1 **Der Vorstand.**

---

Am Montag, den 9. September, entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante, die Hebamme

**Wilhelmine Schemann.**

Dies zeigen tiefbetrübt an

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. September, nachm. ½5 Uhr auf dem Emmaus-Kirchhof statt. 231b

---

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere Tochter, Schwester und Schwägerin

**Klara Heidfeld**

infolge Herzschwäche verstorben ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. d. M., nachmittags 5 Uhr, von der Halle des Zentralfriedhofs in Friedrichsfelde aus statt. 36a

---

Hiermit die traurige Nachricht, daß unsere Tochter

**Fanny**

am Freitag sanft entschlafen ist.

Die trauernden Eltern

**Fritz Schwietzke u. Frau**

Rüdersdorfer Str. 58.

Die Beerdigung findet heute nachmittag 4 Uhr von der Trauerkapelle des Krankenhauses Am Friedrichshain aus nach dem Katholischen Kirchhof in Wilhelmsberg statt. 239b

---

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau und Mutter sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Arbeitskollegen unseren herzlichsten Dank. 226b

**August Weigelt u. Tochter.**

---

Für die rege Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Hausdieners

**Paul Loose**

sage ich allen, insbesondere dem Deutschen Transportarbeiterverband, meinen herzlichen Dank. 702

Ww. **Loose**, Urbanstr. 32.

---

**Danksagung.**

Für die reichen Kranzspenden und die rege Beteiligung bei der Beerdigung unseres lieben Vaters **Heinrich Lacke** sagen wir allen Verwandten, Bekannten sowie dem Gesangverein Moabiter Männerchor, dem Deutschen Transportarbeiter-Verband, Verwaltung Groß-Berlin, dem sozialdemokratischen Wahlverein des 6. Berliner Reichstagswahlkreises Bezirk 644 und den Kollegen der A. E.-G. Ackerstraße, Abt. Ah., unseren herzlichsten Dank. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

†
**Westmanns Trauermagazin**
**Extra-Abteilung**

I. Gesch.: Berlin W., Mohrenstraße 37a (2. Haus von der Jerusalemer Straße).
II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurt. Str. 115 (2. Haus von der Andreasstraße).

Sehr gr. Ausw. fert. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schleier etc. v. einfachsten bis zum hochelegant. Genre z. äußerst niedrigen Preisen.

Sonder-Abteilung:
**Maßanfertigung** in 10 bis 12 Stunden.

---

**Buchhandlung Vorwärts**
**Lindenstr. 69 (Laden).**

Soeben erschien: 246/20

**Die Wertzuwachssteuer.**

Reichsgesetz vom 14. Februar 1911.
Von **Albert Südekum.**
(Heft 12 der Sozialdemokratischen Gemeindepolitik.)
Preis **1 M.**
Vereinsausgabe **40 Pf.**

---

**Achtung, Gips- und Zementarbeiter!**

Jeden Sonntag 9 Uhr findet für Norden bei Preppernau, Pasewalker Str. 3, eine Morgensprache statt. Es laden ein Die Kollegen.

---

**Es wäre ein Fehler der Mutter,** die Ernährung des Kindes mit „Kufeke" zu unterbrechen, bevor der Darmkatarrh, bei dem sich „Kufeke" als Nahrung bestens bewährt hatte, vollständig geschwunden ist. Bei anderer Nahrung könnten leicht Rückfälle eintreten.

---

**Otavistr. 39–32** Querstraße an der Müllerstraße 113
**1- bis 2-Zimmer-**Wohnungen mit und ohne Bad, mit Warmwasser-Versorgung, elektr. Nachtbeleuchtung, vorn und Gartenhaus, in neuen trockenen Häusern sofort billig zu vermieten. Zu erfragen Nr. 37 beim Verwalter Meyer.

---

**Ohne jede Anzahlung**

erstklassiges Fabrikat

verkaufe ich **Pianos** (9× prämiiert Staatsmedaille) in allen Holz- und Stilarten, von wunderbarer Tonfülle (Flügelton)

sowie **Flügel** und **Harmoniums**

gegen kleine monatliche Teilzahlung. Für jedes Instrument gewähre ich langjährige schriftliche Garantie.

Gegr. 1830. Gegr. 1830.

**Conrad Krause Nchfg.,** Berlin, Ansbacher Str. 1, Ecke Kurfürstenstr. Tel. Ch. 10410.

Auch Sonntags geöffnet.

Erscheint 2 mal wöchentlich.

# Bezugsquellen-Verzeichnis.

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen

### Abzahlungsgeschäfte
Berliner Credit-Haus
Kommandantenstr. 67.

### Alkoholfreie Getränke
Franz Abraham
Bank Messina-u. Römertrank-Kell. N 4, Bartelstr. 8a, Fernsp. Kgst. 12706
Gutsch, Selter-u. Limonad.-Fabrik Thaerstr. 44. T. A. 7, 8176.
Schütze, E., Weberstr. 15a, T. 7, 11135.
Si-Si Bestes alkoholfreies Getränk. Berlin O, Kubelßt. 4

### Arbeiter-Bekleidung
F. Falk! Zossenerstr. 22 Bergmannst. 96
Hamburger Laden, Charl., Wallst. 60
J. Kastner, Kosalerstr. 8 E. Warschau. St.
Roter Laden, Schöneb., Hauptstr. 108

### Bäckereien, Konditor.
Blottner's Großbäckerei Geschäfte in Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf.
Adlershofer Bäckerei, M. Zugwurst
Max Backer, Ramlerstr. 36.
Emil Beyer, Thornerstr. 6.
Bohndorf's Bäck., Königsbergerstr 30
Brot-Fabrik „Vorwärts" Hermann Ullrich, Köpenick.
„Brotfabrik" Niederbarnimstr. 25
Buehl & Sohn, Brotfabrik Spandau.
Paul Delly, Markusstr. 15.
Herm. Carl, Neukölln, Hermannstr. 231
Herm. Eder, Schonenschestr. 1
Franz Faulwetter, Manteuffelstr. 67.
E. Freyer, Blumenstr. 72, E. Markusstr
Engel's Landbrot Heinersdorfer Mühle Verkaufsstell.: Kaiserinst. 9, Badenbergst. 2, Lüderitzstr. 5b, Schivelbeinerst. 44, Swinemünderstr. 43, Pankow, Florastr. 38.
Wilh. Engel Brotfabrik Weißensee, Parkstr. 4. Verkauf in Milchgeschäften Berlins. Bekanntgegeben d. Plakate.
Fischer, Görlitzerstr. 55. Falkensteinstr. 20, Köpenickerstr. 172.
W. Gerlach, Schöneberg, Sedanstr. 6/7.
Georg Genz, Memelerstr. 20
Alfred Graf, Boussestr. 24.
H. Hesse Dunkerstr. 78 Prenzlauer Allee 192.
Hoppe's Nachf. Kramarek, Adalbertst. 66
August Hübner, Schwedterstr. 52.
August Hauck, Cöpenick.
Oskar Hanke's Brotbäckerei 75 Geschäfte in allen Stadtteilen Berlins und in Rixdorf. Gegründet 1892.
Kilian-Großbäckerei, Boßestr. 8.
Carl Laudahn, Weberstr. 30.
Landbrot-Bäck., Schulz Fr., Barbhsstr.
Landbrot-Großbäckerei O. Senf, Nchf. Krug, Waldstr. 4
Hermann Lebelt, Hussitenstr. 56
Alfred Lier, Wielefstr. 36.
Lichtenberger Brotfabrik Weserstr. 24.
Emil Lieske, Grüner Weg 122.
Mattke, Gipsstr. 9.
E. Martins, Reichenbergerst. 168.
E. Martin, Gleimstr. 55.
Fritz Müller, Gräfestr. 4.
Gustav Mühlsteph, Rhinowerstr. 2.
Th. Neumann, Oldenburgerstr. 21.
Roman Nowak, Wienerstr. 8.
Friedrich Oste, Madaistr. 10.
Herm. Proell, Nonnendamm.
Friedrich Probst, Andreasstr. 51
Bäckerei „Nordstern" Inh.: Gust. Müller Filialen i. verschied. Stadtteilen
Albert Pfenzig, Grätzstr. 10.
Richard Reinke Steglitz, Albrechtstr. 5a
Paul Rißmann, Turinerstr. 36.
Arthur Roemer, Kottb. Damm 101.
Max Sander, Dunkerstr. 23.
Otto Schmidt, Adalbertstr. 27.
Otto Szillat Schwedterst. 48 (Sst. Backware)
Schütt, G. Filialen in Berlin O, NO.
Heinr. Schubert Boxh. Chauss. 5/6
Sikorski, Weißensee, Heinersdorferstr. 11
Stachr's Bäckerei, N. Triftstr. 66.
Paul Stenzel, Baumschulenweg.
Rich. Schenk Markusstraße 38.
A. Schreier, Urbanstr. 61.
H. Spillmann, Grüner Weg 115.
Gustav Taeplitz, Prinzen-Allee 61.
Carl Tennert, Schlesischestr. 19.
Thoma's bew. Bäckerei Ackerstr. 111. Gerichtstr. 84.
Josef Ullrich, Manteuffelstr. 103.
C. Vogt, Weißensee 7 Filial. Hauptgesch. Sedanst. 104
Volksbrot E. G. m. b. H. Fehmarnstr. 10 Mirbachstr. 13 Häselerstr. 11 E Häselerst. 16 E Meerscheidtstr. 3. Königin Elisabethst. 71
Jos. Wegenknecht, Gipsstr. 17.
Albert Wiese, Kolonnestr. 34.
Otto Winkler, Naunynstr. 73.
E. Wolff, Grüner Weg 78.
Heinrich Wittler Pumpernickel-, Schwarzbrot- u. Simonsbrot-Fabrik. T. H. 3213. Mansteinstr. 7. Verkaufsstell. i. all. Gegend. Groß-Berlins

### Badeanstalten
Arkona-Bad, Anklamer-Str. 34.
Augusta-Bad, Köpenick.-Str. 60/61
Bad Landsbergerstr. 107 Gollnowstr. 41.
Bürgerbad Weberstr. 40b Amt Kgst. 894.
Canitz-Bad, Münzstraße 2. Kassenlieferant.
Central-Bad Neukölln Anzengruberstr. 25.
Münchener Bad Neukölln, Münchenerstr. 51.
Kaiser-Bad, Charlbg. Wilmersdorferst. 60/61
Erstes Lohtannin-Bad tägl. fr. Abkochung, kein Extrakt. Wallstr. 70/71. Lief. a. Kass. bes.-Cölln. W. 6,8
Bad Frankfurt, Gr. Frkft.-Str. 126. Lieferant sämtl. Krankenkassen
Bad Friedrichshain, Landsb. Allee 133
Badeanstalt, Hasenheide 18.
Jungbrunnen-Bad Baumschulenweg, Kiefholzstr. 177/78
Kur-Anstalt „Löser" Rosentalerstr. 70.
Kaiser-Friedrichs-Bad, Charl. a. Bhf.
National-Bad, Brunnenstr. 2.
Bad Ostend Boxhag.-Str. 17 Lief. all. Kassen
Ost-Bad, Pallisadenstr. 76.
Bad Pankow, Wollankstr. 26.
Passage-Bad Kottbuser Damm 79.
Reform-Bad, Wiener Str. 63.
Kuranstalt M. Schulz Elsasserstr. 71 langjähr. I. Assistent d. ehemals weltberühmt. Jakobi-Heilanstalt Pflanzenheilverfahren Atteste von Geheilten.
Römer-Bad Boxhagen-Rumbg., — Sonntagstr. 4. —
Silesia-Bad Schlesische Str. 31.
Viktoria-Bad Kottbuser Damm 75
Friedrich Wilhelmsbad Chausseestr. 57.

### Bandagen, Gummiw.
R. Bauke, Stralauer Str. 56.
Berkholz, Köpenickerstr. 70.
Lange, A. E., Brunnenstr. 167.
Liepe, Schöneberg, Grunewaldstr. 36.
Meyer, P., Nklln., Berlinerstr. 45—50
J. Ch. Pollmann, Lothringerstr. 60.
Wende, A., Turmstr. 34, Optiker.
Reiche, A. Seydelstraße 15. Lief. aller Kassen
Fritz Reibe, Schöneberg, Hauptstr. 19
Fr. Schultz, Adlershof, Bismarckst. 3
Zaremba Weinbergsweg 1 Drog., hyg. Artikel.

### Beerdig.-Anst., Sargm.
Bredlow, Eberswalderst. 16 Wertherst. 25
A. Butti, Zorndorfer Str. 22.
Otto Büttner, Neukölln, Ringbahnst. 32.
H. Fischer Nkln., Hohenzollernpl. 11 Buckow a. Rixd. Krankenhaus.
Max Fuchs Oppelnerstr. 1 Frankfurter-Allee 170
Hickel, Fr., Gr. Hamburgerst. 27
Moldt, Fritz, Nkln., Reuterplatz.
Gust. Nobert, Potsdamerstr. 115a
H. Petermeier, Strelitzerstr. 8.
Peter-Schley, Wilh., Zossenerstr. 11.
W. Orban, Neukölln Nansenst. 1 Tel. Neuk. 289

### Beleucht.-Gegenst.
Bunzel, R. Neukölln Kais. Friedr.-St. 49
Carl Imme jun., Grüner Weg 15 an der Markusstraße
Büttner, A., Danzigerstr. 96.
Schrammar, H., Neukölln Richardst. 118.

### Berufskleidung
M. Bertram, Norden, Maxstr. 17.
Keiner, Otto, Gerichtstraße 66.
Wecker, A., Mühlendamm 3.

### Bettfedern u. Betten
G. Behrends, Neuk. Kaiserbeckstr. 106
Bulinski, Fehrbellinerstr. 1, E. Schönh. A.
A. Hampel, Sl. Ber.-str. 44-45 Reinigung
Carl Henze, Andreasstr. 55, Reinigung.
Max Schöne Landsberger Allee 149 reell und billig.
M. Zyzanski, Alt Moabit 82.

### Bierbrauereien, Bierh.
W. Adelung & A. Hoffmann Akt.-Brauer. Potsdam, Zig. Niederl. Berlin SW, Tempelhofer Ufer 15 Brandenburgs. E. Wilhelmsdorferst. 119 Spez. Potsd. Stangenbier
Bergbrauerei Weißensee T. E. Lager- u. Malzbier
Brauerei Königstadt feinste Qualitätsbiere.
Brauerei Pfefferberg Versand- und Pilsener Bier.
Brauerei Tivoli Weiß- u. Malz-Bier-Brauerei, Fruchtstr. 37
Caramel-Weißbier fast alkoholfrei, erfrischend, bekömmlich, Berliner Weißb.-Brauerei E. Willner.
Deutsche Bierbrauerei A.-G. Berlin-Pichelsdorf
Groterjans Malzbier, Schönh.-Allee 139, T. III, 5661.
C. Habels Brauerei hell — Habelbräu — dunkel.
F. W. Hilsebein A.-G. Lagerbier und Malzbier
Hempel, E., Müllerstr. 138d.
Kahlenberg, A., Liebenwalderst. 45
Unser Goldbier ist nicht nur ein Erfrischungsgetränk, sondern auch ein Gesundheitsbier ersten Ranges. Berliner Unions-Brauerei, Berlin S.
Luisenbrauerei Weißensee.
Münchener Brauhaus Berlin.
A. Landré Weissbier Stralauerstr. 36/37 Tel. Ztr. 4004a, 7385
Löwen-Brauerei Aktiengesellschaft Abt. I. Hohenschönhausen „ II. N. 20, Hochstr. 21-24
Roland Flaschenbierversand G. m. b. H.
Schade, Grüner Weg 111. Weiß- u. Malzbier.
Schulz, Herm., Schönleinstr. 23.
Vereins-Brauerei Teutonia, NW 87.
Victoria-Brauerei Victoria-Saazerbräu
Weissbier, C. Breithaupt, Palisadenstr. 97. Tel.-A. VII, 2834.

### Blumen und Kränze
Oskar Albertus, Müllerstr. 41.
Fr. Ahrendt, Boxhg., Neue Bahnhofstr. 31
Blumen-Becker, O. Frankfurter Allee 1.
Casper, Charl., Krummestr. 30.
E. Depst, Rixd. Kais. Friedr. St. 30, Bergst. 58
Richard Falsch, Prinzen-Allee 30
Paul Gross, Lindenst. 69 (Vorwärtshaus)
R. Gruner, Kopenhagenerstr. 9.
S. Grossmann, Landsbergerstr. 34.
Henkes Blumenhaus, Manteuffelstr. 94.
O. Hahn, Neukölln, Hermannst. 70
Otto Hinz, Graunstraße 8.
Janiszewski, Felix, Eisenbahnstr. 7.
Alb. Keil, Charlbg., Kaiser-Friedrichst. 20
C. Laurent Brunnenstr. 63 Petersburgerstr. 11
Gustav Mai, Schönhaus. Allee 177
M. Strutzke Neukölln, Hermannstr. 124.
F. Müller, Danzigerstr. 27.
Gärtnerei A. & F. Meitzner, Nkll. Ringbhf.
H. Penski, Schwedenstr. 19, Eck Badstr.
Ww. Rutschke Nklln. Hermannst. 62
Th. Schirbel, N. Stettinerstr. 8.
C. Sommer, Wrangelst. 44, Amt IV 12866
Topfpflanzen aller Art Britz, Rudowerstr. 92/93 Tel. Neuk. 134
Aug. Trothe, Wrangelstr. 11.
Aug. Wandelt, Nklln., Bergstr. 96.
H. Zinke, Nowawes, Friedr.-E. Prinzstr.

### Butter, Eier, Käse
Butterhandlung J. F. Assmann 30 Filialen in Berlin O.
Oskar Beck 18 Geschäfte Dresdenerst. 97, Bücherstr. 11 Reichenbergerstr. 18 u. westl. Vororte. Vorzugspreise.
Buntrock, W. Neukölln Boddinstr. 3.
Drei Kronen Carl Davidsohn
Fried. Göseke, 7 Filialen.
Gebrüder Groh 40 Filialen in Berlin und Vororten
August Holtz 15 Detail-Geschäfte.
Kersten, Gebr., Wörther-Str. 32a.
Kosmalla, E., 4 Detail-Geschäfte
Paul Lindner, Strelitzerstr. 65.
Butterhandlung Fritz Muth.
Gebrüder Manns 48 eigene Detailgeschäfte
Schröter, R. 35 Verkaufsstellen.
Schulz, Arth., Nklln., Hermannst. 68
Uhly & Wolfram
Vereinigte Pommersche Meiereien 48 Verkaufsstellen.
Georg Wunder, Fruchtstr. 75, Ecke Müncheberger str.

### Cacao, Chocolade
Adler's Konditorei, Wrangelstr. 87.
Althans, Kreuzer-Buab., Lindowerstr. 16.
Cyliax, G., Filialen i. all. Stadtteilen.
Ferd. Hahn, Berlin, Petersburgerst. 72a
H. Paebike, Schillingstr. 10, Kaufhäuser.
Die Fabrikate der „Sarotti" Chokoladen- u. Cacao-Industrie-Aktiengesellschaft sind überall erhältlich. Neu: Simpli-Schokolade
Schütz, Warschauerst. 82, gegr. 1900
Seiffert, Erich, Filial. in Berlin und Vororten
C. Senff Andreasstr. 36 Bezugsqu. f. Händler.
STOLLWERCK Gold Silber Kupfer Schokolade · Kakao In drei Preislagen. Die verschiedenen Sorten sind untereinander gleichwertig und unterscheiden sich, wie die deutschen Edelweine, nur durch ihr Aroma.
C. Voigt, Gräfest. 27, Ecke Urbanst.
Fordern Sie Kakao und Schokolade Wesenberg

### Cigarrenhandlungen
Fr. Behrend, Nf., Frankfurter-Allee 27.
Brager, J., Neukölln, Bergstr. 57.
P. Hoefer, Kottbuser-Damm 79 Müllerst. 77. Admiralst. 3. Dresdenerst. 14.
Klein, Wilh. Müllerstr. 184, Oberbaum 1.
A. Kunstmann, Nowawes, Priesterst. 67
Lingel, Fritz, Eisenbahnstr. 5.
A. R. Meyer Nchf., Schlesischestr. 14.
Willy Münstermann, Gleditschstr. 48.
G. & S. Peterke, SO. Kottbuserstr. 14.
Fritz Schneider, Lindenstr. 29.
W. Schuster Nf., Neanderstr. 28.

### Damenkonfektion
Cohn, Geschw., Bergmannstr. 9.
Callmann Neukölln, Bergstr. 133. Gelegenheitskäufe.
Dombrowsky Charl., Potsd.-St. 11 Anfertig. nach Maß
L. Frankenstein Blusen, Röcke Kleider 5% Danzigerstr. 24 5%
Giesenow & Co. Schöneberg Hauptst. 25.
Tobias Lewin, Schneidermeister Badstr. 44, I. Spz. Maßanfertigung Lager in Mänteln u. Kostümen aller Art.
Damen-Konfektion Moabit Gebr. Neumann Turmstr. 33 E. Bredowst.
Westmann 1. Geschäft: Mohrenstr. 37a. 2. Geschäft: Gr. Frankf.-Str. 113. Bei Vorzeigung 5% Rabatt.
Restat, J. Kottbuserdamm 74 Brunnenstr. 33
Wagner, P., Nklln., Bergstr. 42. Damenm., Pelzw.

### Damenkleiderstoffe
Adolf Dannemann Oranienstr. 180

### Drogen u. Farben
Adler-Drogerie, O., Müggelstr. 8.
Arlelt, Kurt, Nklln., Reuterstr. 43/44
Apoth. Lindenberg, Strelitz. Str. 74 Nord-Hb.
Reinh. Assmus, Gerichtstr. 10.
Becker, C. Lithauerstr. 6.
Gustav Bersug, Weidenweg 80.
Hch. Bocatius, Schönhauser Allee 124a, Pankow, Berliner Str. 46
Sämtl. hygienische Bedarfsartik.
Central-Drogerie, Drontheimerst. 11.
A. Diepow, Tauroggenerstr. 12.
Drogenhaus B. Köhn Prenzlauer Allee 187.
Ebert, Max Kopernikusstr. 17. Warschauerstr. 31.
Edison-Drogerien. O.-Schöneweide.
Franz Fischer Frankf. Chaussee 148.
Sämtl. Gummiartikel :: Diskr. Bedienung.
Friedrich, Paul, O, Gärtnerstr. 29.
Germania-Drogerie, Möckernst. 63.
Alfr. Götting, Frankfurter Allee 17.
Günther, „Löwen-Drogerie" Stromst. 37
Haeberlein, Trept., Graetz-Boschstr.
Hansa-Drogerie, N. Raumerst. 35.
F. Hotop, Ufaus-Drog., Ufaustr. 6.
Klahn, H., Nklln. Kaiser-Friedrichst. 238
Knesebeck-Drog., Neukölln Hermannst. 119.
Krönings Adler-Drogerie, Ramlerstr. 7.
P. Lehrke, Kottbuser Damm 81-82, Parfüm
Max Liecke, O. 34, Ebertystr. 35.
Alfr. Marsch, Culmstr. 27.
Nellé, Felix, Memelerstr. 16a.
Oehmke, Reinickend., Provinzstr. 83.
Ramien, Otto, Landsbg. Platz 1.
Rathaus-Drogerie, Nklln. Donaustr. 24.
Arno Reif, Weberstr. 30.
Apoth. Meyer, vorm. Lemcke Rl. Kais. Friedr. Str. 242
Prinzenstr. 103 Alfred Hoffmann
Franz Schönbeck, Oberschöneweide.
Fr. Schlussnuss, Liebauerstr. 22.
Hugo Schultz, Müllerstr. 186a.
Hyg. Gummiw., Photogr.-Artikel.
P. Sünderhauf & Co., Gr. Frankf. Str. 59.
Herm. Vincent, Nklln., Bergstr. 131.
Werder-Drogerie, Britz, Rudowerst. 8a.
Wedding-Drogerie, Genterstr. 37.
Weissbach & Fischer, Bellealliancest. 23
Zobel, Georg, N, Ackerstr 50.

### Eisen- u. Stahlw., Waff.
Als, O., Nklln., Kaiser-Friedrichst. 6
Otto Anders, Kottbuserdamm 6.
W. Allner, Mulackstr. 24.
Beutel, C., Boxh., Neue Bahnh. St. 26
Herm. Braun, Landsbg. Allee 149.
Brenneke, C., Berlin SO. Wrangelstr. 94
G. Brenneke, Schönh. Allee 156.
G. Brucklacher, Oranienstraße 43.
F. Beutel, Nklln. Kaiser-Friedrstr. 77
Willy Erpel, Turmstr. 29.
Finck, E., Spandau, Schönwalderstr. 24.
C. Hiller Wilmersdorferstr. 102 Haus- u. Küchengeräte
Rich. Ilm, Neukölln. Schmidstr. 46
Carl Jung, Stromstr. 31.
Jungbluth, Hermannstr. 172.
Kantner Nf., O. Schöneweide, Edisonstr. 10
Ad. Kunze, Nklln., Kaiser Friedrichstr. 178
H. Rockstroh, Berlin Göbenst. 33/34.
Lincke, Neukölln, Friedelstr. 9.
E. Löbcke Nf. E. Sturm, Samariterst. 12
Paul Lucht Cöpenickerstr. 126 Haus- u. Küchenger.
E. Mengel Nchf., Kopenhagenerstr. 4.
Franz Pfeifer, O. Frankf. Allee 139.
Georg Reiner, Rummelsburg Schillerstr. 35
Rühlmann, P., Müllerst. 40b, E. Seest.
C. Schröder NO 18 Gr. Frankfurterstr. 109.
Max Schubring Grüntalerstr. 33 Wattstr. 14.
Sellach, Th., Nklln., Hermannstr. 48
E. Timm, Schleif., Waldemarstr. 73
Herm. Warschade Müllerstraße 29.
Wesch, Charltbg., Knesebeckstr. 23.
Arthur Weigel Frankfurt. Allee 155.
Alex Weimar Alexandrinenstr. 14 Reichenbergerst. 100 (Inh. Otto Janke).

### Fahrräd., Nähmasch.
Baum, Emil, Schöneb., Herbertst. 1
Fahrrad-Leihhaus Lohmann Neue Schönhauser-Str. 11.
Fahrrad-Haus „Frischauf" Brunnenstr. 35. Gründung und Eigentum der radfahrenden Arbeiterschaft.
Fahrradhaus Süd-Ost Reichenbergerst. 121
Fahrrd., Schallpltt. Weißenburgst. 47a
Otto Heinze Brücken-Str. 6.
W. Hoffmann, Schönh. Allee 150.
Ernst Machnow Weinmeisterstr. 14 Jahresumsatz 20,000 Räder
Carl Müller Reinickend.-Str. 106, Chausseestr. 81.
Röper, Carl, Petersbg.-St. 2 u. d. Frkf. Allee
Richard Schädel, Inselstr. 13.
A. Techow, Nklln., Schillerpromenade 33
Emil Walter, Neukölln., Niemetzstr. 6

### Färbereien, Wäscher.
H. Bergmann Birkenstr. 53 über 40 Filialen in Groß-Berlin
Allen voran Neukölln, Zeitzerst. 5 Telephon 1261.
Dampfw. Weiß. Stern, Rl. Bergst. 133
Dampfwäscherei MERKUR A. Bachmann, Frankfurter-Allee 47.
Dampfw. Sirius, Grunewaldstr. 86 Tel. Kurfst. 254.
Dampfwasch-anstalt Conkordia Wilhelmstr. 134
Dampfwäscherei Quelle Pallisadenstr. 19
Groß-Dampfwäscherei „Spreenixe" Berlin SO., Forsterstr. 5-6 Tadellose Wäsche! Billigste Preise!
Dampfw. Tip-Top Greifswalder-Str. 30
D. W. A. Hansa Gerichtsstraße 23 Tel. III 1300
O. Naefe Färberei u. chem. Wäscherei f. Herren- u. Damengarder. Läden in allen Stadtteilen Berlin, Rixdorf, Schöneberg
G. Kullick, Färb., Wäscherei Fil. Gustav Adolfst. 1, Weißenburgerst. 41 Swinemünderstr. 56, Weddingstr. 9 Müller 40a, Neukölln, Hermannstr. 27-28

### Fischhandlungen
C. Dittmann Neukölln Berliner Str. 42.
Köhler Grünauerstr. 8 Wild u. Geflügel.
Werner Annenstr. 42 Langestr. 85.
Winkler & Bärthold, Bergst. 5 u. 57. Nkll. Kirch. St. 55

### Fleischer- u. Wurstw.
Jul. Amandowitz Glasgower-Str. 5.
G. Amling, Neukölln, Elsenstr. 74
A. Barthmuß, Markgrafendamm 33.
W. Becker, Tegel, Brunowstr. 55 ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Rich. Becker, Memelerstr. 74-75
Bloch, Otto, Prenzlauer Allee 52
Blümlein, J., Nklln., Mareschstr. 14/16.
A. Bilzer, Rüdersdorferstr. 32.
August Birnstein Dunkerstr. 78.
August Bienert Kaiserin Augusta Allee 9.
Wilhelm Behr Wurstfabrik, Speck- und Schinkensalzerei. Berlin-Schöneberg, Kolonnenst. 57-58 Beste und billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.
Bothner, Käte, Krautstr. 1.
Bragrock, A., Manteuffelstr. 39.
P. Buckwitz Rigaerstr. 106. Spez.-Gesch. f. Fleisch-u. Wurstw.
Anton Buchheim, Allensteinerstr. 12.
A. Bentele, Thaerstr. 21.
K. Christ, Elbingerstraße 58.
Darge, O., Finowstr. 5.
Danziger Fleisch-Centrale — Danziger Straße 14 —
Dannenberg, Neue Hochstr. 6.
Rich. Deckert, Wienerstr. 33.
P. Dreyocker, Prinz Eugenstr. 21.
Joh. Durzynski, Kopernikusstr. 1
Arno Fischer Großgörschen-Str. 6 Fabrik feiner Wurst- u. Fleischwar.
W. Dörr, Schivelbeinerstr. 27.
August Fenger, Grünauerstr. 8
Fleisch- u. Wurst-Centrale Frankfurter-Allee 152 Erste u. billigste Bezugsquelle des Ostens.
W. Friedmann, Nklln., Warthestr. 7.
C. Gerlach Neukölln, Warthestr. 70.
H. Gerndt, Spreegerst. 17, Eing. Samoastr
Fr. Gerlach, Tauroggenerstr. 1a.
Gustav Girra, Waldemarstr. 21.
Rob. Giene, Weißensee, Gust. Adolfstr. 12
Paul Gnädig, Britz, Rudowerstr. 14
Gottlieb, Reinickdf., Amendest. 102
Otto Grube Neue Hochst. 37.
Gusinde, Rich. Oranienstraße 17.
Getschmann's Fleisch-u. Aufschn.-Centr., Wichertst. 139.
O. Gleich, Neukölln, Hohenzollernpl. 7
R. Grieger, Charl., Cauerstr. 19.
F. Gutschmiedt, Koloniestr. 22.
Heinrich Höhne, Skalitzerstr. 97.
Georg Heinold, Marienburgerstr. 5.
Ernst Höne, Schwedenstr. 12.
W. Hoppe Friedrichshagen, Friedrichst. 69
Ernst Ibscher, Wiesenstr. 11.
Jakobik, Schmargendorf, Breitestr. 34.
Albert Jähnert Mainzerstraße 6.
Janik, C. Köpenickerstr. 5.
Fr. Jentsch, Kottbs. Damm 35, Fleisch, Wurst
B. Immig ff. Fleisch- u. Wurstw. Manteuffelstr. 102.
Heinr. Jochmann, Ziethenstr. 41.
L. Irmer, Fleischr., Adlershof, Bismarckst. 38a
Max Kaller, Ziethenstr. 27.
Wilhelm Kitz, Kniprodestr. 118.
Jul. Kempe, Boyenstraße 5 II. 5346.
Fritz Klein, Kottbuserdamm 12.
Bruno Keller Moabit Huttenstr. 11.
Otto Koch, Alte Jacobstr. 17.
Fritz Koebke, Kl. Andreasstr. 11.
W. Korte, Neuk. Wildenbruchst. 14, T. 748
Bruno Kusche, Fruchtstr. 28.
Max Knaut, Alt-Boxhagen 50.
Ernst Kolbe, O. 112, Weichselstr. 15
Ernst Kurth, Muskauerstr. 23.
G. Krause, Weißensee, Langhansstr 125
A. Krumm, Königsbergerstr. 37. ff. Fleisch- u. Wurstwaren
M. Kops, Reinickend., Residenzstr. 154.
A. Lange, Reinickdf., Scharnweberstr. 113
Rob. Lindner, Neukölln, Niemetzstr. 8.
Wilhelm Lenz, Falkensteinstr. 9
R. Lawrenz, Reinickendf. O. Hauptstr. 34.
Wilhelm Liebherr Weidenweg 75.
Fr. Lindemann, Emdenerstr. 43.
August Lincke, Alte Jacobstr. 26.
Emil Lindigkeit, Michaelkirchstr. 5.
Lochmann, Malplaquetstr. 32.
Luebke, Joh. Rostockerstraße 43. Fleisch. u. Wurstfabr.
Aug. Maar, Schulstraße 103.
Malwald, Nklln. Münchener-E. Berlinerst.
Märk. Fleischkons., Nklln., Warthest. 73
Ernst Müchler, Nklln., Richardst. 21-22.
M. Mauersberger, Nklln., Kaiserstr. 16
Merker, P. Mariannen-Str. 26a.
G. Müller ff. Fleisch- u. Wurstw. Großbeerenstr. 78.
R. Müller, Pankow, Wollankst. 101
Georg Neumann, Friedenstr. 81.
Paul Nuss Stolpische Str. 35.
Josef Orth, Neukölln, Emserstr. 26
Karl Petrich Fruchtstraße 5 ff. Fleisch u. Wurst
Ptach Große Frankfurterstr. 13.
Reinfeld, Spandau, Neumeisterstr. 1
O. Rosemann Nachf., Gr. Frankfurterstr. 7.
P. Rechel Wurstfabr., Landsbg.-Allee 130, Spz. Roll.-schink., Nußschink., Schinkenspeck
Riedel, B. Hermannstr. 46.
Rodewald Prenzl. Allee 20 Tel. Kst. 3206.
R. Rothe, Boxhagener Chaussee 11
Ottomar Rudolph, Gärtnerstr. 17.
Herm. Rauchheld, Ziethenstr. 13
A. Rehmet, Moab., Perlebergerst. 2
W. Segling, Christburgerstr. 42.
Max Schlack, Langestr. 57.
Th. Scheunemann, Helmholtzst. 1.
Otto Schmalzl, Jahnstr. 1.
L. Schramm, Pudestr. 23, T. Mpl. 11787.
Otto Schleusener, Nklln. Mainzerst. 8
Otto Schubert Koppenstr. 92. Spez. Wurst-Gesch.
Schiwek, E., Palisadenst. 1, Ecke
Aug. Szczygiel, Nklln., Tegelstr. 110
Otto Schreiber Hohenfriedbergerstr. 1.
E. Schauer, Huttenstr. 70.
A. Siewert, Nd. Schöneweide, Berlinst. 127.
E. Schersberg, Reinickendf., Hausst. 9.
Max Schubert Müllerstr. 156a.
Albert Schucht Stargardterstraße 68.
E. Steeger, Fleisch. Emanuelkirchstr. 23
Steinicke, Warschauerstr. 25.
Thaleiser Invalidenstr. 153 Ecke Ackerstr.
Wagner Landsbergerstr. 118 ff. Fleisch-u. Wurstw.
Stargard. Fleisch-Zentrale, Stargarderst. 62
Fr. Thiel, ff. Fleisch-u. Wurstw. Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 3
Thüring. Fleisch- u. Wurst-Fabr. F. Sommermann, Boxhagenerst. 19
E. Trapp, Wurstzentrale, Waldenserstr. 15
Max Tümmel, Christburgerstr. 24.
Karl Unte Naunynstraße 17 ff. Fleisch- u. Wurstw.
Uhlig, Paul, Koppenstr 28.
G. Vettin Grüner Weg 57 — 57
Warschauer Fleisch- u. Wurst-Centrale, Warschauerstr. 83
Josef Weber, Raumerstr. 24.
Weiß, Georg, Elsasstr. 40, T. A. IV 10686
O. Wellnitz, Naunynstr. 66.
A. Wenzel, Woldenbergerstr. 30
Emil Wilhelm, Graunstr. 38.
Wiedmann & Swunke Weißensee-Berlin. Allee 251.
P. Wontora, O., Friedrichsberg. St. 31.
Nord-Deutsche Fleisch-Zentrale F. Zimmermann, Seestr. 75, Gotenstr. 40
Paul Zwarg, Landsberg. Allee 136.
Ernst Ziffer, Oderbergerstr. 27.
Wilh. Ziegler, Seumestr. 20.

### Glas u. Porzellan
G. Krüger, Weißenburgerstr. 79.
Oberländer Andreas-Str. 19.
A. Wilborn, Brunnenstr 16.
Winkelmann Oberschöneweide. Wilhelminenstr. 23.

### Grammoph., Sprechm.
W. Becker, Chlbg., Wilmersdorferst. 127
Hoyer, A., Neukölln Bergstr. 163 I.

### Haar-Artikel
Berliner Zopf-Zentrale Inh. Rich. Müller nur Kottbuser Strasse 1 Spez. Champon, Frisier-Salon Unterricht in allen Fächern Auf d. Annonce gewähre 10% Rabatt.
E. Joel Spezial-Haar-Haus Chausseestr. 121.
Rob. Kortmann, Schönwalderstr. 28.
H. Nixdorf, Frankfurter All. 137, 5% Rab.

### Haus- u. Küchengeräte
Gomgowski Prinzen-Allee 57 Seifen Bürsten.
Kamnick, Spandau, Schönew. St. 92 Emaille, Glas, Porzellan, Lamp.
Rockstroh, Karl Grüner Weg 42. Gaskoch., Waschm.
Sandow, Rud., Wilmersd.-Str. 120. Lampen.
R. Stüße, Waschg., Nannynstr. 91.

### Herren-Artikel
Andreasstr. 37, Krawatten-Schulze
H. Bock, Neukölln, Kaiser Friedrichst. 10.
Magazin England Kottb. Damm 78, Oranienstr. 162. Hüte, Wäsche, Crawatten.
Torkel, Artilleriestr. 4
Rich. Jahn, Treptow, Grätzstr. 6
Emil Jäger Friedrichstr. 115 Oranienburger Tor.
E. Kiehn, Frankfurter Allee 26.
Krause, Wilh., Nklln., Herm.-St. 168
Gg. Kursch, Britz, Rudowerstr. 25.
Ad. Mahnke Rosenthalerstr. 3 Hüte, Schirme
A. Nitschpan, Bergmannstr. 11.
Nordring, Brunnenstr. 84.
A. Samuel, O. Mirbachst. 62, Schirme
Scholz, Osw. Rl. Bergstr. 141. Rl. Hermannstr. 171.
Max Schulze, Hochmeisterstr. 6.
Sprengel, A. Wienerstr. 14 B. Hüte u. Schirme

### Herren-u. Knabengard.
Amerikan. Verkaufshallen Frankftr. Allee 186.
J. Baer Badstr. 26, Ecke Prinzen-Allee.
Besser, Julius, Nklln., Bergstr. 19
Hamburg-Steglitz Schloß-Str. 103.
Herren-Moden-Vertrieb zum Selbstkostenpreis + 10% Charlottenburg-Wilhelmsplatz
L. Mamroth Neukölln, Bergstr. 21. Mitgl. d. Wahlvereins
Zielonacki, Oranienstr. 21.
Leske & Siepecki, Schönh.-Allee 78a
Marcus, S. Nklln., Bergstr. 44-45 fertige u. Maßschneiderei.
Raitzig, Ad., Frankf. Allee 107.
Rosner, Max Schneidermeister, Nklln., Bergst. 30/31. Lager fertig und nach Maß.
77 Kottbuserdamm 77 August Schega
Julius Salomon, Brunnenstr. 36.
Schachmann, Louis, Brunnenstr. 51.
J. Scholl Friedenau Rheinst. 9 Vorz. d. Bl. 5%
Berth. Schweriner, Wrangelstr. 92
F. Weiss, Schneidermeister Neukölln, Kaiser Friedrichstr. 20

### Hüte, Mützen u. Pelzw.
Bazar Norden Brunnenstraße 52, Badstr. 65 Huthaus Norden Chausseestr. 55, Ecke Wöhlertstr.
Beiße, Rud., Chausseestr. 66.
Casper, Ed., Nklln., Bergstr. 139.
M. Grund nur Brunnenst. 177
Hermann Haase, Invalidenst 129.
Hansen, Nklln., Berliner Str. 11, Osten, Koppenstr. 13.
Jacob, Oskar, Schönh.-Allee 104.
Berl. Hut-Centrale Rosentalerstr. Weinbergsweg 27
Hut-Engr.-Lager, Boxh., Gärtnerst. 14.
Huthaus Monopol Müllerstraße 166.
A. Lemaitre, Wilmsdrf., Berlinerst. 132.
Rieck, Em. Badstr. 64, Gerichtstr. 61.
Vereinigte Hutcompagnie Turmstr. 61 Dresdenerst. 125 Wilmersdorfer Str. 134 Große Frankfurter Str. 130 Frankfurter Allee 134 Schönhg., Hauptstr. 22 Leser dieser Zeitung 5% in bar.
Urgast-Hüte, Markgrafendamm 1 Alt-Boxhagen 24
Mütz.-Moldenhauer, Usedomst. 15, I.
Schoerr, Herm., Wilmersd.-St. 46.
Vester, E. Kottbuser-Damm 18/19.
Weiner, H., Greifswalderstr. 33.
Wirtschafter Nchf., Brunnenst. 167.
Zum Hutwinkel S. Kobis, Chausseestr. 85.

### Kaffee-Spezialgesch.
Oskar Kröschel Schönhauser Allee 70d.
Rauers Mischungen werd. v. sparsam. Hausfrauen bevorzugt! Nur C54 Neue Schönhauserstr. 2

### Kaffee-Surrogate
Otto Gootze, Kottbuserdamm 16/17 Hof.

### Kaufhäuser
Z. Alexander & Co., Badstr. 55.
Hermann Bernhard Hermann-Platz 5.
B. Hennig & Co. Landsberger-Allee 29.
C. Kurtzahn Ob. Schöneweide Putz- und Modew.
Alfr. Kirschner Grunewaldstr. 78, Ecke Akazienstr.
H. Weiß & Co., Friedrichshagen.

### Kohlen, Koks, Briketts
Ferd. Gräning Jungstr. 11. Teleph. VII 7904
J. Mannheim. Filialen im Osten.
W. Pieper Hochmeisterst. 12
Siemon, A. R., Kohlenbhf. Wedding
Karl Werner, Neuk. Göthestr. 19

### Kolonialwaren
Abend, R., Rummbg., Sonntagstr. 4.
Heinrich Arndt, Fennstr. 40.
Theodor Anthofner, Solmsstr. 22.
Babel & Hauke, Wilsnackerstr. 47.
G. Bärend, Schöneberg, Colonnenstr. 8.
Gustav Behrens Akazienstr. 8, Hauptstr. 130.
Bennewitz, Fr., Buchholz, Berlinerst. 49
Bruno Block, Nonnendamm.
Alex Borgmann, Jagowstr. 16.
Braun, R., Nklln., Prinz-Handjerystr. 79.
B. Brenzolst, Friedrichshg. Scharnweberstr. 3
Budach, Franz, O., Goßlerstr. 23.
Georg Burow, Stromstraße 33.
Joh. Ciecior, Neue Hochstr. 32/34
R. Ehrig, Liebenwalderstr. 47.
Arthur Enke, Amsterdamerst. 19
A. Fiedler, Köpenick, Müggelh. St. 41.
L. Friedrich, Mariendorf, Bergst. 15
Reik Neukölln Filialen in allen Stadtteilen.
Fritz Ge..ull, Boussestr. 75.
H. Goerlich, Reinickendf., Provinzstr. 54.
Hermann Gensch, Adalbertstr. 19.
Goetsch, Ernst Dolzigerstr. 14.
Hohenkamp & Neumann Cressnerstr. 18. Kopernikusstr. 19. Niederbarnimstr. 18.
P. Lödt, Breslauer St. 4, Madaist. 15
Max Hanbeizer, Göbenstr. 16
Albert Haube, Dunkerstr. 83.
Heinicke, Wilh., Markgrafend. 27.
Heinrich, R. Hermannstr. 59/60, Bergstr. 144, Kais.-Fried.-St. 248
Fritz Hübner, Schliemannstr. 11.
Paul Imhoff, Ramlerstr. 19.
Kakao-Würfel „Sarotti" 5 Pfg. überall zu haben
Willy Knobe Palisadenstr. 97.
Kohle, W., Lichtenberg, Hagenstr. 59.
Krantz, Georg, Schönholzerstr. 11.
Kramer, Rich., O, Kreuzprinzenstr. 37/38
Kühn, Oswald, Müllerstr. 131.
Lange, H., Neukölln, Walterstr. 16.
G. L. Liese, Cöpenick, Schloßstr. 8.
Lips, Chamissoplatz 8
Herm. Loewa, Tegel, Berlinerstr. 12.
Lossier, G., Warschauer Str. 8.
Luckner, Felix, Nklln., Weichselst. 7
Karl Mercier, Huttenst. 3
Michaelis, Paul 8 Geschäfte in Nord-Berlin.
Mewes, Adolf, Warschauerstr. 58.
Max Moysich, Wilhelmshav. St. 44.
Paul Mulack, Mariannenstr. 8.
H. Müller Gebe auf War. 5% R. Tegelerst. 1 II 7002.
Müller, G. Kottbuser Damm 31 Herm. St. 155, Knesebeckst. 18
A. Plaacke, Oderberger Str. 55.
Priebe, E., Boxhag.-Chaussee 22.
R. Puhlmann, Woldenbergerst. 33
Carl Quast, Prinzen-Allee 15.
A. Rumbold, Prinzen-Allee 18.
Carl Robra, Langhansstr. 58 u. 148.
Willy Rohne Möckernstr. 84a, Kreuzbergstr. 34.
Runge, Otto, Nklln., Hermannst. 58.
A. Sägebarth, Fehrbelliner Str. 24.
Schäfer, H., Neue Hochstr. 5.
Schneider, F., Nklln. Kaiser-Fried. St. 75
Scheffler, Carl, Badstr. 16.
Fritz Scheel, Schwedterstr. 47.
Schlenther, Emil, Huttenstr. 7.
Gg. Feist, Nkl., Weserstr. 4.
Wilh. Schröder, Schönholzerstr. 29
Wilh. Schulze, Rl., Bergstr. 96.
Joh. Schulze Lausitzerstr. 5-6 Waldemarst. 43a 55a
Rudolf Spremberg, Wörtherstr. 1.
P. Simund, Nklln., Ziethenstr. 46.
Wilh. Thomas, Reinickend.-Str. 54.
Otto Tück, Gubenerstr. 11.
Ulbrich, F., Nklln., Warthestr. 13 u. 69
Fritz Welzel Alte Jacobstr. 133 Lindenstr. 77 Junkerstr. 14.
Ernst Wilde, Bastianstr. 1.
Wernicke, Ober-Schöneweide.

Fortsetzung siehe nächste Seite

**Korbwar., Kinderwag.**

**Metzners** Filiale Beusselstr. 67.

**Krankenbedarfsartik.**

Fischer, Wilh., N, Swinemünd.-St. 116
Lange, A. E., Brunnenstr. 167.

**Lederwaren**

Angermeier, Memmenst. 30 E. Wilmersdfst.
**Hermann Callies** Grüner Weg 100
**Carl Fessel** Nachflg., Gr. Frankf.-St. 135.
Spez. Tasch., Mappen, Reisenecessaires usw.
H. Genehr, Kammelsberg, Schillerstr. 31.
**Wilh. Langner,** Rixdorf, Bergstr. 37.
**Koffer-Schulze** Wilmersdorf. St. 125
**Richard Kurtzke** Kottbuser-Damm 8.
**Otto Pahnitz** Wienerstr. 14 Eig. Werkst. i. Hause
**Taschen-Müller** Schöneberg, Kolonnenstr. 64.
Rob. Voigt, Baumschulstr. 87. Eig. Fabr.

**Lehranstalten**

**Zuschneide-Schule des Deutsch. Zuschneider-Verbandes, e. V., BERLIN, Mauerstr. 86/88, T. I 3401.**
Wiener Zuschneide-Lehranstalt
**J. Kumpan** Friedrich-Str. 15.

**Rudolf Maurer**
Friedrichstr. 65a, Ecke Mohrenstr.

**Zuschneide-Akademie A. Gorski, Alte Jakobstr. 45.**

**Strahlendorffs Handels-Akademie.**
Beuthst. 10 u. 11, I., II., III. Etage
Größtes Institut Berlins
Ausführl. Lehrpläne umsonst.

**Manufakturwaren**

**Grünberg Nachf. M.,** Petersb.-St. 29 Modewarenh.

**Linoleum u. Wachst.**

**Häntsch** Weißensee, Berliner-Allee 228, Tapeten.

**Mehlhandlungen**

W. Bachmann, Charl., Sehringst. 15.
**Bethke, Georg,** Muskauerstraße 44.
Rixd., Elbest. 33, Kais.-Friedr.-St. 64
Weserstr. 189, Friedelstr. 23
Treptow, Grätz-Straße 64.
Bordasch G. Mils., Kais.-Frd.-St. 29
C. Bosse, Reinickendorferstr. 29.
Jul. Conrad, Rheinsbergerstr. 44.
Bernhard Danne, Kartäusiusst. 50-51.
C. E. Fink, N, Pankstr. 92.
Halff. Herm. Nklln. Hermannst. 227
**Frese, Ernst** 5 Geschäfte im SO.
**Gaege, Otto** Charlottenburg.
**Paul Gaege, Spandau.**

**Jos. Hauke** Mehl- u. Kolonialw. Bergmannstr. 95.
Heerma, H., Nklln., Hermannst. 172
**Heinrich, R.,** Hermannstr. 59/60, Bergstr. 144, Kais.-Fried.-St. 249
Karl Huhn, Schererstr. 9.
**Korn, Hugo** Wrangel-Str. 117.
**A. Robbelt** Invalidst. 128, T. A. Nord 6363 vis-a-vis Stettin. Hauptbahnh.
B. Krüger, Schöneb., Hauptstr. 153
**Lenz & Jagmann,** Winsstr. 53, Posenerstr. 15, Stralauer-Allee 18
Lädtke, H., Fruchtstr. 67.
Gus. Meyer, Helmh.-St. 19, Willst.-St. 1.
C. Neugebauer Ober-Schöneweide
**Mietsch & Rabsahl,** Carmen-Silvastr. 155
Otto Nowack Nachfol. Spandau.
F. Pflugmacher, Colonnenstr. 48.
**Jul. Penner** Greifswalderstr. 11, vis a vis Lippehnerst.
**P. Rentner** Mansteinstr. 17, Steinmetzstr. 27
**Schleinitz, A.** Mariannenstr. 14. Markth., Markelnekst. Markth., Dorotheenpl.
**Schneider, Emil** Reichenbergerstr. 38
Walter Seidel, Beusselstr. 26.
Thieke, Nachf., Prinzenstr. 10.
R. Wendler, Reinickendorferst. 64
B. Zyczynski, Neukölln Fazisenstr. 59.

**Möbelmagazine**

**Gustav Böse** Tischlermstr., Lenzen-Ufer 22, am Oranienplatz.
**Berliner Möbelhalle „Norden"** Ackerstr. 120 u. Invalidenst. 115.
Daehne, F., Rix., Neue Jonasstr. 36.
**A. Dohmann, Stromstr. 44.**
**Wilh. Gabbert,** Brunnen-Str. 162.
Geppert, Paul, Zossenerstr. 32.
Gericke, Fritz, Müllerstr. 145.
**Gleiser, A.,** Alexandrastraße 42.
**H. Gebert,** Birkenstr. 44 Möbel-Fabrik
**K. Grossmann** Barbarossa-Str. 5.
G. Hacke, Wilhelmshavenerstr. 20.
**Wilh. Hamann** Schönhauser-Allee 42.
**Harmack** Stallschreiberstr. 57, Bar- und Teilzahlung, Verkauf i. Fabrikgeb.
Hopp, Jul., Brunnenstr. 133.
König, A., Nklln., Berlinerstr. 102.
**Herm. Kogel** Neukölln, Hermannstr. 12.
**Küchenmöbel**
Berliner Küchenmöbel-Fabrik
Neue Königst. 31-32, T. VII 4746
**Lüdecke,** Kottbuser Damm 83/85
**Lange, Max** Schwedter St. 26 a. d. Kast. Allee.
L. Lazarus, Petersburger Str. 62.
**Misch** Siegmundshof Dresd.-St. 18 auch Teilzhlg.
**Möbel-Gelegenheit**
Ankiam, Charlottbg., Wallstr. 59.
Möbel Karras Waldemarstraße 132. 64.
Hugo Moh, W. 57, Potsdamerstr. 62c.

**Möbelhaus** Kastanienallee 40. Fabrikgeb. seit 1884.
Teilzahlungen gestattet.
Lüddecke, R., Nklln. Bergstr 4.
**F. Neumann** Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 100-1
**Rebsch, E., Spandau.**

**Emil Ruffar**
Tischler-Innungsmeister
Prinzenstr. 34

C. Reiher Nachf., Veteranenst. 21.
**Schmidt, Otto** Möbelfabrik Gartenst. 52.
**Siebeky, W.** eig. Tisch.-Tapz.-Werst. Gneisenaustr. 19
A. Schuster, Ob. Schöneweide, Edisonst. 19
Schwanke, Rixdf., Hermannstr. 229
**Steinemann,** Waldemarstraße 72 Ecke Manteuffelstr.
**Herm. Wendland** Reinickend.-Straße 114.

**Möbel-Transport**

P. Enders, Gneisenaust. 7a. T. Kfrst. 4126.
Robert Frenzel, Köpenickerstr. 102.
Krüger, Reichenb. St. 16. Tel Mpl. 8337
**J. Lange** Ritterstr. 96, IV., 4195
Billigste Preisberechnung
Paul Schur, G. m. b. H., Birkenstr. Bg. 82.

**Molkereien**

**Molkerei „Nord-West"** Bremerstr. 14 Bredowstr. 26
**Milchkuranstalt am Viktoriapark**
Kreuzbergstr. 27-28, T. A. VI. 1070
**Kinder- und Kurmilch.**
**Molk. Strehl** Trockenf. Neukölln Hermannst. 110 E. Stegfr. St.
G. Gollach, Fulbeserst. 29. E. Bannierst.
**Milch Schmidt**
**Neukölln**
Hermannstr. 53, Hermannstr. 95-96.
J. Reich, Birkenstr. 33. Zwingliplatz. 33
**„Schweizerhof",**
Meierei und Milchkuranstalt.
Emdener Str. 48. u. Tel. II 2565.

**Musikalien**

Niemeyer, Brückenst. 8. Köpenickerst. 76
**Scholz** Frankfurter-Allee 73b Frankf.-Chaussee 115.

**Musikinstrumente**

Kirst, Rich., Brunnenstr. 45.
Plato & Co., Köpenickerst. 105/6.
Lorenz Rahmel, Oranienstr. 151
**Lorbeer,** Müllerstr. 14.
**Musik-Haus Menzenhauer**
Größtes Spezialgeschäft der Branche. Spittelmarkt 14 a.
**Reetz,** Spandau, Havelstr. 21.
Schnötke, Otto, Nklln. Richardstr. 115

**Nähmaschinen**

**Bellmann, B.,** Gollnowstr. 26. Waschmasch.
Charlottenburg, Spandauerstr. 3 alle Systeme ohne Anzahlung.
**Ferra** Hermannstr. 177. Kottbuser Damm 22.
**Pfaff** bestes deutsches Fabrikat Steinhauer, Spandau.

**Singer Nähmaschinen**
Läden in allen Stadtteilen.

Littauer, Vertr. Wilke, Nklln, Berlinerst. 84 Hermannst. 59/60.
**F. W. Büttner,** nur Manteuffelstraße 109.
**Afrana-Nähmaschinen**
G. A. Büttner, Andreasstr. 79, Petersbergerstr. 87, Spandau, Schönwalderstr. 19.

**Optiker**

Bardorf, Moabit, Turmstr. 74.
**Oase, Paul,** N, Müllerstr. 174.
Groß, Paul, Warschauerstr. 66.
Hasler, Gollnowstr. 18, Kassenlief.
Schubert, Carl, Nklln. Bergstr. 148
Wienstruck, Spandau, Potsdamerstr. 19.

**Papier- u. Schreibw.**

O. Prochnow, Nklln. Hermannstr. 69
Seidler, Louis, Nklln. Bergstr. 42.

**Pfandleihen**

**Rixd. Pfandleihe** Neukölln nur Bergst. 58
Spottbilliger Bettenverkauf, Bettfedern Herrengard. Uhrenverk. Schmuckgesch. etc.
E. Kron, Köpenickerstr. 55 a, I.
Langer, Wrangelstr. 92, Billiger Verkauf.
**Schmidt, Fennstr. 3**
E. Senftleben, Kottb.-Damm 28. I.

**Photgr. Apparate**

**M. Albrecht** SO. Kottbuserstr. 3 auch Gelegenheitskäufe
Hugo Schultz Müllerstrasse 166 a Eig. Artikel 5%, Gelegenheitskäufe
Zaremba, Weinbergsweg 1. T. Mn. 8532

**Putz- u. Modewaren**

**M. Haase** Nklln., Bergstr. 1 Putzgeschäft
**Bertha Mierzwa** Frankfurter Allee 63 Spezialhaus für Damenhüte.
**Peters** Spezialha. f. Damenhüte Li. Frankf.-Chauss. 152 a Liefr. d. Konsumgenossenschft.

**Puppen**

**P. R. Zierow,** Schönhauser Allee 179

**Restaurationen**

Luise Frömel, Greifswalderstr. 199.
Carl Joch, NO, Palisadenstr. 97.
Pauline Preissing, Belmkendorferst. 13, I.

**Schuhwaren, Schuhm.**

Ernst Adam, Friedrichshagen.
Anhalt, E., Andreasstr. 13.
Baumgart, H., Manteuffelstr. 28.
Dariaschke, Invalidenstr. 144.
J. Denzig Nchf., Chausseestr. 26
Ellers, Anhaltstr. 4, Lindenstr. 112.
Engel, W., Reinickendorferstr. 93
Osk. Engler, Swinemünderstr. 63.
Osw. Fabian, Köpenick, Kietzerstr. 1.
Fleer, Friedr., Sparr-Str. 17.
Formanowitz, Teresenstr. 53 (10% Rab.)
D. Ganz, Nklln., Hermannstr. 198

**Tipp-Topp** Leser d. Ztg. 5% Rabatt
Ostermann, Goltz-Str. 41.
Otto Grätsch, Chausseestr. 130. 67.
Goldmann, Spandau, Schönwalderstr. 84.
R. Hagemann, Kastanien Allee 4. 5%, R.
Heinrich, Johann, Petersb.-Str. 36.
H. Jetzlaff, Badstr. 54.

**Rich. Kuhn** Frankf. Allee 116a
Schuh. Alles 50 I Einzel
Verkauf z. Engrospreisen.
Leserd. Zeitungs 5% Rabatt

**C. Kühn** Bergstr. 52. Hermannst. 163
Herm. Kärmer, Köpenick.
Paul Lehmann, Friedrichshagen.
Ernst Möller, Teltowerstr. 59.
Nehring, Charlbg., Kais.-Augusta-Allee 90
C. Neumann, Falkensteinstr. 37.
Petersohn, Osk., Müllerstr. 153.
O. Plaumann, Jagowstr. 20, 5%.
Schmidt, Gebr., Fennstr. 59.
**Schuhwarenhaus des Westens** Yorkstr. 46.
**Schuhwarenhaus** Kottbuser Damm 12a Ilrepp. Vertr. R. Stein
Fritz Schlott, Moabit, Waldstr. 24.
Schwersenzer, Turmstraße 48.
Alb. Seeger, Ww., Lortzingstr. 6
Sommer, Wilh., N, Schönh.-Allee 85.
A. Trettin, Friedrichshag., Friedrichstr. 21.
Witt, Spand., Neuendorferstr 99,

**Schirme u. Stöcke**

Girod, F., Spandau, Potsd. Str. 19.
Herrmann, Lychenerst. 5. Eig. Fabrikate.
Jehnichen, Nklln., Kais. Friedr.-Str. 18
H. Lerche, Schöneberg, Kaiserallestr. 63
A. Rieke, Badstr. 11, Bezüge billigst
Herm. Rosenky, W. Manteuffelstr. 4.
G. Schleussner, Warschauerst. 66.

**Seifen**

Heidke, Paul, Burgsdorfstr. 13.

**Teppiche u. Gardinen**

Gardinenh. Bernhard Schwartz Berlin, Wallstr. 13 (dreizehn).
**J. A. Schulz** Weinbergsweg 10 I.

**Trauer-Magazin**

**Westmann**
Mohrenstr. 37 a, Gr. Frkf. Str. 115.

**Uhren u. Goldwaren**

Oscar Aldag, Charl. Krummest. 29.
J. Behrendt, Wrangelstr. 52.
**Otto Bickel,** Charlottenburg 2. Kantstr. 144.
**Gustav Schoder**
Fabrik moderner Goldw. u. Uhren
Hauptgesch. S. 42. Oranienst. 155/56
I. Filiale W. 30. Lützowstr. 30.
II. „ Schöneberg, Hauptst. 142
Otto Brauer, Müllerstr. 164.
**Charlottenburg** Spandauerst. 32 E. L. Hirsch, fr. Trenk
Max Einsermann, Charl., Nehringstr. 16.
Brüggemann, Reinickendorferstr. 96.
Bürger, Jul., Müllerstr. 6.
**Max Busse** Brunnenstr. 175/177.
W. Eisolt, Charl., Wilmersdorferstr. 111.
Ellinghausen, Gebr., Grünerweg 48.
Fenske, S., Kottbusserdamm 90

P. Fischer, SO., Michaelkirchstr. 8
**J. Gebhardt** Charlottenburg Berlinerstr. 124.
George, Adolph, Badstr. 65.
Ernst Gräber, Brunnenstr. 76.
**M. Grauppner** Bülowstr. 57, Lief. d. Kessen-Ges., Berlin u. Um
H. Kammler, Charl., Krummestr. 3.
**M. Kariel** Brunnenstr. 118.
Kniebusch, W., Frft. Chausseestr. 61
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40.
Lehmann, Wilh., Kottb. Damm 22.
**Lüders, H.,** Schöneberg, Kolonnenstr. 57.
Nolte, R., Simon-Dachstr. 12.
**Rudolf Planz,** Brunnenstr. 112. Brunnenstr. 81
Quitzow, Joh., Müllerstr. 1 a.
**Emil Quade** Schöneberg, Hauptstr. 148.
G. Scharnow, Oranienstr. 45.
Carl Schlewinsky, Koppenstr. 4.
**R. Schmelz,** Reichenbergerstr. 143
Willy Schmidt, Friedenst. Rheinstr. 12.
**Gustav Scholz** Schöneberg Hauptstr. 155.
Schünemann, G., Nklln., Berl.-St. 73
F. Schönwitz, Berl. O., Gaulerstr. 27
W. Schultz Boxhagen, Neue Bahnhofstr. 32
Schumacher, O., Tegel, Berl.-St. 5a.
Schulz, Osw., Frankf. Allee 24.
Max Storch, Elbingerstr. 100.
M. Tomechna Nchf., Brickenstr. 16.
Paul Trenk, Charl., Spand.-Str. 22.
A. Tremer, Wilhelmsruh, Hauptstr. 12.
Truxa, W., Frankft. Allee 189.
Uhren-Klinik, Brunnen- E. Bernauerst.
**Wittig, Ad.,** Neukölln, Berlinerstr. 44.

**Versicherungen**

**„Deutschland" Berlin**
Arbeiterversicherung — Schützen-Sterbekassenversicherg. straße 2.
**„Friedrich Wilhelm"**
**Berlin W 8,** Behrenstr 58—61
Lebens-, Sterbekassen- u. Arbeiterversichg.
Mit u. ohne ärztl. Untersuchung
Jahres-, Monats-, Wochenbeiträge
**„Iduna" zu Halle a. S.**
Berlin, Charlottenstr. 82
Volks- und Lebensversicherung.

**Warenhäuser**

**Warenhaus M. Hirsch Spandau**
**Wilh. Herm. Lesser**
Kolonnenst. 84 Schöneberg Kolonnenst. 54
Bei jedem Einkauf Rabattm.

**Weine, Liköre u. Fruchtsäfte**

**Hugo Beling**
60 Filialen in allen Stadtteilen.
Elle m. Weiye, Likörfabr., Gerichtstr. 18
**Ignatz Sello** Brunnenstr. 16 und Filialen. Einzelverk. a. Engr.-Preis
Bettinger, E., Wald-Ecke, Wicklefstr

Großd. „Zur Sonne", P. Freudenberg
Horn, Sekälle, Hermannsplatz.
**Conrad** Großdestillation Oranienstr. 207

**Waschmittel**

Verlangen Sie
**„Edelweiß"**
Krone aller Waschmittel.

**Weiß-, Wollw., Trikot.**

Ahlecher, Gust., Chorinerstr. 75.
H. Barts, Schönhauser Allee 107.
Bredow, Otto, Nklln. Hermannst. 56
**Carl Braun** Kottbuser-Damm 5.
**M. Gardels** Beusselstraße 76 Tauroggenerst. 16
**Georgi, Ernst** Kraut Str. 51a.
Hoffmann, Carmen Sylvastr. 6
Hoppe, E., Scharnweberstr. 52.
**Julius John** Lortzingstr. 9. Dunkerstr. 1.
**Jonas, Hermann** Küstrin.-Pl. 1. Inlette, Bettfed.
**Juncker, H.** Neukölln Hermannstr. 172.
Carl Klein, Höchstestr. 16, N.O. 18.
Robert Kutsche, Gubenerstr. 56.
A. Kaesler, Caprivistr. 5.
**Ch. Loewy,** Nklln., Bergst. 12/13 vis-a-vis der Kirche.
Meyer, Bernauerst. 12, (Arbeiterhemden)
Nachmann, Müllerstr. 131a, Kotz.-Lief.
Fr. Ollwetzki, Alte Jakobstr. 127.
**Schaefer,** Hussitenstr. 43.
Schrom, Lina, Mirbachstr. 31.
Otto Soelisch, Kochhanstr. 6.
Hermann Meyer, Schivelbeiner St. 21.
J. Stein Reinickendf. W. Scharnweberst. 116

**Ad. Schäfer Nchf.**
**SO. Admiralstr. 4.**

L. Schneider, Weberstr. 61.
**A. Tschaege** Elisabethkirchstr. 13 Wäsche, Bettfedern.
Thurow, O., Charlbg., Cauerstr. 14
L. Vieraru, Zionskirchstr. 34.
E. Voigt, Reinickendorf, Amendestr. 101.
**Albert Vogt** Urbanstr. — 31. —

**Wild u. Geflügel**

Prima **Legehühner** sowie **Bettfedern:**
**Geflügel-Importhaus**
Neukölln, Kaiserbeckstraße 105.
**C. Dittmann** Neukölln Berliner Str. 42.
**P. Hildebrandt** Brunnenstraße 122.
Schmidt, E., Spandau, Havelst. 19
Zastrow, Landsberger-Allee 147. Fleischa.

**Zahn-Atelier**

E. Bade, N. Schönhauser Allee 43, I.
Hollbruch, Herm., Pankst. 3, gegr. 1873
Herold, H., Elsasserst 97, a. Rosental. Pl.
Jordan, Alfr., Fenzstr. 41, gegr. 1888.
Körber, O., Marienfdf. Chausseestr. 108
H. Lindeke, Warschauerstr. 68.
M. Rasenke, Birkenstr. 22.
**Witte, Max** Muskauerstr. 16 Ecke Marienstr.

## Theater.

Mittwoch, 11. Sept. 1912.

Anfang 7 Uhr.

**Kgl. Opernhaus.** Tristan u. Isolde.

Anfang 7½ Uhr.

**Kgl. Schauspielhaus.** Der große König.
**Deutsches.** Ein Sommernachtstraum.
**Deutsches Schauspielhaus.** Egmont.
**Prater.** Der Walzerkönig.

Anfang 8 Uhr.

**Urania.** Taubenstraße 48/49. Vierwaldstädter See und der Gotthard.
**Lessing.** Glaube und Heimat.
**Kurfürsten-Oper.** Der Kuhreigen.
**Kammerspiele.** Mein Freund Teddy.
**Berliner.** Große Rosinen.
**Königgrätzer Straße.** Die fünf Frankfurter.
**Kleines.** Der Unverschämte. Der Arzt seiner Ehre. Lottchens Geburtstag.
**Montis Operetten.** Der liebe Augustin.
**Schiller O.** Die Gefährtin. Paracelsus. Der grüne Kakadu.
**Schiller-Charlottenburg.** Nachruhm.
**Residenz.** Der Herr von Nr. 19.
**Thalia.** Autoliebchen.
**Luisen.** Die Annaliese.
**Herrnfeld.** Wie man Männer bessert. Die Original-Klabriaspartie.
**Trianon.** Die Brieftasche. Ein peinlicher Zwischenfall. Der Dieb.
**Metropol.** Schwindelmeier u. Co.
**Casino.** Der Großfürst.
**Reichshallen.** Stettiner Sänger. Die Macht der Töne.
**Wintergarten.** Spezialitäten.
**Apollo.** Spezialitäten.
**Passage.** Spezialitäten.

Anfang 8½ Uhr.

**Lustspielhaus.** So 'n Windhund.
**Friedr.-Wilh. Schauspielhaus.** Die keusche Susanne.
**Rose.** Zapfenstreich.
**Walhalla.** Nur nicht drängeln.
**Folies Caprice.** Der keusche Joseph. Der Rehbock.

Anfang 8½ Uhr.

**Neues Volkstheater.** Literatur. — Liebelei.

Anfang 10 Uhr.

**Admiralspalast.** Eisballett: Yvonne.

**Sternwarte.** Invalidenstr. 57—62.

**Schiller-Theater O.** Wallner-Theater.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Die Gefährtin — Paracelsus. Der grüne Kakadu.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Der Misanthrop. Die Schule der Frauen.
Freitag, abends 8 Uhr: Der Misanthrop. Die Schule der Frauen.

**Schiller-Theater** Charlottenburg.
Mittwoch, abends 8 Uhr: **Nachruhm.**
Donnerstag, abends 8 Uhr: Zum erstenmal: **Der Talisman.** Dramatisches Märchen v. Ludw. Fulda.
Freitag, abends 8 Uhr: **Der Talisman.**

**Berliner Theater.**
Abends 8 Uhr:
**Große Rosinen.**

**Theater in der Königgrätzer Straße**
Abends 8 Uhr:
**Die 5 Frankfurter.**

**Deutsches Schauspielhaus**
(Komische Oper).
An allen Tagen der Woche 7½ Uhr:
**Egmont.**

**Montis Operetten-Theater**
(früher **Neues Theater**)
8 Uhr: **Der liebe Augustin.**
Sonnabend z. erstenmal: **Goldner Leichtsinn.** Anfang 7½ Uhr.

**Residenz-Theater.**
8 Uhr:
**Der Herr von Nr. 19.**
Schwank in 3 Akten von Keroul und Barré.
Morgen und folgende Tage: **Der Herr von Nr. 19.**

**Luisen-Theater.**
Abends 8 Uhr:
**Die Anna-Lise.**
Donnerstag: Der Alpenkönig und der Menschenfeind.
Freitag: Ich lasse Dich nicht.

**ROSE-THEATER**
Große Frankfurter Str. 132.
**Zapfenstreich.**
Anfang 8½ Uhr.
Auf der Gartenbühne: Es gibt nur ein Berlin. Gr. Revue.

**Metropol-Theater.**
**Schwindelmeier & Comp.**
Phant.-musik. Komödie in 3 Akt. aus d. Engl. völlig frei beard. von R. Freund. Musik von R. Nelson, u. a. Tänze von W. Bishop. In Szene ges. v. Dir. Schultz. Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

**APOLLO Theater**
Ab 8 Uhr
**Lachen ist die Parole!**
**4 Schwestern Ruby**
Humorist. akrob. Potpourri.
**M. Vega Trio**
der Gipfel der Komik.
Wunderpapagei **Lora**
und 8 weitere Novitäten.

**Trianon-Theater.**
Anfang 8 Uhr. „Die Brieftasche". „Ein peinlicher Zwischenfall". „Der Dieb".

**Folies Caprice.**
Täglich 8½ Uhr:
**Die Novitäten:**
Der keusche Joseph.
Der Rehbock.
Der Einbrecher.

**Herrnfeld Theater**
**Wie man Männer bessert!**
**Die Original-Klabrias-Partie**
Beide Stücke mit Anton und Donat Herrnfeld in den Hauptrollen.
Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf 11—2 (Theaterkasse.)

**Passage-Theater.**
Abends 8—11 Uhr
Gastspiel der sieben Spaßmacher
**„Da tut sich was."**
Große Metroparodie-Revue nach dem Englischen aus dem Französischen ins Dämliche übersetzt von Schmolius Feind, Musik von Victus Limburger, in Szene gesetzt von Direktor Ricardo Shoultscz.
Jean Pedro, Fratzi Massievy, Lautsch Messing, Pepi Pepipl, Kohn Erzbishop, Luido Quietscher.
Pfeifen überall gestattet!

**Germania-Prachtsäle**
N., Chausseestr. 110.
Jeden Mittwoch:
Paul Mantheys lustige Sänger.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. — Vorzugskarten gelten. — Nachdem **Freitanz.**
Jeden Sonntag: Paul Mantheys lustige Sänger anschließend Familienkränzchen.

**Passage-Panoptikum**
**Prinz ATOM**
Das kleinste menschliche Lebewesen.
Das Wunder aller Wunder.
Lebend! Ohne Extra-Entree!

**Voigt-Theater.**
Gesundbrunnen Badstraße 58
**Heute geschlossen.**
Sonntag, den 15. September 1912:
**Robert und Bertram.**
Montag, den 16. September: Eröffnung der Wintersaison.

**Casino-Theater**
Lothringer Str. 37. Täglich 8 Uhr
Ein lustiges Stück a. d. Berl. Leben
**Der Großfürst.**
Vorher ein auserwählter Spezialitätenteil, nur Künstler ersten Ranges.
Vorverkauf an der Theaterkasse von 11—2 Uhr.
Sonntag 3½ Uhr: Der stille See.

**LUNA PARK**
Letzte Woche!
**Entree 50 Pf.**
Kinder und Zwergstadt bis 6 Uhr frei.
Die für 1912 gelösten Billetts haben f. die nächstjährige Saison keine Gültigkeit.

**Circus Alb. Schumann**
vorm. **Renz.**
Karlstr. Tel. Amt Nord 2941
Sonnabend, **14.** Sept., abends 7½ Uhr:
**Gala-Premiere**
mit nur durchweg
**Neuheiten.**

**ZOO**
**LOGISCHER GARTEN**
Täglich:
Großes Militär-Doppel-Konzert.
**Eintritt 1 Mark,**
von abends 6 Uhr ab 50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

**Reichshallen-Theater**
**Stettiner Sänger.**
**Neu! Die Macht der Töne.**
Burleske v. Meysel.
Anfang 8 Uhr, Sonntags 7½ Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

# Die bevorstehenden Wahlen zur Angestelltenversicherung

lautete das Thema einer Versammlung aller Angestellten der Gewerkschaften, Konsumvereine und Krankenkassen, die am Montag im Gewerkschaftshause stattfand. Das Referat hatte Reichstagsabgeordneter Genosse Robert Schmidt übernommen, der in etwa 1½stündigen Ausführungen mit erschöpfender Sachkenntnis die äußerst schwierige und komplizierte Materie behandelte.

Eingangs seiner Rede erläuterte der Referent den Unterschied zwischen der Angestellten- und der Arbeiterversicherung und gab eine instruktive Uebersicht von den zahlreichen Positionen des Gesetzes unter besonderer Berücksichtigung der Angestellten in der Arbeiterbewegung. Die beste Art einer Versicherung wäre, wie die Sozialdemokraten im Reichstage verlangt hätten, die gewesen, daß man beide Versicherungen miteinander verbunden hätte. Die Arbeiterversicherung hätte weiter ausgebaut und die neuen Lohnklassen auf den alten aufgebaut werden müssen. Auf dieser Grundlage wäre man sehr gut zu einem einheitlichen Versicherungssystem gelangt. Politische Gründe hätten aber dagegen gesprochen; man wollte eben von gegnerischer Seite dem sogenannten „neuen Mittelstande" eine Extraversicherung geben.

Redner geht zunächst auf den Kreis der Versicherungspflichtigen ein und zählt die einzelnen Berufskategorien auf. Für uns sei die wichtigste Frage dabei, inwieweit die Arbeiterangestellten von dem Gesetz erfaßt werden. Es scheiden nach Anweisung des Handelsministers von der Versicherungspflicht aus: Personen, die in Bureaus mit Reinigen der Zimmer beschäftigt werden, die Botendienste leisten oder als Kontrolleure usw. tätig sind. Für solche, die mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt werden, sei es, daß sie mit der Hand oder mit der Maschine schreiben, werde es schwer halten, eine Grenze zu ziehen. Es wird erst noch gerichtlicher Entscheidungen bedürfen, um die Frage zu klären. Es tauche hierbei die Frage auf: Fällt eine Maschinenschreiberin, die auch nach Diktat Stenogramme aufnimmt, unter das Gesetz, das besagt, daß Stenographen versicherungspflichtig sind?

Er, Redner, glaubt, daß jedenfalls nur Parlamentsstenographen und dergleichen der Versicherung unterliegen. Im übrigen fallen unter die Versicherungspflicht, abgesehen von den genannten Ausnahmen, alle Partei- und Gewerkschaftsangestellte. Versicherungsfrei sind Angestellte mit einem Einkommen über 5000 M. jährlich.

Redner zeichnet einen kurzen Abriß von der Organisation des Versicherungskörpers, woraus hervorgeht, wie ungeheuer schwierig und kompliziert der ganze Apparat ist. Das gleiche trifft auch für die Wahlen zu, auf die Redner des näheren erläuternd eingeht. Ueberall herrscht der Proporz. Wir müßten unser ganzes Interesse auf diese Wahlen richten. Es sei hierbei für uns nicht so einfach wie bei den Wahlen in der Arbeiterversicherung, weil wir hier mit großen Organisationen zu rechnen hätten, die unseren Ansichten über das Versicherungswesen anders gegenüberstehen und hierbei auch eine größere Macht ausüben können wie wir.

Redner geht auch auf die Bestimmungen ein, die jene betreffen, die schon in einer Lebensversicherung sind oder die auf Grund von Krankheit, Alter usw. von der Versicherungspflicht befreit sein wollen. Er könne keinem empfehlen, die Lebensversicherung fallen zu lassen, sondern wenn es möglich sei und die Mittel es ihm gestatteten, solle jeder die Versicherung fortsetzen.

Von den Genossenschaften sei schon die Frage erörtert worden, ob ihre Vorstandsmitglieder als Unternehmer oder Angestellte zu gelten haben. Höchstwahrscheinlich werde man sie nicht als Unternehmer, sondern als Angestellte betrachten. Die Anweisung des preußischen Handelsministers besagt dies bereits klar. Für die Gewerkschaften spielt diese Frage ebenfalls eine wichtige Rolle. Er, Redner, ist der Meinung, daß die Vorstandsmitglieder der Partei und der Gewerkschaften als Unternehmer im Sinne des Gesetzes zu gelten haben und demnach als solche ihr Wahlrecht ausüben können. Es werde nun gefragt, wie es mit den Vorstandsmitgliedern in den Filialen stehe? Nach Ansicht des Referenten kommt als Unternehmer der Hauptvorstand in Betracht, wenn von ihm die Angestellten besoldet und angestellt werden. Bei den kommenden Wahlen müssen wir mit denen zusammengehen, die uns am nächsten stehen, nämlich mit der „Freien Vereinigung für soziale Versicherung", mit der wir eine gemeinsame Liste haben. Wir müssen bei den Proportionalwahlen alle Kraft einsetzen; hoffentlich werde unsere städtische Verwaltung den Wahlakt auf den Sonntag verlegen, besonders der Handlungsgehilfen wegen.

Redner behandelt weiter die Technik der Listenwahl und gibt eingehende Erläuterungen hierzu. Frauen haben das Wahlrecht zu den Wahlen der Vertrauensmänner und zu allen Wahlen der Verwaltungen, können jedoch in die Rentenausschüsse und Schiedsgerichte nicht gewählt werden.

Es wird sich empfehlen, daß unsere Gewerkschaften auch als Unternehmer an den Wahlen teilnehmen. Wir müssen uns Mann für Mann bei den Wahlen betätigen und mit aller Kraft unsere Rechte auch in diesem Versicherungszweig wahrnehmen. Großer Beifall folgte den interessanten Ausführungen des Genossen Schmidt.

Der Vorsitzende Körsten ersucht die Anwesenden, die Aufnahmekarten und -Scheine, die am Eingange des Saales ausgeteilt werden, zu Hause sofort auszufüllen und an die Gewerkschaftskommission abzuschicken, damit dieselbe zur bevorstehenden Wahl alle Adressen in Händen hat.

Die Freie Vereinigung für soziale Versicherung habe aus ihren verschiedenen Organisationen eine Kandidatenliste aufgestellt, an siebenter Stelle ist den Gewerkschaften ein Platz reserviert.

Es folgte sodann eine kurze Diskussion, die gegensätzliche Meinungen zu dem Referat jedoch nicht zutage förderte. Eine Reihe von Fragen wurden an den Referenten gestellt, die dieser zur Zufriedenheit beantwortete.

Eine Resolution wurde noch einstimmig angenommen, die besagt, daß die Vorstände die vollen Beiträge für die staatliche Versicherung übernehmen sollen.

# Zur Frage der Arbeitslosenversicherung.

Der Verband deutscher Arbeitsnachweise hält am 19. bis 21. September in Hamburg den 7. Deutschen Arbeitsnachweiskongreß ab. Das veranlaßt uns zu einigen Bemerkungen über die Arbeitslosenversicherung.

In den Zeiten wirtschaftlicher Hochkonjunktur tritt die Frage der Arbeitslosenversicherung naturgemäß mehr in den Hintergrund, die der Gestaltung der direkten Arbeitsverhältnisse nimmt die Gewerkschaften fast ausschließlich in Anspruch. Aber es wäre falsch, anzunehmen, das Problem der Arbeitslosenversicherung hätte jemals, zu irgend welcher Zeit, keine akute Bedeutung. Mögen die Wellen der wirtschaftlichen Konjunktur noch so hoch gehen, Arbeitslose gibt es immer; unsere Gesellschaftsordnung schließt stets einen Teil des Proletariats von der Erwerbsmöglichkeit aus.

Kein ernsthafter Sozialpolitiker hört noch auf die in der Unternehmerpresse und in den Organen der Agrarier ein unzerstörbares Leben führende Phrase, nach der jeder, der arbeiten wolle, auch Beschäftigung finden könne. Die Lächerlichkeit und Heuchelei dergleichen Redensarten tritt besonders jetzt kraß in die Erscheinung, denn in den meisten Gewerben herrscht eine selten intensive Hochkonjunktur und doch gibt es eine verhältnismäßig große Zahl Arbeitsloser. Die meisten Werke haben umfangreiche Erweiterungen vorgenommen; die Betriebsanlagen werden in ausgedehntestem Maße in Anspruch genommen, die Auftraggeber müssen lange Lieferfristen zugestehen, die Preise schnellen in die Höhe: das ganze ein Bild der ausgeprägtesten Hochkonjunktur! Aber die Arbeitslosigkeit konnte sie nicht bannen. Das zeigt überzeugend die Zusammenstellung über die Arbeitslosigkeit in den deutschen Fachverbänden im „Reichsarbeitsblatt". Vorweg ein paar Bemerkungen über vielleicht mögliche Einwände kapitalistischer Klopffechter. Für Arbeitsscheue ist in den Gewerkschaften im allgemeinen kein Platz; dergleichen Elemente, wenn sie sich einschleichen, werden bald wieder ausgemerzt. Zudem, was besonders wichtig ist: die gewerkschaftlich Organisierten gehören meistens zu den leistungsfähigeren Arbeitern; nicht unzureichende Leistung macht sie beschäftigungslos. Arbeitsscheue und Minderleistungsfähige können die gewerkschaftliche Arbeitslosenziffer in nur ganz geringem Umfange beeinflussen. Es bliebe noch die Frage, ob es sich bei den als arbeitslos Nachgewiesenen nicht um vorwiegend freiwillig Arbeitslose handle, um Leute, die mal pausieren wollen, den Wanderstab in Bewegung setzen. Da die gewerkschaftliche Statistik nach Arbeitslosen „auf der Reise" und nach solchen „am Ort" unterscheidet, hat man nach dieser Richtung den besten Ausweis. Nicht alle auf der Reise befindlichen Organisierten sind freiwillig arbeitslos, aber man kann unterstellen, daß die am Ort verbleibenden Arbeitslosen fast ausschließlich unfreiwillig feiern. Unter Berücksichtigung aller dieser Tatsachen würdige man die folgende Aufstellung. Die Bericht erstattenden Gewerkschaften zählten:

| | Juli 1912 | Juli 1911 |
|---|---|---|
| Mitglieder . . . . . | 2 120 088 | 1 951 678 |
| Arbeitslose auf der Reise . | 4 642 | 4 656 |
| „ am Ort . . . | 30 157 | 24 093 |

Insgesamt waren arbeitslos, in Prozent der Mitglieder: Juli 1912 = 1,8, im Juni 1912 = 1,7. Gegen den Vormonat hat demnach die Arbeitslosigkeit noch wieder zugenommen und sie erreichte einen relativ hohen Stand. Ganz erheblich ist die Zahl der am Ort befindlichen Arbeitslosen gewachsen. Bereits fast jeder 50. Organisierte war ohne Beschäftigung. Wie mag es da erst bei den Unorganisierten ausschauen! Jedenfalls steht die Tatsache fest, daß selbst während einer ausgewachsenen Hochkonjunktur Arbeitskräfte brachliegen, keine Beschäftigung erhalten können. Die vielgerühmte kapitalistische Gesellschaftsordnung ist nicht imstande, jedem Arbeit zu geben. Daraus ergibt sich die zwingende Notwendigkeit, durch Versicherungseinrichtungen für die Opfer der anarchistischen Wirtschaftsweise wenigstens insoweit zu sorgen, daß sie vor der schlimmsten Not, vor dem direkten Hunger geschützt sind.

Die Gewerkschaften haben nach dieser Richtung bereits in vorbildlicher Weise vorgebaut; Aufgabe des Staates und der Kommunen wäre es nun fein, die geschaffenen Einrichtungen der Arbeiter finanziell zu unterstützen. Das ist um so mehr ein dringendes Gebot, als allem Anschein nach die herrschende und anhaltende Teuerung die nächste Krise zu einer besonders intensiven und anhaltenden machen wird, die Landstraßen mit großen Scharen Arbeitsloser zu bevölkern droht. Gerade jetzt, jetzt noch ist es Zeit, sich mit der Frage zu beschäftigen, Maßnahmen zur Steuerung der schlimmsten Not in die Wege zu leiten.

Die konstatierte Arbeitslosigkeit ist aber auch noch nach einer anderen Richtung bemerkenswert. Sie ist ein Beweis dafür, daß der freiwillige Verzicht auf Beschäftigung — Streik — keine Schädigung der sogenannten nationalen Industrie herbeiführen kann. Dies Argument herauszustellen, ist schon aus dem Grunde notwendig und wichtig, weil das Scharfmachertum und der ganze Troß der Koalitionsrechtsattentäter, jeden Streik als eine solche Schädigung, als einen Schädiger des Volksvermögens zu denunzieren suchen. Ganz ungeniert wird behauptet, jeder Streik bedeute einen Produktionsausfall, der unwiederbringlich verloren sei, der nicht wieder eingeholt werden könne. Das ist vollständig falsch. In Wirklichkeit wird die Menge der erzeugten Güter nicht von der zur Verfügung stehenden Summe von Arbeitskräften bestimmt. Der Umfang der Warenproduktion ist lediglich von kapitalistischen Bedürfnissen bedingt, er ist ganz unabhängig von der Zahl der vorhandenen Arbeiter. Das ist das objektive Urteil des Volkswirtschaftlers, der die Gesamtheit der Warenproduktion berücksichtigt. Ohne Streiks, die in Wirklichkeit etwas produktionsregelnd wirken, würden die Krisen durchgreifender, umfassender, anhaltender sein, aber kein Quentchen mehr Ware produziert werden.

Aber man darf nicht annehmen, daß die Streiks anders keine wohltätige Wirkung hätten. Gerade sie befruchten die Gütererzeugung, weil sie mit ihrem Zweck und Ziel die Konsumkraft der Arbeiterschaft stärken. Die Steigerung der Kaufkraft belebt die Nachfrage am Markte der Massenartikel, hebt somit auch die Warenerzeugung und zwar mehr, als die Arbeiterschaft in ihrer Gesamtheit durch Streiktage eingebüßt hat.

Das nach Knebeln gegen das Streikrecht schreiende Scharfmachertum merkt nicht, oder will nicht merken, daß die Streiks anders keine Folge haben, als wie die, die Produktion zu beleben, die Krisen abzuschwächen, die kapitalistische Anarchie etwas zu korrigieren. Kurzsichtige, engherzige und kraß egoistische Interessenpolitik ist die Ursache des Hasses gegen die Arbeiter und ihre Organisationen. Könnten die Scharfmacher ihr Ziel, die Gewerkschaften zu vernichten, erreichen, dann wäre das der Anfang vom Niedergange der deutschen Industrie. Wo die rohen Kräfte des gewinngierigen Kapitals ungezügelt sinnlos walten, da gibt es keinen Aufstieg mehr, da geht es bergab — unwiderruflich!

# Außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der Lagerhalter und -halterinnen Deutschlands.

Köln, 9. September.

Es nehmen 78 Delegierte, der Vorstand, Vertreter des Ausschusses und der Revisoren, der Generalkommission, des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes, des Deutschen und des Oesterreichischen Transportarbeiterverbandes, der Großeinkaufsgenossenschaft, des Kölner Konsumvereins und des Gewerkschaftskartells an den Verhandlungen teil. Der Verbandsvorsitzende Reinsdorf ist leider durch Krankheit am Erscheinen verhindert.

Die Verhandlungen begannen mit der

**Erstattung des Vorstandsberichtes**

durch Hartmann-Leipzig. Das Berichtsjahr umfaßt die Zeit vom 1. Januar dieses Jahres bis 15. August, und in dieser Zeit stieg die Mitgliederzahl von 2741 auf 2913. Inzwischen hat sie sich noch etwas weiter vermehrt, so daß man bestimmt annehmen kann, daß sie am Schlusse dieses Jahres mindestens 3000 betragen wird. Es sind 116 Abgänge erfolgt; eine verhältnismäßig hohe Zahl für den kleinen Verband. Ein ziemlicher Teil der Austritte ist auf Ursachen zurückzuführen, die zeigen, daß die Existenz der Lagerhalter häufig gar keine so gesicherte ist, als meistens angenommen wird. Es ist auf ein gutes, genossenschaftliches Einvernehmen zwischen Genossenschaftsleitungen und Lagerhaltern hinzuarbeiten, aber da müssen die Genossenschaftsleitungen sich auch einen bestimmten, selbständigen Geist angewöhnen. Doch da zeige es sich gar oft, daß sie von einer bestimmten Seite derart beeinflußt sind, daß sie nicht mehr das nötige Verständnis für die Forderungen der Lagerhalter haben. — In Verbindung mit diesen Verhältnissen steht für den Verband die Frage der Arbeitslosigkeit. Es gingen 32 Gesuche um Arbeitslosenunterstützung ein, von denen zwei abgelehnt werden mußten. Eine Anzahl Darlehnsgesuche mußten und müssen auch in Zukunft kurzweg sämtlich abgelehnt werden. Von 30 eingereichten Gesuchen um Umzugsunterstützung wurden ebenfalls mehrere abgelehnt; von 30 Rechtsschutzgesuchen wurden 6 abgelehnt. Beim Rechtsschutz wird, wo es sich um genossenschaftliche Rauhbeine handelt, fest zugegriffen; aber wo eben angängig, wurden die Streitfälle durch das genossenschaftliche Schiedsgericht geschlichtet, und es sei im allgemeinen anzuerkennen, daß das genossenschaftliche Verstehen immer weitere Fortschritte macht. Gerichtsurteile sind nur in zwei Fällen erstritten worden.

Der wichtigste Punkt, der den Vorstand in seinen Sitzungen beschäftigte, war das Tarifwesen. 61mal hat der Vorstand sich mit Tariffragen beschäftigen müssen. Der Verband ist durch die eigenartige Stellung des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine gezwungen, zu sogenannten Kollektivverträgen zu schreiten und sich zu dem Zweck des öfteren an Einkaufsvereinigungen zu wenden. Da passiert es dann gelegentlich, daß die Einkaufsvereinigungen sich hinter den Zentralvorstand verstecken und auf den Reichstarif verweisen. Bisweilen übt man auch eine jahrelange Verschleppungstaktik, so daß die Forderungen der Lagerhalter jahrelang hingeschleppt werden und die Lagerhalter zuguterletzt sich doch wieder gezwungen sehen, sich an die einzelnen Genossenschaften zu wenden.

Eine Frage, die den Verband noch auf allen seinen Generalversammlungen und auch den Vorstand in der letzten Zeit beschäftigte, ist die Kautionsfrage. Hier müsse immer wieder darauf hingewiesen werden, daß eine Genossenschaft, die es notwendig hat, sich an den paar hundert Mark Kaution zu halten, sich einer leistungsfähigen, kapitalkräftigen Genossenschaft anschließen soll. Die Forderung aber, die die Lagerhalter immer wieder erheben müssen, ist die mündelsichere Anlage der Kautionen. — Den Forderungen nach Referenten ist der Vorstand soweit wie möglich entgegengekommen. Alles in allem trat eine überreiche Arbeit an ihn heran. Wer objektiv prüfe, müsse anerkennen, daß der Vorstand alles getan habe, was in seinen Kräften stand. (Beifall.)

Der vom Kassierer Hennig erstattete

**Kassenbericht**

weist für 1911 eine Einnahme von 56 519,86 M. auf; für das Halbjahr 1912 eine solche von 30 592,35 M. An Arbeitslosenunterstützung wurden im vorigen Jahr 5227,50 M. verausgabt; im letzten Halbjahr 2535 M.; an Gerichtskosten im vorigen Jahre 1492,72 M., im letzten Halbjahr 457,03 M.; an Umzugsunterstützung im vorigen Jahre 2304,20 M., im letzten Halbjahr 891,75 M. Das Verbandsvermögen beträgt gegenwärtig 81 493,70 M.

Der Kassenbericht wurde vom Sekretär Döhnel besonders in bezug auf die Presse noch in verschiedenen Punkten ergänzt. Der Revisorenvertreter beantragte, da Kasse und Bücher sich stets in bester Ordnung befanden, Dechargeerteilung; der Vertreter des Ausschusses berichtete über einige internere Angelegenheiten, die den Ausschuß beschäftigten.

In der

**Diskussion über die Berichte**

erklärte man sich im großen und ganzen sowohl mit der Vorstandstätigkeit wie mit Haltung des Verbandsorganes einverstanden. Von mehreren Seiten erörtert wurde das Schiedsverfahren, das man zwar als eine ideale Form der Verständigung anerkennen könne, mit dem man aber in der Praxis doch häufig schlechte Erfahrungen machte. Es gäbe Fälle, wo sich die Verwaltungen den genossenschaftlichen Schiedssprüchen, wenn sie ihnen nicht passen, einfach nicht unterwerfen. Mancherlei Klagen über rein kapitalistische Behandlung von Forderungen durch Genossenschaftsleitungen wurden laut. Oftmals versuche man durch Nichtbeachtung den Verband so zu behandeln, als ob er gar nicht da sei. Da müßten die Genossen in den anderen Gewerkschaften und wenn notwendig, die Generalkommission dahin wirken, daß der Verband als dieselbe Kampfesorganisation und Interessenvertretung wie die anderen Verbände beachtet wird. Mit Bedauern und unter lebhafter Verurteilung wurde hervorgehoben, daß in manchen Differenzen — besonders in einer solchen in Magdeburg — gerade die Gewerkschaftsvertreter, die in den Verwaltungen sitzen, sich nicht als die besten Genossen erwiesen, für die Forderungen der Lagerhalter einzutreten. Das sei vor allem in Magdeburg derart kraß zutage getreten, daß man sich genötigt sehe, damit an die Oeffentlichkeit zu gehen, um derart groben Mißständen abzuhelfen. Unter aller Anerkennung, daß vielfach die Forderungen der Lagerhalter durchgesetzt wurden gerade mit Hilfe der Gewerkschafter, müsse doch gegen Auswüchse, die gerade von dieser Seite kommen, energisch protestiert werden. — So wenig wie den Kampf, wolle man den Frieden mit den Verwaltungen um jeden Preis, und nach Lage der Verhältnisse müsse der Verband und müssen die Lagerhalter ihren alten Charakter auch in Zukunft wahren, bis zu einem gewissen Grade Kampfpartei zu sein. — Ein Vertreter aus Bielefeld, der warm die Mitgliederausschüsse in den Genossenschaften empfahl, fand damit nur wenig Anklang.

Nach den Schlußworten der Referenten wurde dem Kassierer und dem Sekretär Döhnel einstimmig Decharge erteilt. Es wurde dann in die Beratung des Hauptpunktes — Verschmelzung — eingetreten, über die der morgige Bericht im Zusammenhang berichtet.

# Verbandstag der Gärtner.

Am Dienstag wurde eine geschlossene Sitzung abgehalten, das heißt, ihr durften keine Zuhörer beiwohnen. — Die Sitzung begann mit einem Referat des Redakteurs Albrecht über die

**Rechtszuständigkeit der Gärtner.**

Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um folgendes: Die Gärtnereien galten bisher zum großen Teil als landwirtschaftliche Betriebe und die Gärtnergehilfen als landwirtschaftliche Arbeiter. Nur die Handelsgärtnereien, aber nicht die Kunst- und Landschaftsgärtnereien, wurden als gewerbliche Betriebe angesehen und die Bestimmungen der Gewerbeordnung auf sie angewandt. Die Arbeiter im Gärtnergewerbe sind seit jeher dafür eingetreten, daß alle zum Zwecke des Erwerbes betriebenen Gärtnereien der Gewerbeordnung zu unterstellen seien. Diesem Standpunkt ist die Gesetzgebung neuerdings entgegengekommen durch die am 1. Januar 1910 in Kraft getretene Gewerbeordnungsnovelle. Dieselbe sagt in § 154: „Von den Bestimmungen im Titel VII finden keine Anwendung die Bestimmungen der §§ 135 bis 139a auf Gärtnereien . . ." Die Novelle gibt zwar keine Begriffsbestimmung der Gärtnerei, aber da der § 154 gewisse Bestimmungen (betreffend den Schutz der Kinder, Jugendlichen und Frauen) für die Gärtnereien ausschließt, muß logischerweise angenommen werden, daß alle anderen Bestimmungen der Gewerbeordnung auf alle gewerbsmäßig betriebenen Gärtnereien Anwendung finden sollen. Diesen Standpunkt hat der Referent in der Zeitschrift „Gewerbe- und Kaufmannsgericht" begründet. Das Oberlandesgericht Dresden ist dieser Ansicht beigetreten und hat zwei Urteile gefällt (29. November 1911 und 20. März 1912), worin ausgesprochen wird, aus der Entstehungsgeschichte des § 154 der Gewerbeordnung sei mit aller Deutlichkeit zu entnehmen, daß der Gesetzgeber unter „Gärtnerei" die gesamte gewerbliche, sowohl die handels- als auch die produktionsgewerbliche Gärtnerei verstanden wissen wollte. — Auch einige Gewerbegerichte

haben sich auf diesen Standpunkt gestellt und dementsprechend geurteilt. — Im Unternehmerlager wehrt man sich gegen diese Rechtsauffassung und sucht durch Veröffentlichungen die Rechtsprechung zugunsten der alten Auffassung zu beeinflussen, wonach die meisten Gärtnereien trotz § 154 der Gewerbeordnung als landwirtschaftliche Betriebe betrachtet werden sollen. Auch die bis jetzt erschienenen Kommentare zum § 154 widersprechen sich untereinander so stark, daß sich sowohl die eine wie die andere Seite auf diesen oder jenen Kommentator berufen kann. Die Leitung des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins wird deshalb fortfahren, die Gründe, welche für die neue Rechtslage sprechen, öffentlich darzulegen und den in Frage kommenden Organen der Rechtspflege zugänglich zu machen.

Nachdem dieser Punkt der Tagesordnung erledigt war, folgte die Behandlung derjenigen Punkte, derentwegen die Sitzung als eine geschlossene abgehalten wurde.

Redakteur Albrecht begründete eine Reihe von Vorschlägen über technische und geschäftliche Aenderungen am Vereinsorgan. Die Diskussion darüber wurde vertagt, weil die Vorschläge den Delegierten erst schriftlich vorgelegt werden sollen.

Ueber

**Lohnkämpfe und Tarifbewegung**

referierte der Vereinsvorsitzende Busch. Er besprach eine lange Reihe von Lohnbewegungen, die in den letzten Jahren geführt wurden. Er unterzog den Verlauf sowie die Ergebnisse dieser Bewegungen einer kritischen Würdigung und gab Hinweise bezüglich der Taktik, die im allgemeinen bei Lohnbewegungen und Tarifabschlüssen zu befolgen ist.

Dem dreistündigen Referat folgte eine ausgedehnte Diskussion, die sich hauptsächlich auf die vom Referenten vorgetragenen Einzelfälle erstreckte. Dabei wurde auch die Frage erörtert, ob der Schwerpunkt auf Verkürzung der Arbeitszeit oder auf Lohnerhöhung gelegt werden soll. Einige Redner führten Beispiele dafür an, daß in Schloß- sowie Stadtgärtnereien oft recht mißliche Lohn- und Arbeitsverhältnisse bestehen, die der Aufbesserung dringend bedürfen. Ferner wurde betont, daß nach wie vor Nachdruck gelegt werden müsse auf die Beseitigung des Kost- und Logiszwanges. Dies Bestreben könne dadurch unterstützt werden, daß das von der Organisation gesammelte Material über Mißstände im Logiswesen der großen Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werde, um auch durch den Druck der öffentlichen Meinung für die Beseitigung der Mißstände zu wirken.

Nach einem Schlußwort des Referenten wurden folgende Anträge zum Streikreglement angenommen:

Der Eintritt in eine Lohnbewegung kann durch den Vorstand einer Ortsverwaltung beschlossen werden.

Die zu den neuen Bedingungen arbeitenden Mitglieder haben pro Wochentag einen Wochenbeitrag als Extrabeitrag während der Dauer des Streiks zu zahlen.

Der Streik wird als beendet erklärt, wenn sich nicht Zweidrittel der Abstimmenden für die Fortsetzung des Streiks erklären.

§ 22, Abs. 1 des Streikreglements wird gestrichen.

Ein weiterer Beschluß verpflichtet die Streikenden, sich täglich zweimal zur Kontrolle zu melden und sich der Streikleitung zu den notwendigen Arbeiten zur Verfügung zu stellen. Wird gegen den Beschluß des Vorstandes die Arbeit niedergelegt, so verzichten dadurch die Mitglieder auf jegliche Unterstützung.

Außer einem Antrage, der gewisse Normen für die Einleitung von Lohnbewegungen gibt, wurde der noch folgende Antrag angenommen:

Die Generalversammlung beauftragt den Hauptvorstand, mit der Sozialpolitischen Abteilung der Generalkommission in Verbindung zu treten, um die Organisationen, die am Kampf gegen den Kost- und Logiszwang beteiligt sind, zu veranlassen:

1. Material zu sammeln zu gemeinsamen Eingaben an die gesetzgebenden Körperschaften.

2. Die Frage zu prüfen, ob es möglich ist, eine Ausstellung, ähnlich der Heimarbeiteraustellung zu veranstalten, um auf diese Weise weitere Kreise der Bevölkerung auf diese Mißstände aufmerksam zu machen.

•

Im gestrigen Bericht hat der Druckfehlerteufel den Vereinsvorsitzenden Busch einmal fälschlich Leusch genannt und den Ausschußvorsitzenden Kunze hat er ebenfalls fälschlich zum Verbandsvorsitzenden gemacht.

## Soziales.

**Wie ostpreußische Landarbeiter, die nach ihrer Heimat zurückkehren, behandelt werden.**

Aus Ostpreußen wird uns geschrieben:

Im Sommer 1910 wurden in einer bürgerlichen Zeitung Westfalens für ein ostpreußisches Rittergut christliche Landarbeiterfamilien unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Durch Gewährung von Reise- und Frachtkosten sollte abgewanderten ostpreußischen Landarbeitern Gelegenheit geboten werden, nach ihrer Heimat zurückzukehren. Sechs Arbeiter, die auf der Grube Osterfeld bei Oberhausen arbeiteten und sich mit ihren Familien nach ihrer ostpreußischen Heimat sehnten, traten mit dem Rittergutsbesitzer v. Alt-Stutterheim in Koppershagen, Kreis Wehlau, brieflich in Verbindung, um dort hinzuziehen. In seinen Briefen, die sehr höflich mit „mein lieber" anfingen und „mit besten Grüßen" endeten, betonte der adlige Gutsherr, daß die Fahrkarten und die Frachtkosten von ihm bezahlt werden würden und wünschte, da er offenbar Leutenot hatte, den Dienstantritt schon zum 1. Juli, was aber erst am 1. September geschehen konnte. Vorher mußten sie aber Kontrakte unterschreiben, die neben Festsetzung des üblichen Lohnes und Deputats folgenden Zusatz enthielten:

„Vorschüsse (Fahrkarten 4. Klasse und Frachtauslagen, bare Auslagen für Wirtschaftsbedürfnisse: Kuh, Schwein usw.) verpflichtet sich der Arbeiter nach und nach zurückzuzahlen. Sollten Vorschüsse bis 1. November 1911 nicht zurückerstattet sein, so währt der Kontrakt entsprechend länger. Nach dreijähriger guter Führung hier werden die Reisekosten vergütet."

Dieser schwerwiegende, mit wenig leserlicher Handschrift hergestellte Passus ist wohl von keinem dieser Landarbeiter damals in seiner Tragweite erkannt worden. Jetzt nach zwei Jahren bereuen alle sechs nach Ostpreußen zurückgekehrte Arbeiterfamilien, diese Kontrakte unterschrieben zu haben. Danach sind nämlich die Arbeiter verpflichtet, ihr Dienstjahr, das am 1. September beginnt, erst am 1. November zu beendigen. Da aber überall auf dem Lande der 1. Oktober Ziehzeit ist, würde es den Leuten sehr schwer fallen, eine andere Stelle zu bekommen. Ferner erhalten sie die Reisekosten nur dann ersetzt, wenn sie sich drei Jahre im Dienst gut geführt haben. Ob der Arbeiter sich gut geführt, darüber entscheidet natürlich der Gutsherr. Ist dieser oder sein Inspektor mit der Führung des Arbeiters nach zwei Jahren und 11 Monaten nicht zufrieden, dann muß der Arbeiter die Reisekosten im Betrage von 130 bis 150 Mk. selbst bezahlen. Es findet sich schon immer ein Grund, schlechte Führung zu beweisen.

Schon im Februar dieses Jahres, also nach 1½jähriger Dienstzeit, begann Herr v. St. den Arbeiterfamilien von dem nur 8,50 Mk. betragenden monatlichen Barlohn 3 bis 5 Mk. für verauslagte Uebersiedelungskosten abzuziehen. Das konnten und wollten sich die Leute nicht gefallen lassen; denn um die 130 bis 150 Mk. Umzugskosten zu bezahlen, hätten sie vier Jahre mit 5 Mk. Barlohn geradezu Not leiden müssen. Es kam daher zu Streitigkeiten, zumal der Lohn auch meistens nicht einmal pünktlich gezahlt wurde. Dazu kam noch, daß fast sämtliche Arbeiter des Gutes Koppershagen zum großen Aerger des Gutsherren bei der letzten Wahl sozialdemokratisch gewählt hatten. Unerträglich wurde das Arbeitsverhältnis aber als am 1. Juli d. J. ein neuer energischer Inspektor nach dem Gute kam und sich den Leuten gegenüber wie ein Sklavenaufseher gebärdete. Anfangs mit einem mächtigen Knüttel bewaffnet, hantierte er später fluchend und schimpfend mit einem geladenen Revolver umher. Und als Männer und Frauen über dieses Verhalten des Inspektors in große Aufregung gerieten und sich bei dem Gutsherrn beschwerten, erschien auch dieser mit geladener Jagdflinte unter seinen Leuten und rief ihnen zu: „Jawohl, ich habe angeordnet, daß der Inspektor denjenigen, der rebellisch wird, niederschießen soll." Der später hinzukommende Gendarm bestätigte diese Machtbefugnis der Gutsverwaltung.

Die Folge dieser an russische Zustände grenzenden Behandlung der Arbeiter ist, daß am 1. Oktober dieses Jahres 10 Arbeiterfamilien von diesem christlichen Gut fortziehen. Wo sie das Geld zur Zurückzahlung der Uebersiedlungskosten herbekommen werden, wissen sie noch nicht. Zwei von diesen Familien haben einen ähnlichen Reinfall erlitten, wie die aus Westfalen hergezogenen. Sie haben leichtfertigerweise einen Vertrag unterschrieben, wonach sie jeder bei ihrem Fortzug 60 Mk. Fuhrkosten für das viermeilenweite Heranholen ihrer Wirtschaftssachen zu bezahlen haben.

Wie unerträglich das Arbeitsverhältnis nun auf Koppershagen geworden ist, nachdem der Gutsherr weiß, daß keiner der Leute bleibt, geht auch daraus hervor, daß ein Arbeiter, der infolge der großen Hitze und mangelhafter Nahrung bei der Feldarbeit erschlaffte und am 3. August erklärte, nicht früher weiterarbeiten zu können, bis er seinen schon längst fälligen Lohn und Deputat erhalte, vom Amtsvorsteher einen Strafbefehl über 3 Mk. und vom Gutsherrn einen Extra-Lohnabzug von 1,50 Mk. erhielt, wobei letzterer erklärte, er werde Lohn geben wenn es ihm passe und seine Arbeiter erst durch Hunger zwiebeln.

So sieht das Arbeitsverhältnis auf einem adligen Gute aus, das nur christliche ordentliche Leute sucht. Es ist dieses natürlich nicht das einzige Gut, auf dem solche Zustände herrschen. Trotz der angeblichen Leutenot müssen sich auf zahlreichen Gütern die Landarbeiter eine ähnliche schlechte Behandlung gefallen lassen.

Hoffentlich trägt diese Schilderung dazu bei, ehemalige Landarbeiter, die, weil sie sich auch in den Industriebezirken unter der kapitalistischen Ausbeutung nicht wohl fühlen und nach ihrer Heimat zurückzukehren beabsichtigen, zur größten Vorsicht zu mahnen. Es ist notwendig, den vorgelegten Vertrag vor der Unterschrift genau zu prüfen und möglichst erst Erkundigungen über das Arbeitsverhältnis der angebotenen Stelle einzuziehen. Das Parteisekretariat in Königsberg ist gern bereit, derartige Auskünfte zu vermitteln.

## Gerichts-Zeitung.

**Das Martyrium eines Zwangszöglings.**

Einen Beitrag zur Frage des ländlichen Arbeitermangels gab eine Verhandlung der Strafkammer in Bayreuth, vor der sich der Oekonom Ott von Neufang wegen Körperverletzung zu verantworten hatte. Ott hatte einen 13jährigen Zwangszögling von der Erziehungsanstalt übernommen, um ihn als Dienstknecht zu beschäftigen. Zur Bedingung wurde gemacht, daß er dem Jungen eine „richtige" Erziehung angedeihen lassen solle. Ott faßte seine Erziehungsaufgabe dahin auf, daß der Junge recht viele Prügel und möglichst wenig zu essen bekommen solle. Dieser wurde bei jeder Gelegenheit barbarisch behandelt, weil er die Arbeit eines erwachsenen Knechts nicht leisten konnte. Weil er zum Ausmisten zu lange brauchte, wurde er mit einem Riemen über Hals und Schultern geschlagen, am gleichen Tage mit einem Rechenstiel bearbeitet, ein andermal wurde er wiederholt in die Kniekehle geschlagen; wenn er früh nicht sofort aufstand, an den Haaren gepackt und aus dem Bette gezerrt; ferner wurde er einmal in den „Bock" gespannt, d. h. man band ihm mit einem Peitschenriemen die Beine zusammen, steckte einen Prügel dazwischen und ließ ihn so längere Zeit liegen. Ein weiteres Erziehungsmittel bestand darin, dem Jungen einen Strick um den Hals zu legen und ihn im Hofe herumzuziehen. Als die Sache aufkam und der Knabe untersucht wurde, war er am ganzen Körper voll blauer Flecken, auch hatte er Wunden an den Beinen. Der Staatsanwalt beantragte für all diese Roheiten zwei Monate und acht Tage Gefängnis. Das Gericht aber erkannte lediglich auf 100 Mark Geldstrafe wegen Körperverletzung und 10 Mark wegen Bedrohung, weil Ott dem Jungen einmal auf dem Felde gedroht hatte, er schlage ihm mit der Sense den Kopf ab und grabe ihn dann verstohlen ein.

Diese milde Strafe für die brutale, egoistische Mißhandlung eines Kindes ist um so empörender, als die Strafgesetzbuchnovelle für solche Roheiten als Mindeststrafe zwei Monate Gefängnis vorsieht, falls nicht mildernde Umstände vorliegen. Worin solche im vorliegenden Fall gefunden werden können, ist unerfindlich.

**Schriftstellerklagen.**

Der Schriftsteller A. O. Weber, der so ungewöhnlich oft die Gerichte beschäftigt, trat gestern vor der 5. Strafkammer des Landgerichts II als Privatkläger auf. Die Privatklage richtete sich gegen den Schriftsteller Karl Schnitzler. Dieser hatte in einem Artikel der „Deutschen Montagszeitung" unter Hinweis auf mehrere Aufsehen erregende Fälle, wie die des Marquis de la Ramé, des Margolin usw., Betrachtungen darüber angestellt, daß an die Arbeitskraft der Gerichte oftmals Anforderungen gestellt werden, die mit der Bedeutung der Sachen in gar keinem Verhältnis stehen. Der Angeklagte brachte mit dem Fall Ramé auch Herrn A. O. Weber in eine gewisse Parallele. Weber fühlte sich durch diesen Artikel beleidigt, da er darin ein „literarischer Spekulant" genannt wurde und er den Vergleich mit einem Hochstapler à la Ramé an sich für beleidigend erachtete, zumal nach seiner Meinung aus dem Artikel herausgelesen werden müsse, daß auch er möglicherweise bald in Untersuchungshaft sitzen könnte. Das Schöffengericht hatte Herrn Schnitzler seinerzeit zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. Auf die von beiden Seiten eingelegte Berufung hatte die Strafkammer des Landgerichts III das erste Urteil aufgehoben und die Strafe auf 100 M. erhöht. Die Strafkammer hielt sowohl den Ausdruck „literarischer Spekulant" als auch den Vergleich mit einem Hochstapler für beleidigend. Das angerufene Kammergericht hob das Landgerichtsurteil auf und verwies die Sache an das Landgericht II. Das Kammergericht hielt die Auffassung, daß jede Parallele mit einem Hochstapler an sich eine Beleidigung darstelle, für irrig; es komme immer auf das tertium comparationis an. Außerdem hielt das Kammergericht bezüglich des Ausdrucks „literarischer Spekulant", wenn dieser auch nur unter § 185 St.G.B. falle, eine Würdigung des von dem Angeklagten angebotenen Wahrheitsbeweises für geboten.

In der gestrigen Verhandlung ging der Angeklagte in ausführlicher Weise auf die Geschichte der Ehe des Privatklägers, auf dessen Reklameankündigungen seiner Schriften gerade während des Allensteiner Prozesses in einem Umfange, der mit den dem Weber-Hause zu Gebote stehenden Mitteln nicht im Einklang gestanden, sowie auf die einzelnen Transaktionen, die er im Betriebe des Weber-Hauses unternommen, ein, um zu dem Schluß zu kommen, daß die Bezeichnung „literarischer Spekulant" gerechtfertigt sei. — Herr Weber protestierte gegen die Richtigkeit der vom Angeklagten vorgebrachten Tatsachen. Wenn er zur Zeit des Allensteiner Mordprozesses große Summen für Ankündigung seiner Werke ausgegeben habe, so seien dreierlei Beweggründe vorhanden gewesen: er habe durch die Inserate die Presse günstiger für seine Frau stimmen wollen; er habe ferner mit Rücksicht auf die Bemerkung des Abg. Strosser, daß er ein „Kabarettier" sei, dem Publikum zeigen wollen, daß er ein von ernsten Zeitungen günstig kritisierter Schriftsteller sei, und endlich habe er auch dem Weberhaus, an dem seine Frau finanziell interessiert war, zum Büchereiabsatz verhelfen wollen. — Nach längeren Ausführungen des R.A. Goldbaum für den Privatkläger und des Dr. Philipp für den Angeklagten kam die Strafkammer zu einem freisprechenden Urteil. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt des Kammergerichts, daß eine Zusammenstellung mit einem Hochstapler an und für sich noch nicht als Ehrenkränkung gelten könne, es vielmehr auf den Vergleichspunkt ankomme. Aus dem Artikel sei aber ein ehrenkränkender Vergleichspunkt nicht herauszulesen. Die Bezeichnung als „literarischer Spekulant" sei an und für sich beleidigend, bei einer derartigen Beleidigung dürfe aber der Wahrheitsbeweis nicht ausgeschlossen werden. Nach Ansicht des Gerichts sei es nun in der Tat nicht richtig gewesen, daß der Privatkläger im zeitlichen Zusammentreffen mit dem Allensteiner Prozeß, der sich gegen seine Ehefrau richtete, seine literarischen Erzeugnisse in den Blättern anpries, die über den Mordprozeß zu berichten hatten. Damit sei er in einer für einem Schriftsteller gar nicht angemessenen Weise vorgegangen, so daß man da wohl von einem „literarischen Spekulanten" sprechen könne.

**Ein gefährlicher Kinderfreund,**

der durch die Aufmerksamkeit eines Schlächtergesellen unschädlich gemacht worden war, wurde gestern in der Person des Musikers Emil Roskowski der 10. Ferienstrafkammer des Landgerichts I vorgeführt. Der Angeklagte, welcher sich wegen Verbrechens gegen den § 176, 3, St.G.B. zu verantworten hatte, ist wegen des gleichen Verbrechens schon sechsmal vorbestraft. Nach seiner eigenen Angabe hat er in allen Fällen unter dem Einfluß des Alkohols gehandelt. Eine schon mehrmals vorgenommene Untersuchung des Angeklagten auf seinen Geisteszustand hat keinen Anhalt dafür ergeben, daß bei ihm eine geistige Erkrankung vorliegt.

Eines Tages wurde R. von dem Schlächtergesellen Posler beobachtet, wie er sich in dem Kleinen Tiergarten an spielende Kinder herandrängte und sich dann im Sinne des genannten Paragraphen schuldig machte. — Vor Gericht brachte der Angeklagte als Entschuldigung wieder nur vor, daß er in angetrunkener Stimmung zu derartigen Straftaten neige. Das Gericht erkannte mit Rücksicht auf die hohe Gemeingefährlichkeit des Angeklagten auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

## Aus aller Welt.

### Der sittliche Normalmensch entdeckt.

Seit Jahren streiten sich Juristen und Laien, wie der Mensch beschaffen sein muß, dessen normales Empfinden den Maßstab für den sittlichen oder unsittlichen Gehalt von Erzeugnissen der Kunst und Literatur darstellt. Der Langgesuchte ist nun gefunden! Die vielgesegnete Stadt Aschaffenburg, die sich des Ruhmes erfreut, den Zentrumsmann Liborius Gerstenberger in den Reichstag entsandt zu haben, zählt den neuentdeckten Normalmenschen zu ihren Mitbürgern. Seines Zeichens ist er natürlich katholischer Pfarrer, heißt Hufgard und bewahrt als Schulinspektor die heranwachsende christkatholische Jugend vor der Bekanntschaft mit dem Teufel Sünde.

Dieser Pfarrer Hufgard war, ehe Aschaffenburg das Glück hatte, ihn zu besitzen, jahrelang als Lehrer an der Lateinschule Amorbach Verwalter der dortigen Schülerbibliothek. Während dieser Zeit hat er die Bücherei aufs gründlichste „sittlich gereinigt". Fast jedes Buch zeigte Spuren seiner „Verbesserung", manches nahezu auf jeder Seite. So z. B. Schwabs Sagen des klassischen Altertums. Jede „sittlich" anstößige Stelle wurde ausradiert, dafür wurden andere Worte in nachgeahmter Druckschrift eingesetzt. Auf Sinn und Zusammensetzung wurde dabei wenig Rücksicht genommen, sehr häufig entstand barer Unsinn. Was wurde von Hufgard als anstößig empfunden? Zunächst gewisse Wörter: Brust, Herz, Schoß, Hals, besonders wenn sie sich auf weibliche Personen bezogen. Hier ein paar Beispiele:

Aus Bechsteins Märchen „Das Nußzweiglein": „Der Bär brummte, seinen rauhen Kopf auf des Mägdleins Hand (statt: Schoß) legend."

Aus G. Schwab „Argonautensage": „Da wards der Jungfrau, als fiele ihr das Herz zu Boden (statt: aus der Brust!)."

Aus „Meleager": „Sie zerschlug sich wehklagend das Haupt (statt: die Brust!) . . . den Strick um sich selbst (statt: um den Hals!!) gewunden, fand man die Leiche."

Aus „Niobe": „Da fuhr plötzlich eine der Schwestern mit der Hand ans Auge (statt: Herz!); sie zog einen Pfeil heraus."

Ferner wurde es als verfängliche Situation empfunden und deshalb geändert, wenn ein männliches und ein weibliches Wesen (gleichgültig, welchen Alters) allein beisammen waren, oder wenn eine männliche Person und eine weibliche in irgendeiner Weise sich berühren. Dabei wurde nicht Halt gemacht vor dem Verhältnis zwischen Bruder und Schwester, zwischen Mutter und Sohn! Ja, selbst auf Tote wird die Versittlichung ausgedehnt.

Im „Zuge der Sieben gegen Theben" hieß es ursprünglich: „Antigone hatte sich in der Höhle erhängt. Vor ihr lag, ihren Leib umschlingend, dein Sohn Hämon . . . noch sinkend schlang er seinen Arm um die Leiche der Braut und liegt jetzt tot, wie er die Tote gefaßt hatte." Hufgard änderte das folgendermaßen um: „Vor dem Felsen außen (!) aber lag dein Sohn Hämon . . . noch sinkend riß er die blutige Waffe aus der Wunde und liegt jetzt tot, wie er die Waffe gefaßt hatte."

In Liliencrons „Kriegsnovellen" (Auswahl für die Jugend!!) sind unter anderem die folgenden gesperrten Worte ausradiert oder unleserlich gemacht: „Blanka und Hosen sind durchaus in Fetzen. . . . So'n Hundsfott von Kürassier . . . Alle gönnten sich das Labsal einer Waschung!"

Im selben Buche liest man jetzt: „Dem jungen Offizier hat der Granatsplitter das Fleisch vom rechten Oberarm (statt: Oberschenkel!!!) völlig weggerissen."

Waren längere Stellen sittlich verdächtig, dann wurden sie entweder durch große Kleckse und Radierungen unleserlich gemacht, oder es wurden einfach die betreffenden Seiten ausgerissen und durch Umnumerieren der Seitenzahlen dies verschleiert. Mörikes einzig schönes Gedicht „Mein Fluß" (O Fluß, mein Fluß, im Morgenstrahl!) ist in der ersten Hälfte unleserlich gemacht, weil darin die Erquickung eines Bades geschildert ist!!

Vor soviel sittlichem Empfinden muß selbst Herr Roeren vor Neid die Gelbsucht bekommen!

### Furchtbare Ueberschwemmung in China.

**40—50 000 Menschen umgekommen.**

Wie erst jetzt bekannt wird, hat ein von Wolkenbrüchen begleiteter Taifun im östlichen China am 29. August furchtbare Verheerungen angerichtet. Wie ein Telegramm aus Schanghai meldet, veröffentlicht die „Schanghai Daily News" einen Bericht aus Wöntschou, wonach durch das Unwetter die Stadt Tsingtien und zahlreiche andere kleine Städte zerstört sein sollen. Die Zahl der Umgekommenen beläuft sich nach chinesischen Schätzungen auf vierzig- bis fünfzigtausend.

### Dampferkollision im Stockholmer Hafen.

Am Montagabend stieß am Eingang des Stockholmer Hafens der deutsche Dampfer „Alexandra“ aus Stettin mit dem schwedischen Dampfer „Nya“ aus Upsala zusammen, wobei letzterer schwer beschädigt wurde, so daß er auf Grund gesetzt werden mußte. Sieben Mann der Besatzung wurden schwer verletzt. Die Beschädigungen der „Alexandra“ sind nur leicht.

### Absturz zweier englischer Militärflieger.

In der Nähe von Oxford ist am Dienstagmorgen ein Militärdoppeldecker infolge Explosion des Motors abgestürzt. Die Insassen des Flugzeuges, die Leutnants Hotchkiß und Bettington, wurden bei dem Absturz getötet. Die Verunglückten hatten mit ihrem Flugzeuge an den englischen Armeemanövern teilgenommen.

•

Ein weiterer schwerer Unglücksfall ereignete sich noch in Holland, in der Nähe von Weert. Dort stürzte gestern der Flieger Buzzon, der an einem Wasserflugzeugwettbewerb teilnahm, mit seinem Passagier ab. Beide wurden schwer verletzt.

### Kleine Notizen.

**Seilbruch.** Auf der Zeche Kaiserstuhl bei Dortmund riß am Dienstag in einem Bremsberg ein Förderseil. Hierdurch ist ein Mann getötet, zwei Mann schwer und ein dritter leicht verletzt worden.

**Automobilunfall.** In der Nähe von Halberstadt verunglückte auf der Magdeburger Chaussee ein Automobil, wobei die drei Insassen herausgeschleudert wurden. Einer wurde schwer verletzt, die beiden anderen leicht. Sie wurden in das Halberstädter Krankenhaus gebracht.

**Blutiger Ausgang eines Streites.** Als der Gastwirt Kiefer aus Forbach in Lothringen vorgestern abend in seinem Lokal einen Streit zwischen italienischen Arbeitern schlichten wollte, wandten sich die Italiener gegen ihn. In der Not griff der Wirt zum Revolver und gab fünf Schüsse ab, durch die zwei Italiener getötet, zwei lebensgefährlich und einer leicht verletzt wurde. Kiefer wurde verhaftet.

---


**Zentralverband der Dachdecker**

Verwaltungsstelle Berlin.

Donnerstag, den 12. September 1912, abends 8 Uhr, bei Wilke, Sebastianstr. 39:

**Versammlung der Dachdecker und Hilfsarbeiter.**

Tagesordnung:

Bericht über den Stand der Tarifbewegung.

Verbandsbuch legitimiert. — Ohne dasselbe kein Eintritt.

52/2 Der Vorstand.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**

Verwaltung Berlin.

Achtung! **Einsetzer.** Achtung!

Donnerstag, den 12. September, abends 8 Uhr, finden die **Bezirksversammlungen** in den bekannten Lokalen statt.

Die Kollegen von Moabit gehen zu Melzer, Wiesenstr. 29. 88/16

**Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer**

(E. H. Nr. 2 Hamburg. Oertliche Verwaltung Berlin.

Donnerstag, den 12. September 1912, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal III:

**Mitglieder-Versammlung**

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Wahl eines Kassierers für den zweiten Bezirk. 3. Besprechung der Anträge zur Generalversammlung.

253/6* Der Vorstand.

J. A.: Richard Schröder, Berlin O., Tilsiter Str. 7, v. IV.

**Gesellschaftshaus Moabit**

Neu-Renovierung! Neu-Eröffnung:

**Ende September.**

Bestellungen für Festlichkeiten, Versammlungen werden Sonntag von 10—1 Uhr vormittags und Mittwoch abend von 8—11 Uhr im Restaurant Richter, Wiclefstraße 24, entgegengenommen. 40692*

**Anton Giesholt.**

bestes Schuhputz

Ueberall zu haben in großen Dosen à 20 Pf.

Fabrikanten: Lubszynski & Co., G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg.

**Rosenthaler Hof**

Rosenthaler Str. 11/12. Inh. Otto Schilling. Telephon: Amt N. 2438.

Sämtliche Räume renoviert.

9 Vereinszimmer, Kegelbahn, 3 Säle mit Bühne bis 400 Personen, noch einige Sonnabende und Sonntage frei. 37762

**Kauft Kleider bei der H. K. G.**
**dann bleibt gefüllt das Portemonnaie**

Die H. K. G. betreibt den Einzelverkauf von Herren-, Jünglings-, Knaben-, Sport- und Berufsbekleidung jeder Art, fertig und nach Mass, zum Selbstkostenpreis und berechnet als einzigsten Gewinn nur eine Umsatzprovision von 10 %. Im Selbstkostenpreis sind die baren Auslagen für die üblichen Geschäfts-Unkosten schon einbegriffen.

Beispiele:

Ein Herren-Anzug, der uns 30.— Mark selbst kostet, wird mit 33.— Mark verkauft.
Ein Jünglings-Anzug, der uns 15.— Mark selbst kostet, wird mit 16.50 Mark verkauft.
Ein Knaben-Anzug, der uns 7.— Mark selbst kostet, wird mit 7.70 Mark verkauft.

Jedes Etikett zeigt den Selbstkostenpreis deutlich an!

**Herren-Kleider-Vertriebs-Ges. m. b. H.**

Wir haben keine Filialen — Nur: Neue Schönhauserstr. 1 Ecke Weinmeister- u. Münzstr. — Sonntag 8-10 Uhr geöffnet

Von der Reise zurück. 206/20*

**Frauenarzt Dr. Frankenstein**

Neue Königstr. 88. (12—1, 5—6). Poliki.: Schönhauser Allee 55.

**Dr. Simmel**

Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.

Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz

10—2. 5—7. Sonntags 10—12. 2—4

**Auf Teilzahlung!**

Ohne Anzahlung! Kein Kassierer.

Teppiche, Gardinen, Stores, Portieren, Stepp-, Plüsch- und Divandecken.

**Matzner,** Hufelandstraße 41.

Bildergeschäft. Karten od. Besuch erbet.

**Billige Landparzellen,**

westlicher Vorort, direkt am Bahnhof, verkauft zu besonders günstigen Bedingungen, an „Vorwärts“-Leser schon mit 100 M. Anzahlung, bei Wohnungsmietung ev. ohne Anzahlung. Geringe Teilzahl. Max Buchholz, Berlin NO. 55, Friedeberger Str. 4.

Haben Sie Stoff? Ich fertige davon Anzug od. Paletot nach Mass, schick, dauerh. Zutaten von 25 Mark an. Moritz Laband, Neue Promenade 8, II. (Stadth. Bhrs.)

**Schallplatten Verleih-Institut.**

Auch nach auswärts. Prospekt gratis. Karl Borbs, Berlin 31 Neue Königstrasse 38.

**Buchbinder! Buchdrucker!**

Habe Berlin, Friedrichstr. 11. einen **Bierausschank** eröffnet. — Bitte um regen Besuch.

Otto Haak.

**Möbel-Magazin C. Zergiebel,**

Berlin, Skalitzer Str. 130. *

Spez.: Einrichtungen klein. u. mittl. Wohnungen. Teilzahlung gestattet.

**Buchhandlung Vorwärts**

SW. 68, Lindenstr. 69 (Laden).

Zu empfehlen ist: 246/3

**Der Kleingarten,**

feine Anlage, Einteilung und Bewirtschaftung von

**Max Hesdörffer.**

Preis brosch. 60 Pf.

Praktisches **Taschenbuch für Gartenfreunde.**

Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemäße Bewirtschaftung des häuslichen Zier-, Gemüse- und Obstgartens.

Von **Max Hesdörffer.**

Mit 137 Textabbildungen. Preis geb. 3,50 M.

# Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Höchste Wasch- und Bleichkraft bei kürzester Waschzeit!

**Nur einmaliges ca. ¼-½stündiges Kochen**

sorgfältiges Ausspülen, möglichst in warmem Wasser, die Wäsche ist sofort fertig, vollkommen rein und wie auf dem Rasen gebleicht.

**Grosse Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld!**

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

**Henkel's Bleich-Soda**

**Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich.**

Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: Joh. Schmalor, Berlin N. 4, Tieckstraße 11.


**Jedes Wort 10 Pfennig.**
Das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte). Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

# Kleine Anzeigen

**ANZEIGEN**
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

## Verkäufe.

**Littauer**-Nähmaschinen, ohne Anzahlung, wöchentlich 1,00, Turmstraße 39, Beusselstraße 45. *

**Gardinen!** Steppdecken! Portieren! Tischdecken! außergewöhnlich billig! Vorwärtsleser 5 Prozent Rabatt extra! Gardinenhaus Brünn, Hackescher Markt 4 (Bahnhof Börse). Sonntags geöffnet. *

**Vorjährige elegante Herrenanzüge** und Paletots aus feinsten Maßstoffen 20—40 Mark, Hosen 6—14 Mark. Versandhaus **Germania**, Unter den Linden 21. 1288R*

**Vorwärtsleser** fünf Prozent Extrarabatt, selbst bei Gelegenheit. Teppich-Thomas 2107R

**Teppiche**, farbfehlerhaft, spottbillig

**Plüschdecken** mit Stickfehlern für halben Wert

**Steppdecken**, im Schaufenster gelitten, jeden Preises

**Portieren**, Plüsch, Leinen-Restbestände spottbillig

**Gardinen**, Stores, Künstlerfenster, angeschmutzte, fabelhaft billig

**Teppich-Thomas**, Prachtbau Oranienstraße 126, Rosenthalerstraße 54.

**Monatsanzüge** und Sommerpaletots von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Katz, Mulackstraße 14. *

**Teppiche**, unbedeutende Farbenfehler, für die Hälfte des Wertes. Gelegenheitskäufe. Portieren, Gardinen, Steppdecken, Tischdecken, Schlafdecken zu Schleuderpreisen. Teppichhaus Adler, Königstraße 50, gegenüber Rathaus. 1957R*

**Drehrollen**, Molkereiartikel, Buttermaschinen, Wiegeschalen. Krigar u. Ihssen, Maßmannstraße 22. 2098R

**Hermannplatz** 6. Pfandleihhaus. Extrabillige Jackenanzüge. Gehrockanzüge. Sommerpaletots. Herrenhosen. Damenmäntel. Allerbilligster Bettenverkauf. Vermietungsbett. Aussteuerbetten. Aussteuerwäsche. Reichhaltige Gardinenauswahl. Teppichauswahl. Plüschtischdecken. Steppdecken. Goldsachen. Taschenuhren. Wanduhren. Wandbilder. Warenverkauf ebenfalls Sonntags. *

**Teppiche** mit kleinen Fehlern, spottbillig. Gardinen, große Auswahl. Plüschdecken 5,50 Mark. Gelegenheitskäufe Paul Schultz Nachfl., Neukölln, Berlinerstraße 41, I Treppe.

**Teppiche!** (fehlerhafte) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet! *

**Monatsanzüge**, Paletots, großes Lager, jede Figur, kauft man am billigsten beim Fachmann; jede Kenderung nach Wunsch in eigener Werkstatt. 5 Prozent billiger für Vorwärtsleser. Fürnenzeit, Schneidermeister, Rosenthalerstraße 10

**Gaskronen** ohne Anzahlung, Woche 1,00 (bis 70,00 Kaufsumme). Riesenlager! Louis Böttcher (selbst), Kronleuchter — Spezialhäuser. Mein Doppelbetrieb bewältigt den größten Saisonandrang. Betriebsleitung: Boxhagenerstraße 32, 1. Etage (kein Laden). (Fahrverbindung bis Warschauerstraße.) Filiale: Frankfurter Allee 124, 1. Etage (kein Laden). 1934R*

**Leihhaus „Brunnen"** und Verkaufsgeschäft. Betten, Stand 9,—, Brunnenstraße 118, Ecke Usedomstraße

**Auktionsannahme.** Versteigerungslokal Blumenstraße 7. Zahle auch Vorschuß. Laska, Auktionator.

**Geld! Geld!** Sparen Sie, wenn Sie im Leihhaus „Rosenthaler Tor", Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße kaufen. Anzüge von 9,00 Mark an; Paletots von 5,00 an; Damengarderobe, Betten, Wäsche, Gardinen, Portieren, Freischwinger, Bilder, Uhren, Gold-, Silberwaren, Fahrräder. Alles spottbillig. Anzüge werden verliehen. Sonntags geöffnet.

**Teppiche**, Prachtstücke (Farbenfehler), für halben Preis. Vorwärtsleser 10 Prozent! Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9, parterre. Kein Laden! 1896R*

**Gaskronen.** Zuglampen, Teilzahlungen 1,00 wöchentlich — billige Preise! Montage kostenlos! Kronenlager Große Frankfurterstraße 92, I. Etage, Ravenéstraße 6 (Wedding), Schönhauser Allee 121 (Gleimstraße), Neukölln, Berlinerstraße 102. 2011R

**Wundervolle Tüllgardinen**, Fenster 1,75, 2,50, 3,75 bis 10,50. Etamin-Künstlergardinen mit Lambrequin 5,50 bis 12,00. Stores, Rouleaux spottbillig nur in Wolfs Teppichhaus, Dresdenerstraße 8 (Kottbuserthor). Abonnenten 10 Prozent Rabatt. *

**Ladeneinrichtung**, große Auswahl. Stelzner, Pankstraße 51. †51*

**Kinderwagen**, Teilzahlung, Woche 1,—, Klappwagen, Kinderbettstellen, Riesenauswahl, spottbillig. Meisels Nachfl., Warschauerstraße 80. 2088R

**Einsegnungskleider**, schwarz und weiß, von 11,50 Mark an; Prüfungskleider, Unterröcke, große Auswahl. Gelegenheitskäufe Paul Schultz Nachfl., Neukölln, Berlinerstraße 41, I Treppe.

**Ohne** Anzahlung Bilder, Spiegel, wöchentlich 50 Pfennig, Steppdecken, Tischdecken, Portieren, Bezüge, Uhren, Gaskronen, Teppiche und Herren-Garderobe. Ferner komplette Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbelstücke mit den kleinsten An- und Abzahlungen. Besuch eventuell Postkarte. Weber, Neue Königstraße 34.

**Bekanntmachung!** Kaufen Sie Logisbetten, Aussteuerbetten, Prachtteppiche, Prachtgardinen, Portierenwahl, Steppdecken, Plüschdecken, Herrengarderobe, Damengarderoben, Uhrenauswahl nur im Beleihungshaus Chausseestraße sechzig! Weltrenommiert. 1918R

**Hobelbank**, Werkzeug, Bildhauerbank, Handwagen. Birkenstraße 11, Lieckert. * †79

**Ausverkauf.** Zuglampen Wallnertheaterstraße 32. 2355*

**Brautbetten**, zwei Prachtstand 15,00, umständehalber, Katzlerstraße 16, II. †131

**Rundmaschine** 2 Meter, billig verkäuflich. Offerten Postlagerkarte 23, Postamt 101. 226b

**Betten** 4,00 Mark, grau oder rotrosa gestreift, Aussteuerbetten ganzer Stand 24,00 Mark. Bettwäsche, Inletts, sämtliche Aussteuerwäsche enorm billig. Gelegenheitskäufe Paul Schultz Nachfl., Neukölln, Berlinerstraße 41, I Treppe. 2144R

## Geschäftsverkäufe.

**Grünkramgeschäft** mit Kolonialwaren wegen Krankheit der Frau verkauft Jablonskistraße 8. †117

**Zigarrengeschäft**, 11 Jahre bestehend, Blumenstraße 33. 2336*

**Kolonialwaren** mit elektrischer Rolle umständehalber billig zu verkaufen. Offerten Nk. 433 an Rudolf Mosse, Neukölln, Berlinerstraße 41.

**Milchgeschäft** verkäuflich Charlottenburg, Fritschestraße 78. †77*

## Möbel.

**Möbel-Gelegenheits-Käufe** spottbillig, neue gediegene Einzelmöbel und ganze Einrichtungen, Schlafzimmer (eiche) 288,—, komplette Wohnzimmer 132,— bis 240,—, Chaiselongue 24,—, Sofa 38,—, Trumeau 33,—, Schreibtische 40,—, Bettstellen 25,—. Riesenauswahl. Möbelspeicher Neue Königstraße 5/6, 4 Etagen. Teilzahlung gestattet. Auch Sonntags. 249/1*

**Möbel** ohne Geld! Bei kleiner Anzahlung geben Wirtschaften und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Preisnotierung, auch Waren aller Art. Der ganze Osten kauft bei uns. Kretschmann u. Co., Koppenstraße 4. (Schlesischer Bahnhof.)

**Arbeiter-Musterwohnungen.** Für jedermann leicht erwerbbar, sehr billig, auch gebrauchte Möbel, gut erhalten, große Auswahl, Teilzahlung gern gestattet. Kassenpreis Zinsvergütung, kleine Anzahlung, bequeme Abzahlung nach Wunsch der Käufer. Gabbert Tischlermeister, Ackerstraße 54. Kein Abzahlungsgeschäft

**Möbelverkauf** und Möbeltausch. Vorwärtsleser erhalten Möbel auf Teilzahlung. Aeltere Möbel werden in Zahlung genommen. Postlagerkarte 12, Postamt 22. 1945R*

**Zentrale** für Arbeitermöbel liefert Reformeinrichtungen in gediegener Arbeit an Reelldenkende auch auf Teilzahlung und bittet Parteimitglieder um Besuch der großen Läger. Niedrige Anzahlung. Zinsvergütung. Gelegenheitskäufe in gebrauchten Möbeln. Verkaufsstelle Schatz, Brunnenstraße 160, Eingang Anklamerstraße.

**Metallbetten**, zwei, modern, Plüschteppich spottbillig verkäuflich Jossenerstr. 10, Hutgeschäft. 137/3*

**Tischlermeister** gibt Möbel auf Teilzahlung. Kassenpreis, geringe Anzahlung. Nachweis von Kunden wird gut honoriert. Offerten unter „Tischlermeister", Postamt 90 249/16*

**Seltene Gelegenheit!** Moderne Nußbaumwirtschaft, Prachtküchenmöbel, Küchengeschirr, Wandbilder 197,00, Umbausofa, Büfett. Caiper, Lottumstraße 2. 138/10*

**Wohnungs**-Einrichtungen sowie einzelne Möbel in großer Auswahl reell und billig liefert auf Teilzahlung bei mäßiger Anzahlung die seit 50 Jahren bestehende Möbelfabrik Hermann Nolte, Tischlermeister, Zionskirchstraße 38/39. Verliehen gewesene Möbel billigst. 223b*

**Möbel-Gelegenheitskäufe**, gut gearbeitet, viele Gelegenheitsmöbel, welche bedeutend unterm Preis sind. Bücherspind 68,—, Schreibtisch 48,—, Bettstelle 33,—, Trumeau mit Stufe 34,—, Sofa 45,—, Kleiderspind 46,—, Kücheneinrichtung 68,—. Ehrlich, Alte Schönhauserstraße 32. 1944R*

**Möbelhaus** Andreasplatz. Brautleute, Möbelsuchende kaufen reelle Möbel sowie Wohnungseinrichtungen bekannt billigst. Andreasstraße 25, neben Metzner. 2106R*

**Gelegenheitskäufe.** Ganze Wohnungs-Einrichtungen, sowie einzelne Wohn-, Schlaf-, Herren- und Speisezimmer stelle bis zum 15. dieses Monats zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf. Lagerung kostenlos. Bei größeren Einrichtungen gewähre Zahlungserleichterung. Große Frankfurterstraße 1, am Frankfurter Tor. 2099R*

**Möbel kauft man reell und billig** auch auf Teilzahlung in der seit 25 Jahren bestehenden Möbelfabrik von F. L. Engelke, Kastanienallee 83. *

**Wohnzimmer** 200,00, 260,00, bunte moderne Küchen 75,00, 80,00, Hutkoffer, Spinden, moderne Vertikos, Plüschsofas, Chaiselongues, englische Bettstellen. Teilzahlung gestattet! Dresdenerstraße 13/14, Höfer. *

**Einrichtungen.** Einzelstücke liefert billig und gut, Teilzahlung gestattet. Lange, Schwedterstraße 26. 1916R*

**Moderne Arbeitermöbel** in zeitgemäßer Ausführung, in Eiche (alle Farben) und Nußbaum, unerreichte Auswahl, zu den allerbilligsten Fabrikpreisen, in solider Arbeit, ohne Zwischenhandel, direkt vom Tischlermeister Julius Apelt, Adalbertstr. 6, am Kottbuserthor. 1964R*

**50 Schlafzimmer**, hell und dunkelbirke, birnbaum, mahagoni, ahorn, eiche, satin, nußbaum, weißpoliert, zu Fabrikpreisen an Private. Skalitzerstraße 25, an der Hochbahn. *

**Gelegenheit.** Schon für zwölf Mark Anzahlung erhalten Sie eine Stube und Küche auf Teilzahlung. Spezialität: Bürgerliche Möbeleinrichtungen von 200 bis 3000 Mark. Der Käufer bestimmt die Zahlung. Gelegenheitskäufe von vermietet gewesenen Möbeln gebe sehr billig ab. Wilhelm Grese, anerkannt solidestes Kredithaus der Möbelbranche, nur Weinbergsweg 9, Ecke Zehdenickerstraße, eine Minute vom Rosenthalertor. NB. Bitte auf meine Firma genau zu achten. Inserat mitbringen. Zwei Stühle gratis. Sonntags 8 bis 10 offen. 2095R*

**Sehenswert** ist meine Möbelausstellung. Sie sparen viel Geld, wenn beim Einkauf von Möbeln mich in Ihrem eigenen Interesse besuchen wollten. In meinen reichsortierten Lägern finden Sie ausgestellt: 1 Zimmerwohnung und Küche 255,—, 2 Zimmerwohnung und Küche 520,—, 3 Zimmerwohnung und Küche 750,—. Einzelne Möbelstücke spottbillig in nur bester Tischlerarbeit. Auf Wunsch Zahlungserleichterung mit ganz geringem Aufschlag. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Möbelfabrik H. Kiehle, Schwedterstraße 4/5, nahe Schönhauser Allee. Gegründet 1866. Lager im Fabrikgebäude. Eingang durch den Laden. 2138R*

**Kleiderspind**, Vertiko, Plüschsofa, Chaiselongue, Bettstellen, Matratze 10,—, Kommode, Ausziehtisch, Kücheneinrichtung. Obstgeschäft, Christburgerstraße 20. †117

**Plüschsofa**, hochelegant, 35,—, 2 Bettstellen, Säulentrumeau, Auszugtisch, Gaskrone, Lützowstraße 74, vorn I. 230/12

**Kommode** 8,00, Kleiderspind 20,00, Plüschsofa 18,00, Tisch 5,00, ganze Wirtschaft spottbillig Waldemarstraße 76, Vorderhaus I, Severin.

**Wirtschaft**, apartmodern, Prachtstücke verkäuflich. — Plüschsofa, Trumeau, Umbau, Gaskrone, mehreres. Königsbergerstraße 11, vorn I links, Fischer. 141/11

## Musikinstrumente.

**Pianino**, schwarz, wie neu, noch mit Garantie, sofort allerbilligst. Menzel, Warschauerstraße 58 I, Vorderhaus. 2147R*

## Annahmestellen für „Kleine Anzeigen"

**Berlin C.** A. Hahnisch, Auguststr. 50, Eingang Joachimstraße.
**W.** G. Schmidt, Kirchbachstr. 14.
**O.** R. Hackelbusch, Petersburger Platz 4. Gustav Vogel, Koppenstraße 82. R. Wengels, Gr. Frankfurter Str. 120.
**NO.** L. Zucht, Immanuelkirchstr. 12. J. Neul, Barnimstr. 42.
**N.** W. Baumann, Rheinsberger Str. 67. H. Fischer, Bastianstr. 6. Karl Marx, Greifenhagener Str. 27. J. Hönisch, Nazarethkirchstr. 49. H. Vogel, Lortzingstr. 37. A. Tietz, Invalidenstr. 124. L. Dechand, Ruheplatzstr. 24.
**NW.** Karl Anders, Salzwedelerstr. 8.
**SW.** H. Werner, Gneisenaustr. 72. Taehn, Hagelberger Str. 27.
**S.** St. Fritz, Prinzenstr. 31. H. Lehmann, Kottbuser Damm 8.
**SO.** Paul Böhm, Lausitzer Platz 14/15. B. Horich, Engelufer 15.
**Adlershof.** Karl Schwarzlose, Hoffmannstr. 9.
**Baumschulenweg.** H. Hornig, Meriendalerstr. 13, I.
**Borsigwalde.** Paul Kienast, Räuschstr. 10.
**Charlottenburg.** Gustav Scharnberg, Sesenheimer Str. 1.
**Friedrichshagen.** Ernst Werkmann, Köpenicker Str. 18.
**Grünau.** Franz Klein, Friedrichstr. 10.
**Johannisthal.** Pielicke, Kaiser-Wilhelm-Platz 6.
**Karlshorst.** Richard Küter, Rödelstr. 9, II.
**Köpenick.** Emil Wihler, Kietzerstr. 6, Laden.
**Lichtenberg.** Otto Seifel, Wartenbergstr. 1.
**Nieder-Schöneweide.** Wilh. Unruh, Brückenstr. 10.
**Nowawes.** Wilhelm Jappe, Friedrichstr. 7.
**Ober-Schöneweide.** Alfred Bader, Wilhelminenhofstr. 17 II.
**Pankow.** Otto Rißmann, Mühlenstr. 30.
**Reinickendorf.** P. Gursch, Provinzstr. 56, Laden.
**Rixdorf.** M. Heinrich, Reckarstr. 2. Conrad, Hermannstr. 50. E. Rohr, Siegfriedstr. 28/29.
**Rummelsburg.** A. Rosenkranz, Alt-Boxhagen 56.
**Schöneberg.** Wilhelm Bänmler, Martin-Luther-Str. 69 im Laden.
**Spandau.** Köppen, Breitestr. 64.
**Steglitz.** H. Bernsee, Albrechtstr. 5.
**Tempelhof.** Joh. Krohn, Borussiastr. 62.
**Treptow.** Robert Gramenz, Kiesholzstr. 412, Laden.
**Weißensee.** Fuhrmann, Sedanstr. 105. Schillert, König-Chaussee 39a.
**Wilmersdorf.** Paul Schubert, Wilhelmsaue 27.

**Pianinos** und Flügel, gut erhaltene, gebrauchte, in Zahlung genommen, darunter Schiedmayer, Bechstein, Blüthner, Knake, Hellmundt von 175 Mark an. Schiedmayer, Pianofortefabrik, Potsdamerstraße 27B. 1632R

**Pianino**, Hoflieferanten-Firma, sehr gut erhalten, 270,—, verkäuflich. F. Manthey u. Co., Potsdamerstraße 31. 141/6*

**Pianino**, kreuzsaitig, 110,—. Zander, Turmstraße 9 II. 141/7

**Ratenpianino**, zurückgenommen, 140,00 abgezahlt, wer übernimmt Vertrag? Neukölner Pianofabrik, Juliusstraße 59. 140/20*

**Pianino** 150,—, guterhalten, verkauft Hänel, Alexanderstraße 14c.

**Pianino**, kreuzsaitig, beste Arbeit, reinster Ton, Händler verbeten, verkauft Stankiewicz, Kirchstraße 14, parterre Moabit. 141/8

**Bandonion** 20,—, Bandonion-Fabrik König, Beusselstraße 41. †79

## Bilder.

**Sie** kaufen Bilder nirgends billiger als direkt Fabrik bei Bilder-Bogdan, Weinmeisterstraße 2. 1005R*

## Fahrräder.

**Herrenfahrrad**, Damenfahrrad, wie neu, 35,—. Holz, Blumenstraße 44. 1093R*

**Erstklassige Fahrräder**, Monatsrate 10 Mark. Louis Barth, Brückenstraße 10a. Kein Laden. 2060R*

**Herrenfahrrad**, bildschönes, 30,00, fast unbenutztes Freilaufrad, nebst Garantieschein, allen Zubehörsachen, Frankfurter Allee 104, Grosser. *

**Brennaborrad**, Herrenfahrrad 25,00, Damenfahrrad sofort. Schrader, Weberstraße 42, Quergebäude. 141/10*

**Freilaufrad**, 45,00, leicht, niedrig, Holzfelgen, verkauft Schröder, Pankow, Kaiser-Friedrichstraße 16 III. †105

## Kaufgesuche.

**Platina**, alte Goldsachen, Silber, Gebisse, alte Uhren, Kehrgold, Goldmatten, Tressen, Quecksilber, sowie sämtliche gold-, silber-, platinhaltigen Rückstände kauft Edelmetallschmelze Brob, Köpenickerstraße 29. Telephon Moritzplatz 6958. 2040R

**Höchstzahlend**, Metalle, Zahngebisse, Platinabfall, Gold, Silber, Quecksilber, Metallschmelze Nieper, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße).

**Platinabfälle**, Gramm 5,65, Gold, Silber, Zahngebisse, Stannniol, Quecksilber kauft Blümel, Augustsstraße 19.

## Unterricht.

**Violinunterricht** nach doppelt fördernder Methode erteilt erfahrener Künstler. Eine Stunde Einzelunterricht 1,25, ½ Stunde 75 Pfennig, für 2 Schüler pro Stunde 2 Mark. Unterweisungen zum Zweck des Solospielens vor großem Publikum pro Stunde 3 Mark. Offerten unter Z. 2, Hauptexpedition des „Vorwärts". 1841R*

## Verschiedenes.

**Patentanwalt** Beffel, Gitschinerstraße 94a.

**Kunstkopierei** von Frau Kokosky Schlachtensee, Kurstraße 8 III.

**Patentanwalt** Müller, Gitschinerstraße 81. 2439R*

**Gehrockanzüge** verleiht, auch Monatsgarderobe Landsbergerstr. 91a, eine Treppe. 985*

**Wilhelm Schroeder**, Uhrmacher und Juwelier, Berlin NO. 55, Immanuelkirchstraße 35, Reparatur-Werkstatt. 2100R*

**Zeugen** des Unfalls 26. August, morgens 7, Schleiermacher-, Ecke Gneisenaustraße, wo ein Herr umgestoßen, überfahren wurde (Linie 3, 89), werden gebeten, sich zu melden Polizeirevier 67, Jossenerstraße 37.

**Pfandleihe** Heinersdorferstraße 14, nahe der Greifswalderstraße. †136*

## Vermietungen.

**Kleiner** Laden mit Nebengelaß billig, passend für Friseur oder Schuhmacher, 2 Zimmer und Küche, Korridor 23,00. 1 Zimmer und Küche 18,00. Neukölln, Münchenerstraße 45. †33

### Wohnungen.

**Wohnungen** 2 Treppen 3 Zimmer, Kammer, Küche usw. 50 Mark monatlich. 3 Treppen 2 Zimmer nach vorn, Küche 35 Mark monatlich zum 1. Oktober Koppenstraße 24 zu vermieten. 1575*

**Schöne** Wohnungen im Vorder- und Hinterhause mit Gas zum 1. Oktober zu vermieten, Butlmannstraße 15 beim Wirt. 1817R*

**Neukölln.** Rogatstraße 24, vorn III, schöne Zweizimmerwohnung umständehalber für 30,00, sonst 34,00 zu vermieten. †118

### Zimmer.

**Möbliertes** Erkerzimmer (großes) Baumschulenweg, Trojanstraße 6, II links. Aussicht: Sportplätze. 2928b

## Arbeitsmarkt.

### Stellenangebote.

**Alter** Genosse, Invalide, der die Herren-Toiletten versehen kann, verlangt. Emil Ebrecht, Neue Rathausdiele, Meiningerstraße 9. †13

**Schlosser** oder Klempner kann billig Werkstatt mieten, eventuell autogene Schweißeinrichtung mit übernehmen. Offerten Postlagerkarte 23, Postamt 101. 227b

**Stuhlflechten.** Wer flechtet wöchentlich 40 Wienerstühle. Preisofferte Born, Neue Königstraße 1. 234b

**Schleiferlehrlinge** bei guter Ausbildung und hohem Kostgeld verlangt Broncebaubeschlagfabrik, Dresdenerstraße 80. 230/14

**Graveurlehrling**, tüchtige Ausbildung, hohes Kostgeld. Brandenburgstraße 39. 141/12

**Schlossergesellen**, selbständige, auf Schaufenster, Gitter, eiserne Türen, verlangt R. Blume, Charlottenburg, Schillerstraße 94. †77*

**Schöner** Platz für Schneider bei Hasenstein, Neuenburgerstraße 1a III.

**Geübte** Strickerin sucht Braun, Pankstraße 31, Laden. †51

**Straußfedern**-Näherinnen in und außer dem Hause finden dauernde Beschäftigung. Heinrich Bolck, Stallschreiberstraße 24. 1365*

**Lehrmädchen** im Alter von 14 bis 16 Jahren, aus achtbarer Familie, gegen monatliche Vergütung sofort gesucht. Meldungen nur in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10—2 Uhr vormittags oder 6—8 Uhr nachmittags. A. Jandorf u. Ko., Belle-Alliancestraße 1—2. 2081R.

**Tapezierer**
und Dekorateur, selbständiger, tüchtiger Arbeiter, möglichst verheiratet, findet dauernde Stellung. 183/18
von Germar, Kolberg.

**Fabrik für gelochte Bleche** sucht tüchtigen Locher bei dauernder Beschäftigung. 2295
Th. Schmidt u. Herkenrath
(G. m. b. H.)
Forsterstraße 5—6.

**Steinarbeiter!**

Wegen Nichtbezahlung des tariflichen Fahrgeldes nach Charlottenburg, Bau Deutsche Oper, ist dieser Bau für die Firma Gebr. Friesecke, Kunststeinwerke, gesperrt.

Zentralverband d. Steinarbeiter Deutschlands. 172/4
Ortsverwaltung Berlin.


Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

# Heute Mittwoch, den 11. September: Zahlabend in Groß-Berlin.

## Partei-Angelegenheiten.

### Organisationsfragen.

Zu der in der Sonntagsnummer enthaltenen Notiz über Organisationsfragen erhalten wir in bezug auf unsere Bemerkungen über Vorgänge in der letzten Generalversammlung des sechsten Kreises eine Zuschrift des Genossen Gustav Herrmann. Genosse Herrmann erklärt, er habe als Delegierter den geschäftsordnungsmäßigen Antrag gestellt, wonach die Mitglieder des sogenannten erweiterten Vorstandes, soweit sie keine Delegierte sind, ersucht werden, unter den Gästen oder auf der Bühne Platz zu nehmen. Dann heißt es in der Zuschrift:

„In der Kreisgeneralversammlung vom 6. August 1912 wurde nach dem Antrag des Bezirks 766a, Abteilung 21 und dem Erweiterungsantrag der Abteilung 9 beschlossen: „Außer den Delegierten haben Sitz und Stimme in der Generalversammlung der engere Vorstand (9 Mitglieder), die Revisoren (5 Mitglieder), die Landtagsabgeordneten und der Reichstagsabgeordnete des Kreises."

Nach dem klaren Wortlaut dieses Beschlusses hat also der sogenannte erweiterte Vorstand in der Generalversammlung nicht nur kein Stimmrecht, sondern auch keinen Sitz, also ist auch eine beratende Teilnahme nicht möglich!

Ich habe seinerzeit als Delegierter selbst den Ausschluß der betreffenden Funktionäre von der Generalversammlung aus verschiedenen Gründen als verfehlt bezeichnet, bin aber der Meinung, daß die von diesem Beschluß betroffenen Genossen auch dann die Beschlüsse der Versammlung zu achten und auszuführen haben, wenn sie damit nicht einverstanden sind!

Ich kann mich daher, und mit mir die Mehrheit der Delegierten, nicht damit einverstanden erklären, daß jetzt einfach der Beschluß dadurch umgangen wird, daß der Vorstand die nicht sitz- und stimmberechtigter Vorstandsmitglieder zur beratenden Teilnahme an der Generalversammlung einladet, ohne die Versammlung zu fragen, ob sie damit auch einverstanden ist.

Die nicht sitz- und stimmberechtigten Vorstandsmitglieder konnten sich delegieren lassen, was ihnen gewiß kein Genosse verdacht hätte; es ist aber auf das schärfste zu mißbilligen, daß gerade die Funktionäre, die in erster Linie die Beschlüsse der Generalversammlung zur Ausführung zu bringen haben, so wenig Achtung für die Beschlüsse der Generalversammlung zeigen.

Im übrigen ist die Ueberempfindlichkeit der betreffenden Genossen unverständlich. Bei ruhiger Ueberlegung müssen sie sich doch selbst sagen, daß darin kein Mißtrauen oder eine Zurücksetzung liegt, wenn sie ersucht werden, auf der Bühne beim engeren Vorstand oder unter den Gästen Platz zu nehmen!"

In gleichem Sinne wie Genosse Herrmann äußert sich auch Genosse Gustav Menz, dessen Zuschrift wir wegen ihres wenig sachlichen Inhalts nicht zum Abdruck bringen können.

Beide Genossen gehen von falschen Voraussetzungen aus und kommen zu falschen Schlüssen. Nach den von uns getroffenen Feststellungen ist die Sachlage folgende: In der Generalversammlung vom 9. Juli wurde beschlossen:

„Alle Delegierten haben Sitz und Stimme in der Generalversammlung.

Der Vorstand sowie alle zur Teilnahme an den Vorstandssitzungen Verpflichteten, die Stadtverordneten, Landtagsabgeordneten und der Reichstagsabgeordnete des Kreises dagegen können wohl mitberaten aber nicht mitbestimmen."

„Außer den Delegierten können an der Generalversammlung teilnehmen: Der Vorstand sowie alle zur Teilnahme an den Vorstandssitzungen Verpflichteten, die Stadtverordneten, Landtagsabgeordneten und der Reichstagsabgeordnete des Kreises."

In der Generalversammlung am 6. August lag ein Antrag vor, der allen in dem obigen Antrage bezeichneten Personen das Stimmrecht gewähren wollte. Es gelangte aber ein Abänderungsantrag zur Annahme, der nur dem engeren Vorstande, den Landtagsabgeordneten und dem Reichstagsabgeordneten des Kreises das Stimmrecht gewährt. Von Revisoren, wie Genosse Herrmann angibt, ist in dem Beschluß nicht die Rede. Dieser Beschluß bedeutete nur eine Erweiterung des in der Versammlung vom 9. Juli gefaßten Beschlusses. Alle Redner legten auf die Anwesenheit des erweiterten Vorstandes Gewicht, es wurde sogar betont, daß für die zuletzt genannten Genossen eine Verpflichtung zur Anwesenheit bestehe. Eine Aufhebung des in der Versammlung vom 9. Juli dem erweiterten Vorstande zugebilligten Beratungsrechts ist nicht erfolgt. Hätte sie erfolgen sollen, hätte das besonders beantragt und beschlossen werden müssen. Auf Grund dieser Beschlüsse waren die Genossen des sogenannten erweiterten Vorstandes in der Versammlung am 27. August anwesend. Um aber etwaige vorhandene Zweifel zu beheben, die bei dem oder jenem Genossen vorhanden sein konnten, trug der Vorsitzende des Wahlvereins zu Beginn der Versammlung diese Auffassung des Vorstandes von den gefaßten Beschlüssen den anwesenden Delegierten vor. Es wurde auch kein anderslautender Antrag gestellt, konnte auch nach Lage der Sache und den Bestimmungen des Statuts nicht gestellt werden.

Wenn hiernach der Antrag Herrmann zur Annahme gelangte, der die Genossen des erweiterten Vorstandes auf die Bühne oder die Galerie verwies, so widersprach das den gefaßten Beschlüssen, war ein recht verfehltes Beginnen und geeignet, Genossen, die jahrelang ihr Bestes der Partei gegeben, in der schwersten Weise zu verletzen. Hiergegen haben wir uns gewendet und die Zuschriften des Genossen Herrmann und des Genossen Menz sind nicht geeignet, das geübte Verfahren irgendwie zu entschuldigen. Die Genossen im Kreise mögen in Organisationsfragen Beschlüsse fassen, wie sie solche für richtig halten. Das ist ihre eigene Sache; vergessen sollte man aber dabei nicht, Parteigenossen auch parteigenössisch zu behandeln und ihnen die Freude an der Arbeit zu nehmen. Unsere Partei bedarf dringend der Mitarbeit aller Genossen, die bereit sind, für unsere Sache zu wirken, und wir hoffen, daß alle Genossen bei ihren Beschlüssen und Handlungen sich von diesen Gesichtspunkten leiten lassen möchten.

---

**Zweiter Wahlkreis, Friedrichstadt.** 3. Abteilung: Mittwoch, den 11. September, gemeinschaftlicher Zahlabend der gesamten 3. Abteilung. 1. Vortrag des Stadtverordneten Genossen Groger: „Wilhelm II. in der Schweiz". 2. Abrechnung mit den Restanten.

½12 Uhr: Zahlnacht. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Genossen Büchner: „Schwere Zeiten".

Donnerstag, den 12. September, früh ½5 Uhr: Zahlmorgen. 1. Vortrag des Genossen Emil Dittmer: „Kunst, Bildung und Arbeiter". 2. Abrechnung mit den Restanten.

Alle drei Veranstaltungen finden bei Witwe Augustin, Oranienstraße 103 statt. Der Vorstand.

**Erkner-Woltersdorf.** Heute Mittwoch, den 11. September, bei Degebrodt: Außerordentliche Generalversammlung. Da eine wichtige Tagesordnung zu erledigen ist, wird um vollzähliges Erscheinen ersucht. Außerdem sind wegen Inventur die ausgeliehenen Bibliothekbücher mitzubringen. Die Bezirksleitung.

**Zeuthen-Miersdorf.** Heute Mittwoch, den 11. September, bei Oldenburg in Zeuthen: Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Bericht der Delegierten von der Kreis- und Verbands-Generalversammlung und der Frauenkonferenz. Abrechnung vom Sommerfest. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

**Hohen-Schönhausen.** Der heutige Zahlabend findet für alle drei Bezirke gemeinsam bei Retzher, Berliner Str. 93, statt.

**Tegel.** Der Zahlabend des 1. Bezirks findet bei Dewitz, Schloßstraße 23, statt. Die Bezirksleitung.

---

## Berliner Nachrichten.

### Nachtbild.

Eine bedingungslose Ruhe kennt die Großstadt nicht. Selbst nicht in den Nachtstunden. Irgendwo spinnt der Tag seinen Lärm doch noch fort: rattert ein Gefährt, schrillt die Hupe eines Automobils oder flicken geschäftige Hände unter dem eilfertigen Klicken der Hämmer ein Stück Straßenpflaster aus.

Flackernde Windlichter oder qualmende Gasfackeln sorgen für die Beleuchtung dieser Nachtarbeit. Ein Dutzend Männer hantiert über dem aufgewühlten Erdreich. In allen Stellungen sind sie da: aufrecht, gebückt, auf dem Boden knieend. Mit Hämmern und Picken, mit Schaufeln und Rammen werken sie emsig drauf los. In der eigenartigen Beleuchtung sieht das Auge des Zuschauers keine Einzelheiten. Schwarze Silhouetten heben sich nur leicht von einem dunkel getönten Untergrunde. Kein Wort erklingt. Nur das Geräusch der Arbeitsgeräte durchfingt die nächtliche Stille. Und die Bewegungen, die die Ausführung der Arbeit erfordert, bringt Leben in diese Schatten.

Hier und da flackert ein Licht im Nachtwind auf. Dann gleißt ein Blitz über die geschäftige Gruppe: ein rotes Aufleuchten ist es, das diesem oder jenem über das verwetterte Angesicht zuckt. Wie geblendet schließen sich dann für einen Augenblick die Augen. Der Rücken strafft sich ein wenig. Und nur über die Hände der direkt am Boden Arbeitenden glimmert ein fahler Schein.

Rüstig rückt die Arbeit vorwärts. Ist ein Stück geschafft, dann tanzen die Lichter nach einer neuen Stelle. Irgend eine Hand ergreift eine der vielen Gasfackeln. Die zuckt und qualmt und quirlt ihrem Träger dicken, blakigen Rauch ins Gesicht, daß er das Haupt abwendet, und nur Seite und Schulter von der Flackerflamme grell umleuchtet werden.

Dann singen die Arbeitsgeräte ihr knirschendes Nachtlied von neuem, nur an anderer Stelle. Und der Herbstwind mimt um irgend einen Giebel. Wolkenfetzen jagen über den dunkeln Himmel und schicken dann und wann einen prasselnden Regenschauer herunter, daß die Gasfackeln zu verlöschen drohen und die Nachtarbeiter sich in den Schutz irgend eines Torwegs drücken. Aber nur für einen kurzen Augenblick. Denn die Pflasterreparatur soll bei grauendem Morgen beendet sein. Da müssen Hämmer und Rammen tanzen: hurtig und unermüdlich beim Flackerlicht dieser nächtlichen Arbeit. . . .

---

### Pastoren an Armengräbern.

Vor kurzem berichteten wir, daß die evangelischen Kirchengemeinden des Synodalbezirks Berlin im Jahre 1911 bei noch nicht zwei Dritteln ihrer Verstorbenen die Mitwirkung eines Pastors bei der Beerdigung hatten buchen können. In den Kirchengemeinden des wohlhabenden Westens der Stadt war die Pastorenbeteiligung sehr viel höher als dieser Durchschnitt, dafür blieb sie aber in den Kirchengemeinden der hauptsächlich von Arbeitern bewohnten Stadtteile um so weiter unter dem Durchschnitt. Während in manchen der „nobleren" Gemeinden bei sämtlichen Beerdigungen der Pastor mitwirkte, durfte er das in den Gemeinden der Arbeiterviertel bei noch nicht der Hälfte aller Beerdigungen.

Jene Zahlen werden jetzt ergänzt durch eine Angabe, die der neueste Verwaltungsbericht des Bestattungskuratoriums der Stadt Berlin macht. Aus ihr ist ersichtlich, daß in Berlin die Mitwirkung von Pastoren bei Armenbegräbnissen ganz besonders selten ist. Im Etatsjahr 1911 war auf dem bei Friedrichsfelde gelegenen Berliner Gemeindefriedhof bei 3957 auf Stadtkosten vollzogenen Beerdigungen 1432 mal ein Gefolge zugegen, aber nur 179 mal wirkte ein Geistlicher mit. Wenn die Beerdigungen ohne Gefolge hier ausgeschaltet werden, so ergibt sich, daß von den Beerdigungen mit Gefolge nur jede achte unter Mitwirkung eines Pastors vollzogen wurde. Das wirft allerdings ein sehr interessantes Licht auf das Verhältnis, das zwischen den Pastoren und den Armen besteht.

Begreiflich ist es ja, daß gerade die Aermsten in den allermeisten Fällen kein Verlangen nach eines Pastors „Trost am Grabe" haben werden. Was kann denn ein Pastor am Armengrab sagen und welchen „Trost" kann er den Hinterbliebenen spenden? Soll er ihnen erzählen, daß der Verstorbene für das Elend des Diesseits durch die Freuden des Jenseits entschädigt werde?

---

### Frauen für die Armendirektion.

Die Armendirektion hatte sich erneuert mit einem Antrage unserer Genossen zu beschäftigen, Frauen als Bürgerdeputiertinnen in die Direktion zu wählen. Die eingesetzte Kommission hatte sich mit Mehrheit für den Antrag ausgesprochen, und so empfahl Herr Stadtrat Kalisch auch die Annahme des Antrages.

Es sind ja auch eine Reihe von größeren Städten, wie Charlottenburg, Schöneberg, Aachen, Bonn, Hannover, Bremen usw., mit gutem Beispiel vorangegangen, und überall haben sich die Frauen in vorzüglicher Weise betätigt. Dies ist auch von der Tätigkeit der Frauen in den Berliner Armenkommissionen zu sagen.

Von einem anderen Magistratsvertreter wurde die Zulassung von Frauen als gesetzlich nicht zulässig erachtet; es liege auch kein Grund vor, von der bisherigen Praxis abzuweichen. Ein Bedürfnis sei nicht nachgewiesen; die Männer der Armendirektion hätten noch immer praktische Arbeit geleistet, sodaß man ihnen kein Mißtrauen entgegen bringen brauche. Daß sich solchen reaktionären Ausführungen einige liberale Stadtväter anschlossen, ist selbstredend.

Von unseren Genossen wurde betont, daß es nur logisch sei, nun auch eine Vertretung der Frauen in der Direktion zu schaffen, nachdem dieselben in anerkennenswerter Weise in den Kommissionen gearbeitet haben. Die Zeit dränge dahin, daß Frauen, die sich sozial betätigen wollen, auch zu solchen Aemtern zugelassen werden müßten. Namentlich die Armenpflege erfordere vielfach die Mithilfe der Frauen.

Einige liberale Mitglieder der Direktion schlossen sich diesen Ausführungen an; auch von ihnen wurde gesagt, daß der Berliner Kommunalliberalismus allen Grund habe, auch den Frauen die Rechte einzuräumen, die das vorgeschrittene Zeitalter fordere. Schließlich wurde denn auch der Antrag mit großer Mehrheit angenommen.

Um nun diesen Antrag recht bald in die Praxis umzusetzen, wurde von unseren Genossen beantragt, daß die Armendirektion drei weitere Stellen für Bürgerdeputiertinnen beim Magistrat beantragen solle. Dieser Antrag fand jedoch wenig Gegenliebe, denn außer unseren Genossen stimmten nur noch zwei liberale Hände für denselben. Nun werden die Frauen solange auf den Eintritt in die Direktion warten müssen, bis es einem der Herren Bürgerdeputierten gefällt, auf eine Wiederwahl zu verzichten oder ins Jenseits abzureisen.

Recht kleinlich zeigte sich noch die Direktion bei einer beantragten Erhöhung des Almosens. Eine schwerkranke Person bezieht eine Invalidenrente von 10 M. sowie eine Unterstützung von 25 M. Die betreffende Armenkommission beantragte eine Erhöhung um 8 M., welche vom Armenkreis abgelehnt war, und zwar mit der Begründung, daß 35 M. auch für eine kranke Person zum Lebensunterhalt und zur Bezahlung der Miete ausreichen müssen. Leider schloß sich die Mehrheit der Direktion dieser Auffassung trotz des lebhaften Protestes unserer Genossen an. Vielleicht probiert es mal einer der Herren Stadträte oder Stadtväter, wie man von 35 M. leben und Miete zahlen kann. Aber die Herren können sich ja darauf berufen, daß eine so hohe Unterstützung nur selten gewährt wird; die Mehrzahl unserer bedürftigen Bevölkerung wird ja mit der Hälfte des Betrages und noch weniger abgespeist. Es ist das auch ein Ruhmesblatt in der Geschichte Berlins.

---

**Das Heim der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.** Noch in dieser Woche wird die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ihr neues in Wilmersdorf, Ecke Hohenzollerndamm und Pfalzburger Straße belegenes Dienstgebäude beziehen. Im Erdgeschoß und in vier Etagen stehen etwa zweihundert Räume für den Geschäftsbetrieb der Anstalt zur Verfügung. Das Dienstgebäude ist auf fünf Jahre gemietet mit dem Recht der Verlängerung des Mietsvertrages um ein Jahr, falls bis dahin das eigene Dienstgebäude der Anstalt noch nicht fertiggestellt sein wird. Bei der Entscheidung über die Zahl der schon beim Inkrafttreten der Angestelltenversicherung notwendigen Beamten war zu berücksichtigen, daß bereits von vornherein mit einem Bestande von 1½—2 Millionen Versicherten zu rechnen ist. Der Beamtenkörper der Anstalt wird bestehen aus dem Direktorium, dem jetzt der Präsident und zwei Mitglieder angehören; zwei weitere Stellen sind bereits durch den Etat bewilligt und dürften demnächst besetzt werden. Für den weiteren Bedarf an höheren Beamten sind im Etat sechs Stellen für Regierungsräte vorgesehen, von denen zurzeit vier besetzt sind. Bis zum 1. Januar dürfte sich die Zahl der höheren Beamten einschließlich der Hilfsarbeiter, abgesehen vom Direktorium, auf etwa 12 belaufen. An mittleren Beamten werden demnächst 50 damit beschäftigt werden, die Kontenführung für die Versicherten vorzubereiten. Daneben ist noch eine Reihe von mittleren Beamten im Bureaudienst tätig. Bis zum 1. Januar nächsten Jahres, dem voraussichtlichen Termin des Inkrafttretens der Angestelltenversicherung, dürfte die Zahl der mittleren Beamten auf 150 ansteigen.

---

### Dem Hungertode preisgegeben.

Eine schreckliche Entdeckung wurde gestern im Grunewald gemacht. Waldarbeiter fanden in der Nähe der Heerstraße im Jagen 107 einen total erschöpften Menschen, der kurz darauf starb. Wie sich herausstellte, war der Unglückliche verhungert. Der Körper des Elenden befand sich in einem bejammernswerten Zustande. Der Unbekannte, der etwa 35 Jahre alt gewesen sein mochte, war total abgemagert und das Gesicht eingefallen. Noch deutlich waren in den Gesichtszügen die ausgestandenen Hungerqualen zu lesen. Die Leiche wurde nach der Halle des Selbstmörderfriedhofes bei Schildhorn gebracht. Der Tote war anscheinend ein Handwerksbursche. Er trug einen Spitzbart, der gänzlich verwildert war, und langes, fast bis zum Rücken herunterhängendes Haar. In den Taschen wurde nicht ein Pfennig vorgefunden.

---

**Seiner Frau freiwillig in den Tod gefolgt ist der 56 Jahre** alte Wächter Gustav Weidner aus der Parochialstraße 32/33. Weidner wohnte bis vor 14 Tagen mit seiner Familie in der Waßmannstraße. Als vor drei Monaten seine Frau starb, löste sich der Haushalt auf. Während einige Kinder zu Verwandten zogen, nahm er mit einem Sohne eine kleine Wohnung, bestehend aus einer Stube und Küche, in der Parochialstraße. Seit dem Tode seiner Frau war der Mann gemütskrank. Er konnte sich in die neuen Verhältnisse nicht hineinleben. Am Montag vergangener Woche verließ er die Wohnung und kehrte nicht mehr in diese zurück. Auf einem Zettel, den er hinterließ, teilte er mit, daß er freiwillig aus dem Leben scheiden werde. Gestern nachmittag landete man seine Leiche vor der Straße Neukölln am Wasser aus der Spree. Nach dem Aeußeren der Leiche scheint der Mann gleich von seiner Wohnung aus ins Wasser gegangen zu sein.

**Einen schaurigen Fund** machte vorgestern abend ein „Naturforscher" auf dem Grundstück Engelufer 19. Als er dort einen Müllkasten durchstöberte, zog er daraus ein verschnürtes Paket aus weißem Packpapier heraus, das die Leiche eines neugeborenen Mädchens enthielt. Er übergab den Fund der Revierpolizei, die ihn nach dem Schauhaus bringen ließ. Das Kind hat nach den vorläufigen Feststellungen etwa 14 Tage gelebt. Ob es eines gewaltsamen Todes gestorben ist, kann erst die Obduktion zeigen.

**Ein tödlicher Straßenbahnunfall** ereignete sich am gestrigen Montagabend gegen 8 Uhr an der Ecke der Münz- und Dragonerstraße. Dort versuchte ein etwa 40jähriger, gut gekleideter Mann, dessen Personalien bisher noch nicht festgestellt werden konnten, unmittelbar vor einem Straßenbahnwagen der Linie 26 das Gleis zu überschreiten. Er wurde umgestoßen und blieb blutüberströmt und besinnungslos auf dem Fahrdamm liegen. Der Verunglückte, der einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, erhielt auf der nächsten Unfallstation einen Notverband und wurde von dort nach dem Krankenhause Friedrichshain gebracht. Dort ist er in der Nacht verstorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

**Barmherzige Samariter** sind wieder einmal aufgetreten. Vorgestern nachmittag wurde der 72 Jahre alte Hausdiener Eduard Lehmann von der Juwelierfirma C. Schwartz aus der Mohrenstr. 26, wo er seit mehr als 40 Jahren beschäftigt ist und sich als treu und durchaus zuverlässig erwiesen hat, beauftragt, von einer Großhandlung in einer schwarzen Ledertasche die dort bestellten Schmucksachen im Werte von mehreren Tausend Mark abzuholen. Auf dem Heimwege wurde der alte Mann, als er an der Ecke der Mohrenstraße den Fahrdamm der Markgrafenstraße überschreiten wollte, von einer Kraftdroschke überfahren und schwer verletzt. Es fanden sich gleich Leute, die sich des Verunglückten annahmen und ihn in einer Droschke nach der Hilfswache in der Kronenstraße brachten, wo ihm die erste Hilfe zu teil wurde. Als kurze Zeit darauf sein Chef, den man von dem Mißgeschick seines alten Hausdieners benachrichtigt hatte, auf der Hilfswache erschien und die

Handtasche mit den Schmucksachen in Empfang nahm, machte er die Entdeckung, daß daraus zwei Pakete fehlten. Ohne Zweifel hat einer der Samariter die Gelegenheit benutzt, auf dem Transport die Tasche des hilflosen Mannes zu öffnen und daraus die Schmucksachen zu stehlen. Der Dieb erbeutete sechs mattgoldene Armbänder, von denen eins einen großen Brillanten, ein anderes drei Smaragden und zwei Brillanten, ein drittes einen Rubin und zwei Brillanten, das vierte einen großen und acht kleine Brillanten und die übrigen zwei je einen Smaragd und zwei Brillanten tragen, sechs goldene Herren-Chateleinsketten und eine goldene Damenremontoiruhr mit römischen Ziffern und ohne Glas. Der Gesamtwert dieser Gegenstände beläuft sich auf ungefähr 3000 M.

**Ein entsetzlicher Anblick** bot sich am Montag im Hause Lottumstr. 26. Die dort wohnhafte 57jährige Näherin Frau Witwe Käckert kam am Vormittag vom Liefern nach Hause. Wahrscheinlich wollte die Frau sich etwas auf dem Gaskocher warm machen. Dabei muß sie plötzlich einen Ohnmachtsanfall bekommen haben. Durch die ausströmenden Gase zog sich die Bedauernswerte eine Gasvergiftung zu, ohne daß Hilfe kam. Nachmittags, als die 18jährige Tochter vom Geschäft nach Hause kam, um ihre Mahlzeit einzunehmen, fand sie die Wohnung verschlossen, es wurde sofort ein Schlosser geholt, der die Tür öffnete. Inzwischen war auch ein Arzt erschienen. Von anderer Seite war die Feuerwehr alarmiert worden, die sofort mit einem Sauerstoffapparat Wiederbelebungsversuche anstellte. Frau K. wurde dann mit einem Krankenwagen nach einem Krankenhaus gebracht.

**Großfeuer in der Gleimstraße.** Ein gewaltiger Dachstuhlbrand brach gestern vormittag gegen 10 Uhr in dem Eckhause Gleimstraße 19-Cantianstr. 21 im Norden Berlins aus. Als man die Gefahr bemerkte, schlugen die Flammen schon an beiden Straßenfronten aus dem Dachgeschoß hervor. Die Feuerwehr wurde von mehreren Seiten alarmiert und war bald mit fünf Löschzügen zur Stelle. Inzwischen hatte das Feuer schon den Dachstuhl ringsum erfaßt, so daß auch für die Nachbargebäude Gefahr bestand. Die Löschmannschaften drangen teils über die Treppen, teils über mechanische Leitern gegen das verheerende Element vor. Obgleich ungeheure Wassermengen in die Glut geschleudert wurden, dauerte es doch fast eine Stunde, ehe der Brand erstickt war. Der Dachstuhl des Eckhauses ist vollständig ein Raub der Flammen geworden. Nach Ansicht der Hausbewohner liegt zweifellos böswillige Brandstiftung vor. Genaue Feststellungen ließen sich von der Feuerwehr aber nicht mehr machen, da das Feuer schon zu weit vorgeschritten war. — Fast gleichzeitig erfolgte Feueralarm nach den Berliner Elektrizitätswerken (Zentrale Moabit) am Südufer 10/13. Dort war ein größerer Posten Steinkohlen auf einem Lagerplatz in Brand geraten. Der 21. Löschzug beseitigte die Gefahr durch längeres Wassergeben mit einem Dampfspritzenrohr.

**Zweiter Wahlkreis.** Beim Volksfest am 8. September in der Bockbrauerei ist ein Damenschirm verloren worden. Abzugeben bei Gustav Schmidt, Kirchbachstr. 14.

# Vorort-Nachrichten.

## Charlottenburg.

**Die Armen- und Waisenpflege** ist im Jahre 1911, das jetzt abgeschlossen hinter uns liegt, außerordentlich stark in Anspruch genommen worden. Die Ausgaben belaufen sich auf rund 2,3 Millionen Mark, etwa 1/4 Million mehr als im Jahre vorher. Auf den Kopf der Bevölkerung sind die Ausgaben von 6,98 auf 7,40 M. gestiegen. Etwa 19,8 Proz. der Ausgaben sind durch Rückerstattungen gedeckt. Durchaus zutreffend hebt der Bericht der Verwaltung hervor, daß von einer Herabminderung der Aufwendungen so lange nicht die Rede sein kann, wie die gegenwärtig bestehenden außerordentlich hohen Preise nahezu aller Lebensbedürfnisse und insbesondere die hohen Mietspreise nicht herabgehen, was leider für absehbare Zeit nicht erwartet werden kann. Die Armenverwaltung ist unmittelbar und mittelbar durch die Teuerungsverhältnisse zu höheren Aufwendungen genötigt, ohne daß doch die Armen irgend etwas mehr gegen früher erhalten. Auch die Berichte der Stadtärzte betonen ausdrücklich, daß die Preissteigerung für Gemüse und Kartoffeln bei schon Verarmten die bestehende Blutarmut und Unterernährung so steigerte, daß häufiger ärztliche Hilfe beansprucht wurde und daß solche Familien, die sonst auf die Hilfe der Armenverwaltung verzichtet hätten, sich genötigt sehen, die Hilfe der Stadtärzte aufzusuchen. Auch die Arbeitsverhältnisse im abgelaufenen Jahre bezeichnet der Bericht „mindestens nicht als günstig".

Bei den Ursachen der Unterstützung überwiegen wieder Krankheit und Tod des Ernährers allein oder in Verbindung mit anderen Ursachen. Dazu kommt die noch immer bestehende Wohnungsnot. Der Prozentsatz der leerstehenden Wohnungen hat sich im letzten Jahre außerordentlich vermindert und bleibt zurzeit hinter den als normal geltenden 3 Proz. erheblich zurück, nahezu alle kleinen Wohnungen aber werden zu Preisen angeboten und vermietet, die einen übermäßig hohen Prozentsatz des Einkommens der arbeitenden Klassen beanspruchen. Insbesondere weisen die Wohnungen von Stube und Küche der Armenbevölkerung fast durchweg eine abermalige durchschnittliche Preiserhöhung auf. So hohe Mietspreise zwingen die Bewohner natürlich, sich mit dem denkbar geringsten Raum zu begnügen und rufen dadurch Ueberfüllungen hervor, die vom Standpunkt der Gesundheitspflege wie der Sittlichkeit aufs lebhafteste bedauert werden müssen. So waren von 1260 Armenwohnungen von Stube und Küche 162 von 5 Personen bewohnt, 83 von 6, 4 von 7, 25 von 8, während 11 Wohnungen 9 Bewohner, 2 Wohnungen 10, eine 11 und 2 Wohnungen nicht weniger als 12 Personen in einer Stube und Küche aufzuweisen hatten. Durch die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt war die Armenverwaltung gezwungen, in 172 Fällen 3177 M. zur Beschaffung eines neuen Unterkommens und in 777 Fällen 18 049 M. zur Abwendung der Exmission aufzuwenden.

Es hieße den Bericht abschwächen, wollten wir ihm viel Worte hinzufügen. Wenn solche Zustände schon in einer so wohlhabenden Stadt mit einer sozial immerhin nicht ganz unverständigen Verwaltung bestehen, wie mag es dann erst in den eigentlichen Arbeiterstädten aussehen? Die Kommunen aber sollten daraus die Lehre ziehen, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, soweit ihnen die Möglichkeit dazu geboten ist, Maßnahmen gegen die Wohnungsnot nicht minder wie gegen die Lebensmittelteuerung zu ergreifen.

## Wilmersdorf-Halensee.

**Musterung an bürgerlichen Stadtverordneten.** Allerhand Vorspiele zu den Stadtverordnetenwahlen werden jetzt in der Wilmersdorfer Lokalpresse aufgeführt. Es verlautete schon seit langem, daß man in den maßgebenden Bezirksvereinen mit diesem und jenem Stadtverordneten durchaus nicht zufrieden ist. Da nicht nur das gesetzmäßige Drittel auszuscheiden hat, sondern infolge der Erhöhung der Zahl der Kommunalvertreter auf sechzig auch zwölf völlig neue Männer zu wählen sind, so wird die Stadtverordnetenversammlung von Wilmersdorf ein etwas verändertes Gesicht bekommen. Weiter kommt hinzu, daß einige der jetzt maßgebenden Herren, wie der Direktor des Mosse-Stiftes, Dr. Heinitz und der Geheime Oberfinanzrat a. D. Hartung, endgültig auf eine Wiederwahl verzichtet haben sollen. Aber, wie gesagt, es soll auch an diesem und jenem, der wohl gern bleiben möchte, fürchterliche Musterung gehalten werden, entweder weil er nachlässig war oder weil er die Bezirksinteressen, auf die er sich als Kandidat einschwören mußte, nicht forsch genug vertreten hat. Nun geht man aber fehl, wenn man glaubt, daß mit den neuen Männern auch ein neuer Geist in die Stadtverordnetenversammlung einziehen werde. In allen Bezirken, ganz besonders aber im südlichen Ortsteil mit seinem großen Beamtenwohnhause, spielen die Staatsbeamten eine ausschlaggebende Rolle. Beamte ohne öffentlich zur Schau getragene konservative Gesinnung sind aber in Wilmersdorf eine Seltenheit; und so murren denn die wenigen Wähler, die sich für liberal halten, erstens darüber, daß überhaupt immer wieder Beamte in die Stadtverordnetenversammlung geschickt werden, und zweitens darüber, daß der Konservatismus von neuem gestärkt wird. „Gibt es denn", so wird in einer Einsendung in der „Wilmersdorfer Zeitung" gefragt, „in unserem Bezirk keinen Handwerker, keinen Kaufmann, der befähigter wäre, uns im Stadtparlament zu vertreten? Gewiß wohl. Aber bis jetzt stellte eben der alte Bürgerverein, dessen Vorstand fast nur Beamte sind, seine Kandidaten auf. Kaufleute und Handwerker sind ja sehr selten in den Sitzungen. Um die große Masse der Wähler kümmert man sich nicht." Was es mit diesem Vorwurf auf sich hat, soll hier nicht weiter erörtert werden; wohl aber ist ein Beispiel des strengen Regiments, das man im Bezirksverein über die Stadtverordneten führt, einer Erwähnung wert. In einem Bericht, den die „Wilmersdorfer Zeitung" über eine in der vorigen Woche vom Bezirksverein Kaiserplatz abgehaltene Sitzung brachte, heißt es: „Eine sehr herbe Kritik widerfuhr dem Stadtverordneten Maske durch Herrn Lemcke. Letzterer deutete an, daß Stadtv. Maske überhaupt nicht recht zu wissen scheine, welchem Verein er angehöre und welche Vereinsinteressen er im Roten Hause vertrete. Auf mehrere Fragen über seine Stellungnahme habe er gar nicht geantwortet. Wünsche er die Unterstützung des Vereins, dann müsse er sich zunächst noch ganz andere Umgangsformen angewöhnen." Am nächsten Tage entstand dem Stadtverordneten Maske, der natürlich gleichfalls Beamter ist, ein Retter. „Wissen Sie nicht," so fragte der neue Einsender in der „Wilmersdorfer Zeitung", „daß nach Ansicht mancher Kreise der Stadtverordnete zunächst seinen eigenen Vorteil recht ausgiebig wahrnehmen darf, dann aber, soweit ihm dies noch möglich ist, auf das Wohl und Wehe seiner Vereinsmitglieder, insbesondere der Herren vom Vorstand, bedacht sein muß?"

Diese häuslichen Auseinandersetzungen sind für uns Sozialdemokraten schon um deswillen beachtenswert, weil sie zeigen, wie das Allgemeinwohl von solchen bürgerlichen Politikern wahrgenommen wird, die es uns ständig als schweren Vorwurf anrechnen, daß wir Parteipolitik im Stadtparlament treiben und dort auf Wahrung der Arbeiterinteressen bedacht sind. Uns würde nun durch das Waschen schmutziger Wäsche im bürgerlichen Lager gewiß manche Stimme zugeführt werden, wenn die Einwohnerschaft frei wählen könnte, wenn nicht, woran jetzt in einer der Einsendungen erinnert worden ist, von bestimmter Seite bei den letzten Wahlen die Parole ausgegeben wäre, jeden Kaufmann, jeden Handwerker zu boykottieren, der nicht konservativ wählte. Unter den 9810 Stimmen, die unser Genosse Zubeil am 12. Januar d. J. bei den Reichstagswahlen erhalten hat, befanden sich ohne Zweifel auch viele Stimmen von Beamten und anderen abhängigen Personen. Aber das korrumpierende öffentliche Wahlrecht zwingt die Wähler, sich dem Willen etlicher emporstrebender Drahtzieher zu fügen; und unter diesen Umständen bedarf es denn der angestrengten Arbeit unserer Parteigenossen, wenn auf dem ungünstigen Wilmersdorfer Boden wie vor zwei Jahren, so auch diesmal Erfolge erzielt werden sollen.

## Südende.

**Ein Nachspiel wird die letzte Einquartierung noch haben.** Wie wir in der Nummer 204 des „Vorwärts" mitteilen konnten, wollten mehrere Villenbesitzer hier von einer Einquartierung der Soldaten nichts wissen, hatten aber auch für eine anderweitige Unterkunft nicht gesorgt; diese konnte erst nach längerem Suchen gefunden werden. Während dieser Zeit mußten es sich die ermüdeten Soldaten auf der Straße bequem machen. Die Truppenkommandos wollen nun wegen der Quartierverweigerung Bestrafung beantragen.

## Köpenick.

**In der ersten Sitzung nach den Ferien** hatten sich die Stadtverordneten zunächst mit Rechnungssachen zu befassen. An Etatsüberschreitungen für das Rechnungsjahr 1911 mußten für den Hauptetat 33 679,19 M. bewilligt werden, denen an Ersparnissen 67 604,03 Mark gegenüberstehen. Die Gemeindeschulverwaltung erfordert 6101,13 M. bei 14 124,14 M. Ersparnis; die Dorotheenschule 415,56 Mark bei 1823,85 M. Ersparnis; die gewerbliche Fortbildungsschule 49,90 M. bei 808,11 M. Ersparnis; die Körnerschule 6575,70 M. Hier wurde die Mehrausgabe größtenteils durch Heizung verursacht. Die Hauptkassenrechnung schließt ab in Einnahme mit 2 113 531,16 Mark, in Ausgabe mit 2 077 841,65 M., so daß ein Ueberschuß von 35 689,51 M. verbleibt. Der Abschluß der Straßenbahn für 1911 stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 418 200,14 Mark. Der Reingewinn beträgt 18 810,39 M. Davon sollen 15 000 M. der Stadtkasse überwiesen und der Rest von 3810,39 M. dem Reservefonds zugeschrieben werden. Aus dem Bericht der Straßenbahn ist noch zu entnehmen, daß das Ergebnis des Betriebsjahres ein zufriedenstellendes ist. Befördert wurden 5 248 670 Personen gegen 4 685 400 im Jahre 1910, das ist also eine Mehrbeförderung von 558 270 Personen. Die Fahrgeldeinnahme betrug im Berichtsjahr 415 827,05 M., sie ist gegen das Vorjahr um 48 129,05 M. gestiegen. Die Betriebsausgaben betrugen 399 449,75 M., für Verzinsung des Anlagekapitals wurden 78 816,00 M., für Amortisation 43 120 M. und an die Gemeinde Friedrichshagen wurden 2000 M. als Vertragsabgabe gezahlt. Anschließend bewilligte die Versammlung auf Antrag der Straßenbahnkommission die Aufnahme einer Anleihe von 150 000 M. zur Erweiterung und Verbesserung der Betriebsanlagen. Davon sind vorgesehen 26 500 M. für die Verlegung eines zweiten Kabels durch die Dahme und Verlängerung von Speiseleitungen von der Grünauer Straße bis Grünau, 16 000 M. zur Vergrößerung der maschinellen Einrichtungen der Umformerstation, 82 250 M. zur Errichtung einer neuen Wagenhalle und 22 000 M. zur Beschaffung eines pneumatischen Schienenreinigungswagens. — Dem Turnverein „Eiche" wurde auf Antrag die neben dem städtischen Elektrizitätswerk an der Spree belegene Wiese zur Abhaltung von Turnspielen gegen eine jährliche Anerkennungsgebühr von 1 M. zur Verfügung gestellt. Nunmehr kam die Versammlung zur Beratung des Dringlichkeitsantrages unserer Genossen, welcher den Magistrat ersucht 1. an den Bundesrat und Reichstag eine Eingabe zu richten, in der unter Darlegung der herrschenden Notlage die sofortige Aufhebung der Zölle auf Vieh, Fleisch, Getreide und Futtermittel, der Grenzsperre für die Einfuhr von Schlachtvieh und des Paragraphen 12 des Fleischbeschaugesetzes sowie der Einfuhrscheine gefordert wird; 2. sollen gemeindliche Einrichtungen — eventuell in Verbindung mit anderen Gemeinden — zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln geschaffen werden. Hierzu lag noch eine Eingabe des Handel- und Gewerbevereins vor, in welcher unter Bezugnahme auf die herrschende Teuerung der Magistrat und die Stadtverordneten ersucht werden, dahin zu wirken, daß endlich von Reichswegen Abhilfe geschaffen wird. Eingehend wiesen unsere Genossen bei der Begründung ihres Antrages darauf hin, daß der Magistrat verpflichtet sei, für die meist noch sehr niedrig entlohnte und um so schlimmer unter der Teuerung leidende Bevölkerung Köpenicks umgehend die nötigen Schritte zu unternehmen und Abhilfe zu schaffen. Gleichzeitig müsse auch beim Bundesrat und dem Reichstag energisch Protest eingelegt werden gegen die fortdauernde Ausplünderung des Volkes durch die Agrarier. Die bürgerlichen Vertreter wurden um die einstimmige Annahme des sozialdemokratischen Antrages ersucht. Anerkannt werden soll, daß die bürgerlichen Vertreter, so weit dieselben zu Worte kamen, sich rückhaltlos der Kritik unserer Genossen anschlossen und auch manch treffendes Wort zur Verurteilung der Wirtschaftsgesetzgebung fanden, während der Magistrat sich ausschwieg. Hierauf wurde der Antrag unserer Genossen einstimmig angenommen.

## Adlershof.

**Mit einer wichtigen Tagesordnung wird sich die am Donnerstag,** den 12. d. M., stattfindende Sitzung der Gemeindevertretung zu beschäftigen haben. Unsere Genossen verlangen „Maßnahmen zur Beseitigung der Lebensmittelteuerung", außerdem steht eine Interpellation betreffend „die durch die „Hinze-Garde" gefährdete Sicherheit des Ortes" zur Beratung.

## Weißensee.

**Auf die in unserer gestrigen Nummer veröffentlichte Zuschrift des Herrn Sonnenfeld wird von unseren Genossen folgendes** bemerkt: Herr Sonnenfeld hat am 30. Juli unsere Fraktion aufgesucht und zwar in der öffentlichen Versammlung in der Bergbrauerei. Nach seiner eigenen Angabe hatte er die Absicht in der Versammlung das Wort zu nehmen. Nach Schluß der Versammlung hatte er sich eine Aussprache erzwungen, indem er mit seinem Vertreter Herrn Fouss nicht vom Platze wich. Genosse Fuhrmann verhandelte, die Genossen Frentz, Schlemminger, Taubmann, Seifert saßen an den Nebentischen. Ein weiterer Beweis ist folgender vom 14. August datierter Brief des Herrn S.: „An die sozialdemokratische Fraktion der Gemeindevertretung Weißensee. Im Anschluß an die Rücksprache, die ich kürzlich mit Ihnen zu führen Gelegenheit gehabt hatte, erlaube ich mir, Ihnen zu Ihrer Kenntnisnahme folgende Briefe in Kopie zu übermitteln." Bezeichnend für sein Benehmen ist weiter, daß er trotz Absage in dem gleichen Briefe uns sagen läßt: „Gelegentlich unserer persönlichen Rücksprache habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß Sie die Angelegenheit mit voller Objektivität und in dem Wunsche prüfen werden, ausgleichende Gerechtigkeit auch mir gegenüber gerade im Interesse der Gemeinde Weißensee walten zu lassen und dahin zu wirken, daß meine Anträge auch die Zustimmung der Gemeindevertretung erfahren". Was es mit der Bemerkung betreffs den „Quatschköppen" auf sich hat, so betonen unsere Genossen, daß sie ihrem Gewährsmann mindestens ebensoviel Wahrheitsliebe zutrauen müssen wie Herrn Sonnenfeld. Daß Herr Sonnenfeld seine Angelegenheit mit Allers selbst als Privatsache behandelt wissen wollte, beweist noch folgender Satz in demselben Briefe: „Ich richte diese Bitte an Sie nicht in der Absicht Sie zu veranlassen, meine privaten Sonderinteressen zu vertreten, sondern lediglich in der Hoffnung, daß Sie Ihre Mitwirkung dabei nicht versagen, ein Unrecht wieder gut zu machen, das ausschließlich durch die Schuld des Herrn Allers geschehen ist."

Zu welchem Zwecke Herr Sonnenfeld eine Grenzstreitigkeit des Genossen Fuhrmann mit der Industriebahn und eine hierbei allerdings der Form nach nötige Streitverkündigung an Allers mit in seine Kreise zieht, ist nicht recht ersichtlich.

Seine Behauptung, Fuhrmann habe sich in schärfster Form gegen die Manipulationen des A. ausgesprochen, ist ebenfalls nicht den Tatsachen entsprechend. Zum Beweise dient ja, daß Herr Sonnenfeld bei demselben mit seinem Ansinnen keine Gegenliebe fand.

## Spandau.

**Großer Wohnungsmangel, hervorgerufen durch verfehlte Spekulationen** sowie die der Gemeindevertretung anhaftende Rückständigkeit, herrscht im benachbarten Staaken. Durch Spekulationen auf den Bau der Heerstraße ist der Preis für den Grund und Boden um das vier- bis fünffache in die Höhe getrieben worden. Spekulanten haben fast das gesamte Gelände an sich gebracht und können es jetzt nicht loswerden. Durch die Automaten- und Kunststeinfabrik, in welcher jetzt schon über 300 Arbeiter beschäftigt sind, ist die Wohnungsnot noch fühlbarer geworden; die Hausbesitzer steigerten die Mieten gleich um 2—3 M. Statt daß nun die Gemeinde das Bauen von Wohnhäusern begünstigen sollte, erschwert sie dasselbe durch Erheben einer hohen Ansiedelungsgebühr. Um die Verbesserung der Straßen usw. vornehmen zu können, sind die Steuerzuschläge außerordentlich hoch. Es werden 195 Proz. Gemeinde- und Kreissteuern erhoben. Die Schulverhältnisse sind den Umständen nach günstige zu nennen. Die Volksschule hat sieben Klassen, während die Anzahl der Kinder in den einzelnen Klassen zwischen 30—55 schwankt. Dadurch, daß von den drei Gemeindevertretern der dritten Klasse zwei Hausbesitzer sein müssen, ist die Sozialdemokratie von der Vertretung bisher ferngehalten worden. Um die noch fernstehenden Arbeiter für die Gewerkschaften und die Partei sowie als Abonnenten für die Parteipresse zu gewinnen, wird in nächster Zeit eine rege Agitation entfaltet werden.

**Von der Schulenburgbrücke stürzte sich gestern morgen gegen** 8 Uhr ein junges Mädchen, das eine Zeitlang vorher in der Gegend in sehr erregtem Zustand einhergegangen war, in die Havel. Die Lebensmüde wurde von Schiffern herausgeholt und nach dem Hause Weißenburger Str. 48 geschafft, wo sie Aufnahme fand. Es wurde auch schnell ein Arzt gerufen, der an der Bewußtlosen erfolgreiche Wiederbelebungsversuche anstellte. Später ist das Mädchen nach dem städtischen Krankenhause übergeführt worden. Die Lebensmüde war einfach gekleidet und scheint geistesgestört zu sein. Sie vermochte über ihre Person keinerlei verständliche Angaben zu machen; ihr Lebensalter wird auf 18 Jahre geschätzt.

**Die allgemeine Ortskrankenkasse** hält am Donnerstag, den 12. September, bei Krause, Schönwalder Str. 2, ihre Generalversammlung ab. Tagesordnung: Beschlußfassung auf Zulassung und Ausgestaltung zur allgemeinen Ortskrankenkasse. Pflicht eines jeden Delegierten ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.

## Staaken.

**Eine Protestversammlung gegen den Lebensmittelwucher fand am** Sonntagnachmittag 4 1/2 Uhr in Gnädigs Gasthof in Staaken statt, welche trotz des unbeständigen Wetters sehr gut besucht war. Genossin Kiesel hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „den Kampf gegen die Teuerung". Sehr wirkungsvoll ergänzt wurden die Ausführungen der Referentin durch den Landwirt Genossen Trompler.

## Potsdam.

**Annähernd von 2000 Personen** besucht war die am Sonntagnachmittag auf dem Versammlungsplatz der sozialdemokratischen Partei abgehaltene Protestversammlung, in der Reichstagsabgeordneter Genosse Büchner-Berlin über „Der Kampf des Volkes gegen die Teuerung" referierte. Der Referent ging mit den herrschenden Klassen, die durch ihre egoistische Wirtschaftspolitik die Arbeiterfamilien hungern lassen und die gegenwärtige Teuerung herbeigeführt haben, scharf ins Gericht und erntete reichen Beifall. Die bekannte Resolution fand einstimmig Annahme.

**Marktbericht von Berlin am 9. September 1912,** nach Ermittelung des königl. Polizeipräsidiums. Markthallenpreise. (Kleinhandel) 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 30,00—50,00. Speisebohnen, weiße, 30,00—50,00. Linsen 35,00—70,00. Kartoffeln (Kleinhdl.) 6,00—10,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,80—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,50—1,80. Schweinefleisch 1,60—2,40. Kalbfleisch 1,50—2,40. Hammelfleisch 1,70—2,40. Butter 2,20—3,00. 60 Stück Eier 3,60—6,00. 1 Kilogramm Karpfen 1,40—2,40. Aale 1,60—3,20. Zander 1,40—3,60. Hechte 1,40—3,00. Barsche 1,00—2,40. Schleie 1,60—3,20. Plötze 0,80—1,80. 60 Stück Krebse 2,00—40,00.

**Wasserstands-Nachrichten**

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

| Wasserstand | am 9. 9. cm | seit 8. 9. cm[1]) | Wasserstand | am 9. 9. cm | seit 8. 9. cm[1]) |
|---|---|---|---|---|---|
| Memel, Tilsit | 153 | +5 | Saale, Grochlitz | 110 | +2 |
| Pregel, Insterburg | 1 | —3 | Havel, Spandau[2]) | 30 | +2 |
| Weichsel, Thorn | 78 | +4 | „ Rathenow[2]) | 2 | —24 |
| Oder, Ratibor | 271 | +29 | Spree, Spremberg[2]) | 78 | —2 |
| „ Krossen | 178 | +38 | „ Beeskow | 78 | 0 |
| „ Frankfurt | 126 | +12 | Weser, Münden | 291 | +53 |
| Warthe, Schrimm | 12 | +4 | „ Minden | 350 | +22 |
| „ Landsberg | —20 | 0 | Rhein, Maximiliansau | 562 | +9 |
| Netze, Vordamm | —8 | —2 | „ Kaub | 339 | +8 |
| Elbe, Leitmeritz | 32 | —4 | „ Köln | 372 | +24 |
| „ Dresden | —88 | —1 | Neckar, Heilbronn | 332 | +84 |
| „ Barby | 192 | —6 | Main, Hanau | 182 | +19 |
| „ Magdeburg | 152 | —4 | Mosel, Trier | 114 | +11 |

[1]) + bedeutet Wachs. — Fall. — [2]) Unterpegel.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.